



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

149 (30.3.1929) Doppeltes Blatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 11. M. — ohne Beleggeld. Bei voll. Abrechnung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonr. 17590. Karlsruher Haupt-Geschäftsstelle E. 6. 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1. 9. 11 (Saiermannhaus). Geschäfts-Verwaltung: Waldhofstr. 8, Schenckengasse 19/20 u. Weierstraße 13. Telegramm-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24914, 24915, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je Linie. Kolonelle für Allgem. Anzeigen 0,50 R. M. Resten 2-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschwerden für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben aber für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Bürge des Lebens

Gedanken über 1. Korinther 15, 12-21

„Die Linden Lüfte sind erwacht!“ Dankbarer noch als sonst stimmen wir in diesem Jahr in dies Wort ein. Hart drohte der Winter die Monate hindurch und wollte nicht weichen. Und nun sind doch vom Eise befreit Strom und Bäche. Und wenn auch nur schlüpfen und über die Mägen zaghaft das neue Leben sich regt in Feld und Wiese, an Baum und Strauch, es ist doch da. Es grüßt uns mit zarten Schneeglöcklein und aus leuchtenden Weidenkätzchen und singt uns jubelnd mit tausend Stimmen wie alle Jahre das aufmunternde Lied:

Auf, mein Herz, sei unerschrockt,
Wird auf ihn die Sorgen,
Der nach trüber Winternacht
Ruft den Frühlingsmorgen!
Der die Blumen nicht verzicht,
Mein getreuer Vater ist,
Lob ihn, meine Seele!

Das Lied des Lebens, das herzbestehende Lied eines neuen Werdens um uns, ist das unser Ostern? Wir sind ja dankbar, wenn wir den Frühling wieder schauen dürfen, und wir freuen uns, daß des Jahres schönste Zeit ihre Stimme mitklingen läßt im gewaltigen Osterchor, aber dieser selbst kündigt uns doch etwas Anderes. Der will uns etwas geben, das bleibt, das nicht rasch dahinschwindet wie Frühling und Jugend. Hier herrscht der ewige Wechsel, und das neue Leben, das so froh uns grüßt, trägt bereits wieder den Tod in sich. Hier folgt dem Kommen das Gehen, dem Werden das Vergehen, dem Keimen das Welken, und durch die heiteren Stimmen des Lenzes hindurch klingt immer wieder hart und grausam bereits das Lied des Sterbens. Kein Wunder, wenn da einer, der des Lebens wechselvolles Spiel so oft hat schauen müssen, schließlich nichts anderes mehr kennt als das müde, lebensüberdrüssige Wort: „Es ist alles ganz eitel. Was hat der Mensch von all seiner Mühe, die er hat unter der Sonne? Es ist alles ganz eitel.“

Darum weg von allem reinen Naturstern. So schön das Lied ist, das von ihm her klingt, es ist doch ein falsches Lied. Es verheißt, aber es gibt keine Erfüllung. Es weckt in unserer Brust ein süßes Ahnen, aber den vollen Klang bringt uns ein anderes Ostern, das, von dem die Bibel sagt:

Der Herr ist auferstanden von den Toten.

Darum ist der Tod verschlungen in den Sieg. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesus Christus.

Das christliche Ostern ist etwas Anderes als nur das Lied vom ewigen Leben, von einem irgendwie gestarteten Fortdauern der Seele. Dies Lied ist älter als das Christentum, wir kennen's aus der Philosophie und Mythologie fast aller alten Völker. Gewiß auch im Christentum klingt es wieder, aber es wird überhöht von dem Neuen, dem Urgewaltigen: Christus Jesus, den Gott auferweckt hat, hat dem Tod die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen wieder gebracht. Er, aber auch nur er allein ist der Bürge auch unseres Lebens, er und nur er allein gibt uns das Recht zu singen:

Jesus lebt, nun ist der Tod
Mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnot
Wird er meiner Seele geben,
Wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht!

An Christi Auferstehung hängt für uns alles. Ist Christus nicht auferstanden, so ist unser Glaube vergeblich, so ist unsere Predigt eitel, so sind wir noch in unseren Sünden, so ist der Tod unser Teil. In diesen Worten des Paulus offenbart sich die ganze Glaubenseinstellung der Jünger Jesu. Für sie war Ostern die Erlösung. Sie hatten den Herrn gesehen, den Juden und Heiden ans Kreuz geschlagen hatten, und darum wurden sie froh und getrost. Sie hatten nun Gewißheit für ihren Glauben, Kraft für ihr Leben und ein heiliges Recht für ihr Hoffen. „Gott hat ihn auferweckt von den Toten und ihm die Macht gegeben, auf daß ihr Glauben Hoffnung zu Gott haben möchtet.“ Für sie war Ostern die Erlösung aus der Dumpfheit einer entsehlenden Karfreitagsnacht, in der die Trostlosigkeit über sie Herr geworden war, in der sie nichts sahen als nur das furchtbare Sterben dessen, von dem sie gehofft hatten, er würde Israel erlösen. Ihr Glaube war zu Schanden geworden, und all ihr Hoffen war dahin. Erst als sie es sahen, erlebten, wußten: der Herr lebt, er ist auferstanden von den Toten, erst als er sie wieder grüßte mit seinem alten, lieben Gruß, erst da ward ihnen das Wort vom Kreuz

Gotteskraft und Gottesfrieden.

erst da konnte ein Paulus sagen: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Und einer, der des Lebens oft so grausamen Wechsel an sich selbst erfahren hatte, der tiefer wohl als die meisten seiner Mitjünger in die Verzweiflung der Karfreitagsnacht versunken war, bekennt die Bedeutung der Osterthat in Worten, die wie ein Aufatmen aus Stunden tieffster Not klingen: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

In des Herrn Auferstehung lag für die erste Christenheit alle Bürgschaft für Sieg und Leben. Sie hätten nicht wirken, nicht glauben, nicht dulden, nicht leben und nicht sterben können ohne diesen Glauben. Nun aber wußten sie, daß sie des Herrn waren im Leben und im Sterben. Das gab ihrem Leben jene Freudigkeit, die uns immer wieder ergreift, jenes Heldentum des sieghaften Duldens, jenes Frohlockens gerade in Tagen des Leidens. Sie wußten eben, daß sie nicht allein waren, sie sahen durch Nacht und Grauen den Morgen des Tages Christi. Am Ostermorgen vor den Toren zu Jerusalem sprach Gott sein gewaltiges Amen zu Jesu Sterben am Kreuz, das offenbarte der ewige Gott ihn als den Christus, den Erlöser der Welt und die Sonne und Kraftquelle des einzelnen Christenlebens.

Der Auferstandene der Bürge des Lebens. Das gilt auch für uns. Wir können uns heute ja kaum mehr ganz klar machen, was Ostern alles für uns bedeutet. Wir sind zu sehr von Anfang an im Osterglauben erzogen, und zwar wir alle. Das gilt selbst von denen, die nur ganz leise innerlich an Christus und das Christentum gebunden sind. Sie nehmen, ohne daß sie es wissen und noch viel mehr, ohne daß sie es wahr haben wollen, ein gut Teil ihres Lebensrätzeuges aus dem Land des Osterglaubens. Wir sind nicht, wie die Jünger durch die Nacht des Karfreitags gegangen. Auch wenn wir die schmerzlichen Klänge der Passionslieder anstimmen, auch wenn wir uns beugen vor dem Kreuz im Bewußtsein unserer Schuld, es klingt doch immer wieder dabei der Jubelton durch unsere Seele: Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Christus Jesus, unsern Herrn. Um so weniger aber dürfen wir an der Erkenntnis vorbeigehen:

Ist Christus nicht auferstanden, dann ist unser Glaube eitel, dann steht alles, woran wir uns halten in unserem Leben, in seinen Kämpfen, Nöten und Sorgen, auf ganz schwachen Füßen. Dann fehlt unserem Glauben Jubel und Vertrauen.

Einer meiner theologischen Lehrer hat im Anschluß an die heutige Bibelstelle uns seinerzeit Sätze diktiert über Jesu Auferstehung, die in dem Wort gipfelten, daß die Osterthat die

Krone des Christenglaubens

sei. Ich möchte sie das Herzstück unseres Glaubens nennen. Erst von hier aus wird uns Gottes heilsweg licht sowohl in der Geschichte als auch in unserem eigenen Leben, erst durch sie wird uns Gott lieb, so daß wir seine Knie umfassen auch an Leidenstagen, erst von ihr aus gewinnt unser Leben einen Sinn. Von hier aus auch gewinnen wir erst Kraft und Fähigkeit zur Nachfolge Jesu Christi.

So baut sich für uns alles Leben auf auf Christi Auferstehung. Hier liegt für uns alle Hoffnung dieses und des zukünftigen Lebens. Von diesem Gedanken beherrscht sagt der Apostel Paulus sogar: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten aller Menschen. Dies Wort scheint übertrieben zu sein. Wenn man von den elendesten der Menschen hört oder spricht, dann stehen doch ganz andere Gestalten vor einem als die Christen, die nicht an die Kraft der Osterbotschaft auch für ihr Leben über das Grab hinaus glauben können. Dann treten Gestalten uns vor das Auge, wie sie die Sittenbilder aus den Gerichtssälen unserer Tage zeltnen, oder leidtragende Dulder, wie sie Rembrandt in seinem Hundertguldenblatt darstellt. Und doch hat Paulus mit gutem Bedacht gerade diese Worte geschrieben. Die Gemeinschaft mit Christus gibt uns Lebensideale, die sich in dieser Welt nicht erfüllen, läßt uns fast bei allem, was uns begegnet, hinüberschauen in das Land der Hoffnung, läßt uns im Glauben wandeln und nicht im Schauen. Und dieses Glauben gründet sich nur auf den lebendigen Christus Jesus. Reicht unser Hoffen da nicht über das Grab hinaus, dann stehen wir tatsächlich überall im Nebelland, dann klingt wohl leise in uns das Lied von ewiger Kraft, von seliger

Gottes- und Christusgemeinschaft

in alle Ewigkeit, aber es kann nicht Gestalt in uns und für uns gewinnen. Dann wären wir die elendesten aller Menschen, die unstillbare Sehnsucht in sich tragen müssen. Wohl denen, die auch hier mit Paulus in stillem Jubel bekennen dürfen: Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen.

Solches Ostern ist nicht an einen besonderen Tag im Jahr gebunden. Es muß unser Leben grünen zu jeder Zeit. Aber es ist verbunden mit der geschichtlichen Tatsache des ersten Ostertages, die allein Heilstatte sein kann durch die Zeiten hindurch. Diese hat nur einen Klang: Christ ist erstanden, und eine Gewißheit: Der Auferstandene ist der Bürge auch unseres Lebens. Das ist das Gottgegebene des Festes, die objektive Tatsache. An uns ist es, daß wir dies Lied mit Macht klingen lassen in unser Leben, damit auch wir zur Schar derer gehören, die bekennen dürfen:

Nie kann' es mir aus meinem Sinn,
Was ich, mein Heil, die schuldig bin,
Damit ich mich in Lieb und Treu
Zu deinem Bilde stets erneu!

Er ist's, der alles in uns schafft,
Sein ist des Reich und sein die Kraft,
Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist!

L. V. u. H., Pfarrer

Politische Ostern

Die Spanne und Nuße, die eine Begleitercheinung der Oherstage zu sein pflegt, ist im Bereich der Politik diesmal nur kurz bemessen. Schon am kommenden Donnerstag werden die Verhandlungen der Sachverständigenkonferenz in Paris weitergehen. Die Frage, was in den bisherigen Verhandlungswochen erzielt wurde, ist sofort beantwortet: Nichts! Man hat sich weder über die Endsumme, die Deutschland zahlen soll, noch über die Höhe der Jahresleistungen verständigen können. Der Grund dafür ist nicht unklar zu finden. Während die deutsche Sachverständigen ausschließlich von der deutschen Leistungsfähigkeit ausgehen, arbeitet die Gegenseite, im besonderen Frankreich, mit politischen Erwägungen mit dem ausgesprochenen Ziel, die französischen Aufbaulosen zu decken und die Rückzahlung der interalliierten Schulden an die Vereinigten Staaten sicherzustellen. Was also feinerzeit bei den schwierigen Verhandlungen über den Dawesplan endlich gelungen war, die Reparationsfrage zu entpolitisieren, droht in Paris ins Gegenteil verkehrt zu werden. Man braucht sich nur ein-

mal daraufhin die französische Presse anzusehen, die wie auf ein Stichwort hin plötzlich die deutsche Vessentlichkeit im allgemeinen und die deutsche Delegation im besonderen durch die Nachlässigkeit ihrer Sprache einzuschüchtern versucht. Man schaut selbst davon nicht zurück, die doch nun wirklich der Vergangenheit angehörenden Methoden des Diktierens und Destrierens vorzuschlagen. Es erscheint daher nunmehr wirklich angebracht, die Gegenrechnung der deutschen Vorkleistungen gegenüber den maßlosen Ansprüchen Frankreichs hinsichtlich der Kosten des Wiederaufbaues, die plötzlich auf 300 Milliarden Franken emporgeschwellt sind, zu präsentieren. Einige authentische Ziffern können heute schon genannt werden. Bekanntlich ist das Reich verpflichtet, für die Eigentumsverluste Deutscher im ehemaligen feindlichen Ausland zu haften. Wie nunmehr feststeht, handelt es sich um einen Gesamtbetrag von etwa 11,7 Milliarden Mark, wobei die Sonderregulierung mit Amerika außer Betracht bleibt. Außerdem hat Deutschland Wertpapiere im Betrage von rund 100 Millionen Mark abliefern und auf alle Ansprüche an seine ehemaligen Kriegsverbindeten verzichten müssen, ein Verlustposten, der natürlich auch

unseren Kriegsgegnern zugute gekommen ist. Er besäße sich auf 8,6 Milliarden Mark, was eine Vorkleistung im Gesamtbetrag von 20,7 Milliarden Mark ergibt. Damit ist aber die Rechnung noch längst nicht abgeschlossen. Deutschland hat seine gesamte Handelsflotte und zahlreiche Binnenschiffe an die Kriegsgegner abliefern müssen. Der Wert dieser Verlustleistung ist mit 5,9 Milliarden Mark nicht zu gering anzusetzen. Unsere Kriegsgegner haben aber nicht nur deutsches Privateigentum beschlagnahmt, sondern auch das gesamte Reichs- und Staatsvermögen, dessen sie in Deutschland und im Ausland habhaft werden konnten. Diese Werte belaufen sich auf mindestens 5,5 Milliarden Mark. Dabei sind weder die deutschen Kolonien, noch Eisen-Vorräte und Kupfer-Reserven in die Rechnung mit einbezogen. Dazu kommen die geraubten Saargruben mit einem Wert von rund 1 Milliarde Mark, nicht militärische Rücklastgüter in dem Räumungsgebiet an der Westfront im Werte von 1,5 Milliarden, sowie Eisenbahn- und Wagnmaterial, das den Gegnern nach den Waffenstillstandsbedingungen in die Hände fiel, im Mindestbetrage von 1,5 Milliarden Mark, so daß sich die Summe der deutschen Vorkleistungen auf mindestens 30,4 Milliarden Ma... 59t

Osterpause der Pariser Konferenz

Zwei Memoranden an Deutschland

Auch damit ist die Rechnung noch nicht abgeschlossen. Deutschland hat, um nur einige Posten zu nennen, vor dem Abschluss des Dawes-Vertrages sogenannte Reparationskoste und Koste im Betrage von mindestens 2,4 Milliarden Mark an die Gegner abgeliefert. Es hat ferner bis zum Ablauf des Jahres 1929 den Gegnern einen Betrag von rund 1,7 Milliarden Mark in Devisen gezahlt. Daneben läuft noch eine ganze Reihe kleinerer Posten. Nicht nur die beiden genannten in Betracht, so ergibt sich eine weitere Summe von 4,1 Milliarden Mark, sodass der Gesamtbetrag der deutschen Verpflichtungen auf mindestens 10,5 Milliarden Mark ansteigt. Es braucht im Einzelnen nicht noch angeführt zu werden, wie sehr ein solch enormer Verlust unsere Wirtschaft, der man immer neue Lasten auferlegen will, geschwächt hat. Wenn also in der nächsten Woche die Verhandlungen wieder beginnen, wird es angedrängt sein, den Milliarden-Joualeuren der Gegenseite mit dieser nächstern deutschen Aufstellung zu begegnen.

In einer Korrespondenzübertragung eines westdeutschen Blattes wird mit ersten Worten von dem kommenden „Minimum der Koste“ gesprochen. Ein treffendes, leider nur zu berechtigtes Wort! Wir sind uns der Notzeit unseres Volkes leider noch zu wenig bewußt, sonst würden wir auch in der Politik nicht unsere Kräfte verenden an Nichtigkeiten, die den Lebenswert von Untergängen haben. Wohin wir schauen, sehen wir Krisen über Krisen. Krise des Parlamentarismus, Krise des Staates, Krise des Rechts, Krise der Kultur — der Katalog könnte schier ins Endlose fortgesetzt werden. Dazu als letztes erschreckendes Mahnmal die Volkswirtschaft des Jahres 1927, die einen weiteren Gedärtnen räumung festhielt. Auch die Zahl der Abtreibungen ist prosentual außerordentlich gestiegen. Nichts deutet darauf hin, daß es im Jahre 1928 anders geworden ist. So tröstlich die Besserung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse an sich ist, — Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten sind ganz außerordentlich zurückgegangen — hat sich das Endegebeude, die zunehmende Ueberalterung unseres Volkes, nicht geändert. Das ist das überaus bedenkliche unserer Entwicklung als Volk. Eine Nation, die sich nicht fortwährend selbst erneuert und bei diesem Kreislauf der Erneuerung einen Ueberfluß an jüngeren Kräften behält, kann sich zwar eine Zeit lang noch aufrecht erhalten. Eines Tages kommt aber unabwendbar der Zeitpunkt, an dem der Abstieg beginnt.

Das sollte allen denen zu denken geben, die über den Tag nicht hinauszuenden vermögen. Die Welle des Pestilenziums, die sich heute über ganz Deutschland ergießt, ist epidemiologisch durchaus zu verstehen. Wir sehen fast keine Erlöse mehr, nur noch empfindliche Rückschläge, und vielen geht die Entwicklung nach der türmischen Bewegung der ersten Jahre nach 1918 viel zu langsam. Wir sind, künftigen wir uns doch darüber nicht, augenblicklich innen und außen seilgefährdet. Mit dieser Feststellung sind wir aber auch an der Wende der Beurteilung angelangt. Wir gehören nicht zu denen, die nunmehr aus unangebrachter Atomentalität die Hände in den Schoß legen. Im Gegenteil erscheint uns nun der Augenblick gekommen, alle Mann an Deck zu rufen, die Reihen zu schließen und überall Hand an anzulegen, wo es nur tut. Das hat nichts mit blindem Optimismus zu tun, sondern ist Wille zur Tatbereitschaft. Bessern Willen als jeher am Boden zu halten genügt ist, der Schlage ihn auch einmal auf in die Last und nehme die stichhafte Taube des Zeppelin-Luftschiffes als Symbol dessen, was unbeschämter Entschlossenheit vermag. Und er wende den Blick weiter in die Natur. Winterstarre und Frühlingserleben stehen im Zusammenhang einer inneren lebendigen Werdenwendigkeit. Dieses Lebensgefühl gilt aber für alles Werden und allen Fortschritt, sowohl auf geistig-seelischem, wie auch auf politischem Gebiet. Noch ist die Passionszeit unseres Volkes nicht beendet, aber doch auch ein deutsches Ockern liegt, in unser unverrückbarer Glaube an die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes, zu dem wir gerade heute uns besonders bekennen wollen. Nicht veragen, sondern hoffen und glauben! Kurt Fischer

Polen will Kolonialmacht werden!

Berlin, 30. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Polnische Liga für Handels- und Seepolitik“ entwirft noch einer Barikader Meldung des „Lokal-Anzeiger“ in der letzten Zeit eine eifrige Propaganda für den Erwerb überseeischer Kolonien durch Polen. In einer Entschließung heißt es: Da das Mandat über die deutschen Kolonien im Jahre 1921 abläuft, müßte Polen auf einen Teil der ehemals deutschen Kolonien Anspruch erheben und das umso mehr, als die früheren deutschen Teilgebiete einen prosentualen Anspruch auf die deutschen Kolonien haben. Die Gewinnung von Kolonien ist „für die Großmachstellung“ Polens unumgänglich notwendig.

Diese in ihrer Beweiskführung geradezu absurde Entschließung wurde der Regierung überhandt mit der Bitte, die bezeichneten Gesichtspunkte der Außenpolitik zu verwerfen.

Die Bedrückung Südtirols geht weiter

Wie aus Bogen gemeldet wird, ist dort der ehemalige Sekretär der Tiroler Volkspartei, Max Fritschner, wenige Tage vor der Wahl verhaftet worden. Ebenso wurde in Meran der Deutsch-Italiener Delegierter festgenommen. Beide sollen faschistenfeindliche Druckschriften verbreitet haben.

Die neue Rheinlanddenkschrift

Der bayerische Teil der Rheinlanddenkschrift, der die Verhältnisse in der Rheinpfalz behandelt, hebt die Tatsache hervor, daß anstelle deutscher Garnisonen von 11.000 Köpfen eine Besatzungsmacht von rund 17.000 Mann zu zählen ist. Die Denkschrift gibt die zur Verringerung des Kolonialbesatzungsgeländes im einzelnen an und verlangt u. a. Stärkung der Wirtschaft und Landwirtschaft, Verbesserung des Kreditwesens, Schaffung von Arbeitsgelegenheiten, insbesondere durch Vergabe von Aufträgen nach der Rheinpfalz, schrittweise Reduzierung des Fremdenverkehrs, Ausbau der Verkehrswege und günstigerer Gütertarife.

* Regierungswechsel in Polen? Wie der Warschauer Korrespondent der „Voll. St.“ meldet, rechnet man in Warschauer politischen Kreisen bestimmt mit einem bevorstehenden Regierungswechsel. Dieser lasse nur noch bedauern auf sich warten, weil angeht der schwierigen innerpolitischen und wirtschaftlichen Lage für die wichtigsten Kabinetsposten geeignete und zum Einbringen derselben Kandidaten unter den Kandidaten des jetzigen Regierungsbüros nicht leicht zu finden seien.

V Paris, 30. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die letzte Vollziehung der Sachverständigen vor Beginn der Osterferien brachte den Aufmarsch der vier Gläubigerstaaten Deutschlands (Frankreich, England, Belgien, Italien) und Amerikas. Den Vertretern Deutschlands ist nämlich im Verlauf der Vollziehung eine

zusammenfassende Darstellung des Standpunktes der erwähnten Gläubigerstaaten gegeben worden. Morau (Frankreich), Stamp (England), Pirella (Italien) und Franquix (Belgien) gaben Aufschlüsse darüber, wie sie sich die Behandlung des Reparationsproblems, bezw. die endgültige Festlegung der deutschen Geldleistungen vorstellen. Obwohl man nicht ohne weiteres von einer Front der europäischen Gläubigerstaaten Deutschlands sprechen kann, so ließ sich den uns von Geheimrat Kahl gemachten Mitteilungen entnehmen, daß sich die Kreditoren Deutschlands eine Art strategischer Ausnahmestellung gesichert haben, um, wie es heißt, eine Abgrenzungspolitik der deutschen Delegation zu verhindern.

Eigentlich werden die deutschen Sachverständigen nach Ostern einen schweren Kampf zu bestehen haben. Sie erhielten sowohl die zusammenfassenden Vorschläge der vier Gläubigerstaaten, als auch einen amerikanischen Vorschlag. Bis zum nächsten Donnerstag sollen diese Dokumente durch die deutsche Delegation geprüft und zum Gegenstand weiterer Verhandlungen gemacht werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Deutschland Gegenvorschläge unterbreiten wird, die sich selbstverständlich nur im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit bewegen können. Die Verknüpfung der deutschen Reparationspflicht mit den interalliierten Verpflichtungen gegenüber Amerika wird von deutscher Seite nicht zugegeben werden. Doch hält man es für wahrscheinlich, daß bei der Erörterung der deutschen Leistungen auch die Verbindlichkeiten der Alliierten gegenüber den Vereinigten Staaten Berücksichtigung erfahren werden.

In der letzten Vollziehung wurde einmütig beschlossen, nichts über den Inhalt der jetzt zu behandelnden Vorschläge in die Öffentlichkeit bringen zu lassen. Die deutsche Delegation wird sich strikte an diese Vereinbarung halten. Sollten jedoch französische Zeitungen irgendwelche Mitteilungen über den Inhalt der Memoranden publizieren, so würde dies einen Wortbruch der in Frage kommenden französischen Stellen bedeuten. Leider konnte in den letzten Tagen die

Tätigkeit einer französischen Nebenstelle beobachtet werden, die über den Kopf der Sachverständigen hinweg eine zunehmende Aufspaltung der öffentlichen Meinung betreibt und auf diese Weise die Fortdauer der Konferenz bedroht. Die deutsche Delegation macht uns auf die Bedrohung der französischen Nebenstelle besonders aufmerksam und weist darauf hin, daß der Zusammenbruch der Sachverständigen-Konferenz eintreten könnte, falls in leitenden französischen Kreisen nicht Maßnahmen getroffen werden sollten, um den Sabotageversuchen ein Ende zu bereiten.

Die Hege der Pariser Presse

Die unerschütterliche Haltung, die die deutschen Sachverständigen den Drohungen der französischen Presse gegenüber bewahren, reizt diese zu einem färmlichen Wettstreit, der Folgen des Scheiterns der Reparationskonferenz in möglichst schwarzen Farben auszumalen. Der Zweck dieser Anstrengungen ist offenbar der, die deutschen Sachverständigen einzuschüchtern. In allen Pariser Blättern wird ihnen eingeredet, Frankreich und die anderen Gläubigerstaaten könnten auf dem Weg der Ingegrändnisse nicht weiter entgegenkommen. Es liege an den Deutschen, gegebenenfalls Nachgiebigkeit zu zeigen, andernfalls werde man zum Dawesplan zurückkehren, mit dem Frankreich bisher sehr zufrieden sei. In ihrem blinden Eifer übersieht jedoch die französische Presse vollständig, daß ein Scheitern der Konferenz nicht allein für Deutschland, sondern auch für die Gläubigerstaaten schwere wirtschaftliche und politische Folgen nach sich ziehen müßte. Ein Zurückgehen auf den Dawesplan wäre für sie

keine so einfache Sache, wie es sich die französischen Blätter vorzustellen scheinen. Es ist unzweifelhaft, daß Deutschland die hohen Dawesannuitäten nicht mehr lange aufbringen könnte, ohne sich immer tiefer zu verschulden. Wenn der „Tempo“ dagegen behauptet, Frankreich habe die Mittel in der Hand, um Deutschland zu zwingen, die Dawesannuitäten zu leisten, so vergißt das Blatt, daß Deutschland das Recht besitzt, sich auf die Transfersubventionen zu berufen. Im übrigen setzt das offiziöse Blatt seine Bemerkungen fort, mit der Bemerkung, eine frühere Klärung des Rheinlandes komme nicht in Frage, wenn die Deutschen nicht einer christlichen Reparationslösung zustimmen werden.

Die nationalistische „Liberte“ geht noch einen Schritt weiter und verlangt, man müsse die Rechnung der Alliierten den Deutschen vorlegen und ihnen kategorisch erklären: Das müßt Ihr bezahlen. Wir glauben, daß unsere Forderungen nicht übertrieben sind und zudem ist das das Minimum dessen, was wir nötig haben.“ Diese Sprache des nationalistischen Abendblattes muß auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Befanntlich wurde die Sachverständigen-Konferenz einberufen, um in gemeinsamer Beratung eine endgültige Reparationslösung zu finden. Die deutschen Sachverständigen stehen auf dem Fuße der Gleichberechtigung und können einen Vorschlag annehmen oder ablehnen, je nachdem er ihnen tragbar erscheint oder nicht. Wenn die „Liberte“ glaubt, den alliierten Vertretern zur Weisung des Diktators raten zu müssen, dann verkennt das Blatt die Lage vollkommen und trägt mit seinem ungeschicklichen Anstreben nur zu einer Vergiftung der Atmosphäre bei.

Eine Ziffer Owen Youngs

V Paris, 30. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber den genauen Inhalt der am Donnerstag den deutschen Sachverständigen übergebenen zwei Memoranden wird strenges Stillschweigen gewahrt, doch scheinen die Informationen einiger Pariser Blätter zufolge die Experten der Gläubigerstaaten davon abgesehen zu haben, in den schriftlichen Dokumenten irgend eine Ziffer in Bezug auf die Höhe und die Zahl der von Deutschland zu leistenden Annuitäten zu nennen. Nach dem „Echo de Paris“ beschränkten sie sich darauf, den

Grundlag einer Zweitteilung

aufzustellen, wobei der eine Teil der Zahlungen veränderlich sei und in gleicher Weise anwachsen (so, wie die Zahlungen der Alliierten in Amerika). Der andere Teil der Annuitäten wäre dagegen unveränderlich und hätte den Zweck, die Ausgaben der Alliierten für die Reparationen zu decken. Dagegen habe Owen Young in der letzten Vollziehung eine Ziffer genannt, die das Minimum dessen darstelle, was die Amerikaner als Basis einer Diskussion betrachten. Das „Echo de Paris“ bezeichnet das Vorgehen Owen Youngs als eine große Ungeschicklichkeit. Selbstverständlich werde Dr. Schacht die von Owen Young genannte Ziffer und nicht die Forderung der übrigen Gläubigerstaaten zum Ausgangspunkt seiner „Mandover“ machen. Immerhin, schreibt „Echo de Paris“ zum Schluß, eine Einigung kann erzielt werden, wenn die Deutschen beträchtlich über das von Owen Young genannte Minimum hinausgehen.

Zuversicht der „Times“

London, 30. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) In den Reparationsverhandlungen in Paris wird von der „Times“ im Gegensatz zu der französischen Presse eine verhältnismäßig optimistische Meinung geäußert. Dank dem bisherigen Vorgehen hätten sich die Aussichten auf einen zufriedenstellenden Fortschritt noch erheblich verbessert. Zwischen der Auffassung Deutschlands und der der Gläubigerländer beständen tatsächlich keine Differenzen, die nicht überbrückt werden könnten. Die bisherigen Erörterungen hätten eine Grundlage geschaffen zu Verhandlungen, die von beiden Seiten annehmbar sei. Das Ergebnis, das die Form eines Memorandums annehmen werde, könne somit als Ausgangspunkt für die nächste Zusammenkunft betrachtet werden.

Strefemanns Rückkehr

Berlin, 30. März. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsbankminister Dr. Strefemann wird sich während der Osterferien, wie bereits gemeldet, in einem Ort in Süddeutschland aufhalten und Ende nächster Woche nach Berlin zurückkehren.

Die Zeppelin-Nordpolfahrt

Als Termin für den Vollzug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist nunmehr von der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis der Monat März nächsten Jahres bestimmt worden. Der Start des Luftschiffes soll in Veningrad erfolgen.

Ein Postfach vom „Graf Zeppelin“ entwendet

Dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurden über Wien zwei Postfäße abgeworfen. Der eine enthielt u. a. ein Beglaubigungsschreiben des Reichstagspräsidenten Lohde an den Bürgermeister Leipzig. Der andere Postfach ist zwar auch gefunden, von den Findern aber nicht abgeliefert worden. Die Polizei ist bemüht, den Fall aufzuklären.

Freilegung eines Caligula-Schiffes

Mailand, 30. März. Die Entwässerungsarbeiten am Nemi-See sind nun so weit gediehen, daß nach fünfmonatiger Arbeit bereits der obere Teil des Rumpfes eines der alt-römischen Schiffe aus dem Wasser ragt. Das Ereignis wurde von der Arbeiterkammer feierlich begangen. Auf dem aus dem Wasser ragenden Schiffende wurde die italienische Flagge gehißt. Die vollständige Freilegung des etwa 70 Meter langen Schiffes wird noch weitere sechs bis sieben Monate Arbeit erfordern.

Tagung der Alliierten und Grenzdeutschen

Der deutsche Schutzbund, der 120 Verbände umfaßt, und einlanddeutschen Schutzbund umfaßt, wird seine diesjährige Tagung in der Woche vor Pfingsten in Salzburg abhalten.

Der englische König genesen

Seine erste Staatsaudienz seit seiner Erkrankung vollzog der englische König am Mittwoch. Es handelte sich um die Vereidigung der neuernannten Erzbischöfe von York und Canterbury die in Gegenwart Baldwin in Wagners Hofsaal.

keine so einfache Sache, wie es sich die französischen Blätter vorzustellen scheinen. Es ist unzweifelhaft, daß Deutschland die hohen Dawesannuitäten nicht mehr lange aufbringen könnte, ohne sich immer tiefer zu verschulden. Wenn der „Tempo“ dagegen behauptet, Frankreich habe die Mittel in der Hand, um Deutschland zu zwingen, die Dawesannuitäten zu leisten, so vergißt das Blatt, daß Deutschland das Recht besitzt, sich auf die Transfersubventionen zu berufen. Im übrigen setzt das offiziöse Blatt seine Bemerkungen fort, mit der Bemerkung, eine frühere Klärung des Rheinlandes komme nicht in Frage, wenn die Deutschen nicht einer christlichen Reparationslösung zustimmen werden.

Begehrte Diktatorungen

Die nationalistische „Liberte“ geht noch einen Schritt weiter und verlangt, man müsse die Rechnung der Alliierten den Deutschen vorlegen und ihnen kategorisch erklären: Das müßt Ihr bezahlen. Wir glauben, daß unsere Forderungen nicht übertrieben sind und zudem ist das das Minimum dessen, was wir nötig haben.“ Diese Sprache des nationalistischen Abendblattes muß auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Befanntlich wurde die Sachverständigen-Konferenz einberufen, um in gemeinsamer Beratung eine endgültige Reparationslösung zu finden. Die deutschen Sachverständigen stehen auf dem Fuße der Gleichberechtigung und können einen Vorschlag annehmen oder ablehnen, je nachdem er ihnen tragbar erscheint oder nicht. Wenn die „Liberte“ glaubt, den alliierten Vertretern zur Weisung des Diktators raten zu müssen, dann verkennt das Blatt die Lage vollkommen und trägt mit seinem ungeschicklichen Anstreben nur zu einer Vergiftung der Atmosphäre bei.

Eine Ziffer Owen Youngs

V Paris, 30. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber den genauen Inhalt der am Donnerstag den deutschen Sachverständigen übergebenen zwei Memoranden wird strenges Stillschweigen gewahrt, doch scheinen die Informationen einiger Pariser Blätter zufolge die Experten der Gläubigerstaaten davon abgesehen zu haben, in den schriftlichen Dokumenten irgend eine Ziffer in Bezug auf die Höhe und die Zahl der von Deutschland zu leistenden Annuitäten zu nennen. Nach dem „Echo de Paris“ beschränkten sie sich darauf, den

Grundlag einer Zweitteilung

aufzustellen, wobei der eine Teil der Zahlungen veränderlich sei und in gleicher Weise anwachsen (so, wie die Zahlungen der Alliierten in Amerika). Der andere Teil der Annuitäten wäre dagegen unveränderlich und hätte den Zweck, die Ausgaben der Alliierten für die Reparationen zu decken. Dagegen habe Owen Young in der letzten Vollziehung eine Ziffer genannt, die das Minimum dessen darstelle, was die Amerikaner als Basis einer Diskussion betrachten. Das „Echo de Paris“ bezeichnet das Vorgehen Owen Youngs als eine große Ungeschicklichkeit. Selbstverständlich werde Dr. Schacht die von Owen Young genannte Ziffer und nicht die Forderung der übrigen Gläubigerstaaten zum Ausgangspunkt seiner „Mandover“ machen. Immerhin, schreibt „Echo de Paris“ zum Schluß, eine Einigung kann erzielt werden, wenn die Deutschen beträchtlich über das von Owen Young genannte Minimum hinausgehen.

Zuversicht der „Times“

London, 30. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) In den Reparationsverhandlungen in Paris wird von der „Times“ im Gegensatz zu der französischen Presse eine verhältnismäßig optimistische Meinung geäußert. Dank dem bisherigen Vorgehen hätten sich die Aussichten auf einen zufriedenstellenden Fortschritt noch erheblich verbessert. Zwischen der Auffassung Deutschlands und der der Gläubigerländer beständen tatsächlich keine Differenzen, die nicht überbrückt werden könnten. Die bisherigen Erörterungen hätten eine Grundlage geschaffen zu Verhandlungen, die von beiden Seiten annehmbar sei. Das Ergebnis, das die Form eines Memorandums annehmen werde, könne somit als Ausgangspunkt für die nächste Zusammenkunft betrachtet werden.

Strefemanns Rückkehr

Berlin, 30. März. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsbankminister Dr. Strefemann wird sich während der Osterferien, wie bereits gemeldet, in einem Ort in Süddeutschland aufhalten und Ende nächster Woche nach Berlin zurückkehren.

Die Zeppelin-Nordpolfahrt

Als Termin für den Vollzug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist nunmehr von der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis der Monat März nächsten Jahres bestimmt worden. Der Start des Luftschiffes soll in Veningrad erfolgen.

Ein Postfach vom „Graf Zeppelin“ entwendet

Dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurden über Wien zwei Postfäße abgeworfen. Der eine enthielt u. a. ein Beglaubigungsschreiben des Reichstagspräsidenten Lohde an den Bürgermeister Leipzig. Der andere Postfach ist zwar auch gefunden, von den Findern aber nicht abgeliefert worden. Die Polizei ist bemüht, den Fall aufzuklären.

Freilegung eines Caligula-Schiffes

Mailand, 30. März. Die Entwässerungsarbeiten am Nemi-See sind nun so weit gediehen, daß nach fünfmonatiger Arbeit bereits der obere Teil des Rumpfes eines der alt-römischen Schiffe aus dem Wasser ragt. Das Ereignis wurde von der Arbeiterkammer feierlich begangen. Auf dem aus dem Wasser ragenden Schiffende wurde die italienische Flagge gehißt. Die vollständige Freilegung des etwa 70 Meter langen Schiffes wird noch weitere sechs bis sieben Monate Arbeit erfordern.

Tagung der Alliierten und Grenzdeutschen

Der deutsche Schutzbund, der 120 Verbände umfaßt, und einlanddeutschen Schutzbund umfaßt, wird seine diesjährige Tagung in der Woche vor Pfingsten in Salzburg abhalten.

Der englische König genesen

Seine erste Staatsaudienz seit seiner Erkrankung vollzog der englische König am Mittwoch. Es handelte sich um die Vereidigung der neuernannten Erzbischöfe von York und Canterbury die in Gegenwart Baldwin in Wagners Hofsaal.

Ein Dampfer von den Kommunisten angezündet

Offensichtliche Sabotage

V Paris, 30. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Unmittelbar nach dem Brand des großen Dampfers im Hamburger Hafen ist in St. Nazaire der französische Ueberseesdampfer „Amerique“ vom Feuer zerstört worden. Das Schiff sollte im Hafen von Bordeaux ausgebaut werden, doch konnte dort infolge eines Streiks der Werftarbeiter die Reparatur nicht ausgeführt werden. Die Gesellschaft ließ deshalb das Schiff nach St. Nazaire bringen, um es dort in Stand setzen zu lassen. Am Donnerstag waren die Ausbesserungsarbeiten vollendet. Die „Amerique“ sollte gestern nach Bordeaux zurückfahren, um dort ihre Passagiere anzunehmen. Nachdem die meisten Arbeiter das Schiff verlassen hatten, brach jedoch plötzlich in den Vordrucktuben Feuer aus. Als Brandursache wurde zunächst Kurzschluss angenommen, doch konnte bald festgestellt werden, daß die elektrischen Leitungen nach Ausbruch des Brandes alle Türen verschlossen waren. Die mit der Untersuchung beauftragten Sachverständigen sind vielmehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Schiff einem Sabotageakt der Kommunisten zum Opfer gefallen ist. Der Brand brach gleichzeitig an drei weit voneinander entfernten Röhren aus, von denen zwei auf der Backbord- und eine auf der Steuerbordseite lagen. Außerdem fand man nach dem Ausbruch des Brandes alle Türen verschlossen und verriegelt, während der diensttunende Steward aus bestimmter Erklärung, sie vorher geöffnet zu haben, um die Röhren zu löschen.

In der Vermutung, daß in dem Brand ein kommunistischer Anschlag zu erblicken sei, werden die Sachverständigen besonders durch die Tatsache bekräftigt, daß unmittelbar nach der Ankunft des Dampfers in St. Nazaire die Kommunisten Flugchriften auf dem Schiff verteilt ließen, in denen die Arbeiter aufgefordert wurden, keine Streikbrecherarbeit auf dem Schiff zu verrichten.

Hankau vor der Uebergabe

Nach einem Junkspruch des „HWA“ aus Schanghai ist nunmehr die Stadt Hankau von drei Seiten eingeschlossen, nachdem die Truppen des Generals Feng von Norden her an der Bahnlinie Peking-Hankau den Vormarsch gegen die Stadt begonnen haben. Fung hat sich dem Oberbefehl der Raufinger Regierung bedingungslos unterstellt. Es wird damit gerechnet, daß die Kapitulation von Hankau unmittelbar nach Ostern erfolgen dürfte. Fung wurde wegen seiner loyalen Haltung wieder zum Kriegsminister ernannt. Tchangkaifeng hat die von ihm gewünschten Vollmachten für das Vorgehen gegen Hankau erhalten.

Die Meldungen, die von einer Hinrichtung des von Tchangkaifeng verhafteten Führers der Kwanghsingruppe, General Tschangsun, wissen wollten, werden, lt. United Press von der Raufinger Regierung offiziell auf das entschiedenste dementiert.

Einigung zwischen China und Japan

Der japanische Generalkonsul hat sofort nach Erhalt des offiziellen Berichtes über die Unterzeichnung des chinesisch-japanischen Abkommens den japanischen Oberbefehlshaber in Schantung angewiesen, Vorbereitungen für die Zurückziehung sämtlicher japanischer Truppen aus Schantung zu treffen. Die Rückzug soll voraussichtlich Ende Mai beendet sein. Die ersten Truppen werden in etwa 4-6 Wochen bereits nach Tjingtau verladen.

Der deutsche Flieger schwer verunglückt

— Jandorn, 30. März. Der deutsche St.-Meister Gustav Müller-Bayerle, der sich einige Zeit in Gurgul, im Dep.-Tal aufhielt, blieb bei Erprobung einer von ihm erdachten neuen Sprungschanze beim Auffprung infolge des erdachten Schnees liegen, überschlug sich und zog dabei schwere Beinverletzungen zu. Müller wurde in seine Heimat transportiert.

Frühlings-Sonntag

Von G. Neumann

So ein Frühlingssonntag beginnt ja eigentlich am Samstagabend beim Nachtisch, nachdem man sich der aufreizenden Vektüre über das europäische Hochdruckgebiet hingegeben hat — das nach Osten hin eine durchgreifende Aufhellung bringt — während in der Ebene ein leichter Strahlungsrost zu beobachten war.

Einen Augenblick ist man ja verstimmt: Strahlungsrost in der Ebene!

Wenn man auch nicht genau weiß, was das ist, denn rauhend wirkt es auf jeden Fall. Aber schließlich liegt ja diese Benurabingung in der Ebene und da will man ja doch garnicht hin.

Ein Frühlingssonntag in der Ebene — kein Drandenten! Hin- und-hin- und ist die Sehnsucht.

„man hat kühne Gedanken, so am Samstagabend beim Nachtisch. Also zuerst, wann geht's los? So ein Frühlingssonntag will doch ausgenutzt sein, no, sagen wir (aber das ist das Späteste) um 1/2 Uhr früh. Halt! Nein das geht nicht, da geht kein Zug — man muß entweder um 3 Uhr 40 fahren, oder um 5 Uhr 01.

5 Uhr 01 ist viel zu spät, da kam' man ja erst um 5 Uhr 47 an, da ist ja der halbe morgen vorbei. Also, es bleibt dabei 3 Uhr 40.

Die ganz schweren Schuß' (also ich meine die, mit denen man damals auf die Jagdtige nicht heraus gekommen ist), die braucht man für einen Frühlingssonntag nicht — obwohl man ja, wie gesagt, die Ebene vermeiden will.

Also die halb-schweren Stiefel, ja, die braucht man. Schon von wegen des Knackstragens. Ja natürlich Proviant. Ach, das ist ja überhaupt das Letzte. So: „Ruhendes Leben im Feldboot“.

Wie gern denkt man da an so kleine unvergeßliche Erinnerungen zurück — an jenen anderen Frühlingssonntag —, der allerdings zuerst ein bißel verregnet war.

Gott, das macht ja nichts. Man ist ja für alle Fälle ausgerüstet und wie man dann die „Andrängung“ an den Dien zum Trocknen aufgehängt hat, da stellt man fest, daß es eigent-

Kommunistische Robereien

□ Berlin, 30. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ein schwerer kommunistischer Robereitakt ereignete sich in der vergangenen Nacht in Hamburg. Der Vorsitzende der kommunistischen Fraktion der Hamburger Bürgerstadt, Deitmann, hatte nach dem Besuch eines von seiner Partei veranstalteten Konzertes einem in Zivil dienenden Beamten heftige Vorwürfe gemacht, weil dieser angeblich eine Anzeige gegen Kommunisten erstattet habe. Deitmann forderte den Beamten zur Angabe seines Namens auf und als dieser sich weigerte, ging er zum tätlichen Angriff über. Er schlug dem Beamten von hinten über den Kopf und das Gesicht, so daß er zu Boden stürzte. Kommunistische Versammlungsteilnehmer traten den am Boden Liegenden mit Füßen und bedrohten auch einen anderen ebenfalls in Zivil befindlichen Polizisten, der seinem Kollegen helfen wollte. Von einer Polizeipatrouille wurde Deitmann verhaftet. Die übrigen Täter entkamen. In seiner Rechtfertigung gab Deitmann an, der Beamte sei ein Spion.

Aufpeitschung der Jugendlichen

□ Berlin, 30. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die der „Vorwärts“ mittelst, fand in den letzten Tagen eine von der K.P.D. veranstaltete Versammlung statt, an der 600 Jugendliche und 30 Kinder teilnahmen. Sie wurden von dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Schwenk angefordert, sich nicht durch die Polizei einschüchtern zu lassen, sondern mit aller Macht zu demonstrieren.

Die Parole soll offenbar auf der kommunistischen Jugendtagung, die zu Ostern in Düsseldorf vor sich gehen wird, in die Praxis übertragen werden. Wohin solche Propaganda, die den offenen Widerstand gegen die Staatsgewalt predigt, führt, zeigt eine Meldung aus Bochum. Dort fand, dem „Volksanzeiger“ zufolge, bei einer Hausdurchsuchung bei Mitgliedern der kommunistischen Jugend von der Polizei 25 Schuß Infanteriemunition, 5 Dum-Dumgeschosse, 18 Handgranaten, von denen die Stiele abgesetzt waren, und eine Anzahl Karabiner gefunden worden.

Rheinregulierungsabkommen unterzeichnet

Ueber die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg, Rehl und Istein und die dadurch entstehenden Kosten ist von den bevollmächtigten Vertretern Deutschlands und der Schweiz nach dreitägigen Verhandlungen Donnerstagabend in Bern ein Vertrag unterzeichnet worden. Der Vertrag enthält auch die Abmachungen zwischen den Regierungen über die Erfüllung der Voraussetzungen, unter denen die Zentralrheinschiffahrts-Kommission im Jahre 1925 dem Regulierungsentwurf zugestimmt hatte.

Autounfälle

— Breslau, 30. März. Der Kraftwagen des Generalintendanten des Breslauer Stadttheaters, Prof. Turban, der von diesem selbst gesteuert wurde, fuhr auf dem Wege von Jöhlen nach Breslau, als er einem entgegenkommenden Wagen ausweichen wollte, gegen einen Baum. Von den drei Insassen wurden dabei der Professor selbst sowie die Opernsängerin Margit Sucha schwer verletzt, während der Oberregisseur Graf mit leichten Verletzungen davonkam. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus nach Breslau überführt werden.

— Paris, 30. März. In der Nähe von Carmaux ereignete sich ein Autounfall, bei dem acht Personen zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

— Mailand, 30. März. In Como kam ein Lokauto, auf dem sich 25 Ausflügler befanden, auf einer abschüssigen Straße durch plötzliches Versagen der Bremsen ins Schleiern. Verschiedene Insassen sprangen aus dem Auto und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Das Auto überschlug sich, wobei ein Ausflügler getötet, ein weiterer so schwer verletzt wurde, daß er kurze Zeit danach verstarb. Ein dritter erlitt einen Schädelbruch und liegt im Sterben. Acht weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der Autofahrer ergriff die Flucht.

lich die im Rucksack kaputt gegangenen Eier waren, die das Gefühl der Rasse über den Rücken verbreitet haben.

Aber später war dann alles wieder gut, weil die Schinkenfleisch und die Schokoladentorte extra eingewickelt waren und die Eier ja außerdem garnicht mehr im Rucksack, sondern zum Trocknen am Ofen aufgehängt waren.

Daher nur nicht viel zum Essen mitnehmen. Das ist direkt gefährlich. Jedes Butterbrot beschwert das Herz, beeinträchtigt das freie Atmen. Wohlgekauft geht man schlafen, wälzt sich eine ganze lange Nacht rasselnd im Bett herum, um den Jung nicht zu verärgern, und wacht mit dem Glockenschlag 10 Uhr bei strömendem Regen auf.

Frühlingssonntag!

Karfreitagskonzert

der evangelischen Kirche Mannheim-Zweidenheim

Den Mittelpunkt der Andacht bildete, nachdem eine Komposition von Gottl. Ruffat und eine Kantate von Regner vorangegangen waren, das Oratorium „Das Sakrament des Altars“ von Adolf Prümmer, dem in Herne in Westfalen wirkenden Tonsetzer. Die Vorgänge des Wertes hat ausführlich der Erkaufungsjahr der unvergeßliche Artur Schlaß ausführlich gewürdigt, jedoch wir uns auf eine Beschreibung der Wiebergabe beschränken können. Der helle Sopran von Frau Elise Flohr trug zum Gelingen des Ganzen viel bei, ebenso die dunkle Altstimme von Frä. Blatter (Stadttheater Heidelberg), die hier besonders vorteilhaft zur Geltung kam. Um die Vespertag machte sich Konzertsänger Jakob Ludwigshafen verdient. Mitglieder des Rationaltheaters hatten sich für den Streicherchor zur Verfügung gestellt, in dem an verantwortungsvoller Stelle Frä. Käthe Bad sah, eine junge vielversprechende Violoncellistin von seinem Stützpunkt. Die Orgelbegleitung war bei Herrn Felix Leonhardt bestens aufgehoben. Herr Kammermusiker Schellenberger, der musikalische Leiter des Kirchenchores Mannheim-Zweidenheim, bewährte sich als umsichtiger Dirigent, der sich auch durch die achtsamvolle Wiedergabe des Oratoriums rechte Verdienste erworben hat.

Die nächste Nummer erscheint wegen der Osterfeiertage am Dienstag vormittag 6 Uhr

Letzte Meldungen

Schiedspruch im Lohnstreit der Metallindustrie

Nach langwierigen Verhandlungen hat die für den Lohnstreit des Verbandes der Metallindustriellen Bodens, der Pfalz und angrenzender Industriebezirke e. V. Bezirksgruppe Mannheim-Ludwigshafen, unter dem Vorsitz des Landesrichters für Südwestdeutschland in Karlsruhe eingesetzte Schlichterkammer am 28. März einen Schiedspruch gefällt, demzufolge vom 1. April ab die Tariflöhne um 4 Pfa. erhöht werden. Die Akkorde werden von dieser Erhöhung nur berührt, soweit sie den neuen Tarifgruppenlohn zusätzlich 20 Proz. nicht erreichen. Die Verbringssätze werden um 1-2 Pfa. erhöht, Laufzeit bis 31. März 1930. Ueber die Annahme oder Ablehnung dieses Spruches haben sich die Parteien bis zum 9. April zu erklären.

Denkmalschändung

□ Berlin, 30. März. (Von unserem Berliner Büro.) Eine ruchlose Denkmalschändung wurde in Steglitz verübt. Die Attentäter haben dem auf dem Hietberg stehenden Denkmal „Der Kriegerkrieger“ mit Hammer und Meißel den rechten Oberarm abgeschlagen. Sie beschädigten die Broncefigur auch noch an anderen Stellen. Die Art der Schändung läßt auf pathologische Veranlagung der Täter schließen.

Schlägerei im Berliner Norden

— Berlin, 30. März. Im Norden Berlins kam es in der Nacht zum Freitag in der Mulastraße zu einer schweren Schlägerei, bei der sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Als zwei Schutzpolizeibeamte die Streitenden trennen wollten, wurden sie von der Menge angegriffen und so hart bedrängt, daß einer der Beamten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Einer der Angreifer, der 34 Jahre alte Arbeiter Reß aus der Mulsendstraße wurde durch den Schuß getötet. Da die Menge weiterhin auf die Schupo beamten eindrang, mußten diese das Ueberfallkommando rufen, das sie aus ihrer schwierigen Lage befreite und die Ruhe wieder herstellte.

Schwere Mord

— Berlin, 30. März. In Lübarsdorf bei Trebbin im Kreise Teltow schlug der Landwirt Haas im Mause auf seine Frau und Tochter mit einer Rodenacke. Dann erhängte er sich. Die beiden Frauen wurden ins Krankenhaus gebracht; man zweifelt aber an ihrem Aufkommen.

Mordanschlag auf den Meister

— Berlin, 30. März. Der 19 Jahre alte Konditorlehrling Friedrich Weile aus Neukölln geriet am Karfreitagmorgen mit seinem Lehrherrn, dem Konditor Konrad Kraus in Streit. Schließlich warf ihn sein Lehrherr aus der Backstube hinaus. Darauf holte der Lehrling einen Revolver, zerstückte die Feuerhebeln der Backstube und gab auf seinen Lehrmeister zwei Schüsse ab, die ihr Ziel verfehlten. Als die Hausbewohner hinzukämen, um den Lehrling zu verhaften, schoß sich dieser eine Kugel in den Kopf. Er wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.

Wieder ein Schiffbrand in Hamburg

— Hamburg, 30. März. Auf dem im Hamburger Hafen liegenden, norwegischen Fischdampfer „Leo“ entstand ein Brand, der an der Holzverkleidung des Schiffes erheblichen Schaden anrichtete. Das Feuer, das durch Fahrlässigkeit eines Arbeiters entstanden war, wurde nach mehreren Stunden von der Feuerwehr gelöscht.

Für drei Millionen Juwelen geraubt

— Brüssel, 30. März. Einer Brüsseler Juwelenfirma sind durch einen ledigen Handreich Juwelen im Werte von drei Millionen geraubt worden. Der Täter, der allein gewesen zu sein scheint, schnitt, als nach Geschäftsschluss die Angehüllten der Firma mit dem Begräumen der Ladenvorräte beschäftigt waren, die Leitung der elektrischen Beleuchtungsanlage durch und benutzte die Dunkelheit, um sich des Rossers zu bemächtigen, in den die Wertgegenstände gepackt worden waren, um sie über Nacht in den Tresor des Geschäftes einzuschließen.

Ostern

Von Thea Lane

Osterglocken beien leise
Sagen fromme, hell'ge Weise,
Läuten weit durch alle Lände,
Regen ab die Werktagshände.

Singen feierliche Pieder,
Ostern ist's auf Erden wieder,
Menschen fallen still die Hände,
Freuen sich der Frühlingswende

Osternblumen gelb und schlaw
Sagen ihrem Schöpfer Dank,
Und die vielen Blüten sein
Stimmen mit ins Läuten ein.

Osterglocken beien leise,
Sagen weihenolle Weise,
Leuchtend hell im Menschenherzen
Brennen bunte Frühlingskerzen.

Humor

Otto Gebühr wird verwechselt

Der berühmte Filmschauspieler Otto Gebühr ist bei den Berliner Damen sehr beliebt. Nur so ist die nachstehende Verwechslungsepisode erklärlich:

Bei einer jungen Dame läutet das Telephon:

„Dort Holzburg 7676?“

„Ja!“

„Der Gebühr — — —!“

„Oh! Herr Gebühr! Wie bin ich glücklich, daß Sie mich anrufen! Ich bewundere Sie schon seit langem! Woher wissen Sie bloß...? Na, denn schön! Würden Sie mir das Vergnügen machen und zu einem Rendezvous erscheinen? Wo kann ich Sie treffen?“

„Das wird schwer gehen. Auch kann ich Ihnen nicht sagen wo, da Sie mich nicht ausprechen können. Der Gebühr nennt der Telephonzentrale. Wenn Sie bis morgen die Rechnung nicht bezahlen, müssen wir Ihnen den Apparat sperren!“

Die Voranschlagsberatungen im Stadtparlament

Ein Rück- und Ausblick

Wenn wir nach einer Pause von acht Tagen einen Rückblick auf die Beratung des Haushaltsplanes für 1929/30 durch den Mannheimer Bürgerausschuß werfen, so dürfen wir darauf hinweisen, daß bei der Fülle von Anregungen und Wünschen, die während der nahezu wöchentlichen Tagung dem Stadtrat unterbreitet wurden, der Zuhörer auf der Galerie einen gewissen Bellschmerz beanspruchen muß, um zu einem abschließenden Urteil zu gelangen. Zunächst einige Bemerkungen zur

Leitung der Verhandlungen,

die nahezu während der ganzen Dauer der Beratungen in der Hand des Oberbürgermeisters lag. Wir dürfen Dr. Heimerich das Zeugnis ausstellen, daß er mit Erfolg bemüht war, den Redestrom von vornherein dadurch einzudämmen, daß er bei der Spezialdebatte die Einzelvoranschläge gruppenweise aufstufte, eine Reueierung, von der wir annehmen, daß sie für die künftigen Jahre beibehalten werden wird. Auch die Beschränkung der Redezeit, die wiederholt im Laufe der Verhandlungen aus dem Plenum heraus vorgeschlagen und beschlossen wurde, hat viel zur Abkürzung der viertägigen Tagung beigetragen.

Obwohl Dr. Heimerich in seiner die Generaldebatte einleitenden Rede, die bestimmend für das Niveau des ersten Tages war, darum ersucht hatte, von Anträgen abzusehen, die die Bilanzierung des Etats ungünstig beeinflussen, konnten es sich die Kommunisten nicht verkneifen, lediglich aus agitatorischen Gründen ein recht katifisches Bußwort, das sich aus den verschiedensten Blumen und Blümen zusammensetzte, dem Stadtrat zu überreichen. Die Sozialdemokraten sahen sich infolge dieser faktischen Einstellung der radikalsten Gruppe genötigt, dieses Beispiel nachzuahmen. Ihr Strauß fiel zwar nicht so umfangreich aus, aber er enthielt immerhin einige Blüten, die selbst dem Oberbürgermeister unangenehm die Nase kitzelten. Wir brauchen nur darauf hinzuweisen, daß bei der Beratung der Vorlage, die die Erhöhung der Gebühren für die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr, und Straßenreinigungskosten betrafte, von sozialdemokratischer Seite der Zusatzantrag eingebracht wurde, die Straßenreinigungskosten vom Zeitpunkt der Erhöhung ab vom Grundstücksbesitzer zu erheben. Als der sozialdemokratische Redner, der den Antrag begründete, vom Oberbürgermeister darauf aufmerksam gemacht wurde, daß dadurch eine Satzungsänderung notwendig werde, wurde erwidert, daß die sozialdemokratische Fraktion dann eben die Erhöhung der Straßenreinigungskosten ablehnen werde, bis die Satzungsänderung durchgeführt sei. Die Sozialdemokraten ließen es bei dieser Drohung bewenden. Bei der Abstimmung waren nur die Kommunisten gegen die Vorlage. Dr. Heimerich gab nachher die beruhigende Erklärung ab, daß sich der Stadtrat mit dem Zusatzantrag, der überdies nicht abstimmbare war, noch beschäftigen werde. Daß der Oberbürgermeister seine eigenen Wege geht, wenn es sich um Anträge seiner politischen Freunde handelt, die er im Allgemeininteresse glaubt ablehnen zu müssen, machte sich in besonders auffälliger Weise bei der Besprechung und Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag bemerkbar, dem Arbeiter-Sängerkartell 10.000 Mk. zuzuwenden. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig, dachte die Arbeitgemeinschaft der Wirtschaftlichen Vereinigung und Deutschnationalen Volkspartei, die daraufhin beantragte, der Mannheimer Sängervereinigung ebenfalls eine Unterstützung von 10.000 Mk. zu gewähren. Dr. Heimerich erklärte, daß es konsequenterweise ganz unmöglich sei, privaten Vereinigungen derart unter die Arme zu greifen. Der sozialdemokratische Antrag wurde daraufhin mit 41 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Geschäftsordnungsmäßig gibt bei Stimmengleichheit die Stimme des Oberbürgermeisters den Ausschlag. Da er dagegen stimmte, fiel der Antrag unter dem Tisch. Die Wirtschaftliche Vereinigung und Deutschnationale Volkspartei zogen daraufhin ihren Antrag zurück.

Aehren wir nach dieser Abschweifung in das Gebiet der Spezialdebatte zur Generalausprache zurück, so ist bemerkenswert, daß der den Fraktionen vom Oberbürgermeister ausgemerkte Faden in geschickter Weise weitergesponnen wurde. Am einwandfreiesten zweifellos vom Stn. Dr.

Waldeck, dem Sprecher der Deutschen Volkspartei, der, wie bereits an dieser Stelle hervorgehoben wurde, seine Ausführungen am besten auf den Charakter der Generaldebatte einstellte. Mit erfreulicher Deutlichkeit und Entschiedenheit stellte er sich auf den Standpunkt, daß für das Mannheimer Wirtschaftsleben eine

weitere Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuerertragssteuer,

mit der die Sozialdemokraten lebängeln, untragbar ist, weil man damit an dem Fundament der Stadt Mannheim rüttelt. Dr. Waldeck rühte damit an die Seite des Zentrums, das durch Dr. Meckel erklären ließ, daß bei einer Steuererhöhung der gesamte Etat unannehmbar geworden wäre. Wir sind auch so optimistisch, zu glauben, daß das Neueinsteilen der Steuererhöhung nicht in absehbarer Zeit ausbleiben wird. Daß die Stadtverwaltung von der Erfüllung mancher Aufgabe, die sie auf ihr Programm gesetzt hat, absehen muß, liegt allerdings auf der Hand. Bemerkenswert war auch, was Dr. Waldeck über die Reformbedürftigkeit der Badischen Gemeindeordnung sagte. Es ist klar, daß wir eines Tages das Einkammersystem erhalten müssen. Hoffentlich ist der Zeitpunkt einer durchgreifenden Reform in nicht zu weiter Ferne gerückt. Der Deutschen Volkspartei fällt die Aufgabe zu, dafür zu sorgen, daß im Badischen Landtag diese Forderung nicht mehr von der Tagesordnung verdrängt wird. Es war erfreulich, daß sämtliche Parteien des Mannheimer Bürgerausschusses grundsätzlich Stn. Dr. Waldeck beipflichteten, daß die jetzige Einkommensteuer des Kollegiums befriedigt und dadurch das Interesse der Einwohner an den Arbeiten und Beschlüssen auf dem Ratshaus gesteigert werden muß. Dabei ist es von sekundärer Bedeutung, daß man über den einschlagenden Weg begrifflicherweise nicht einer Meinung sein kann.

Nicht im Verlaufe der viertägigen Aussprache beschlossen worden.

Was wird erfüllt?

Hoffentlich mehr, als selbst Optimisten zu hoffen wagen. Wahgebund wird im neuen Etatsjahre die Lage des Geldmarktes sein. Ist es der Stadtverwaltung möglich, Anleihen in dem vorgesehnen Umfang aufzunehmen, dann wird sich mancher Plan verwirklichen lassen, der andernfalls ad acta gelegt werden muß. Erfolgreich ist das für die Straßenbahn vorgesehene Bauprogramm, das wir schon in der Sitzungsnummer Anfang der Unterredung mit Bürgermeister Dr. Waldeck andeuten konnten. Die Tausende, die an den Pferdestrassen durch den Waldpark wandern werden, der sich langsam anschiebt, sein Frühjahrsgewand anzulegen, dürfen sich von neuem davon überzeugen, wie dringend notwendig Verkehrsmitel sind, die die Spaziergänger nicht nur bis an den Rand der Anlagen befördern. Eine Verlängerung der Vindenhöfstraße ist ebenso dringend notwendig wie die geplante Schaffung einer Autostraße, die die Waldstraße abt, eine größere Anzahl von Personen, als es jetzt möglich ist, auf dem Landwege bis zum Strandbad zu befördern, das immer mehr das Ausflugsziel der Mannheimer wird, die nicht in der Lage sind, sich durch die Staats- oder Nebenbahn in die weitere Umgebung befördern zu lassen. Daß man überhaupt an die Errichtung von Anlaufbahnen denkt, ist immerhin ein Fortschritt. Werden wir im kommenden Etatsjahre auch die längst fällige Modernisierung des Straßenverkehrs erhalten? Beigeordneter Dr. Keller hat ja mit erfreulicher Deutlichkeit erklärt, daß keine Unstimmigkeiten zwischen Stadtverwaltung und Polizeidirektion in Verkehrsfragen bestehen. Wir dürfen uns infolgedessen der Hoffnung hingeben, daß in absehbarer Zeit etwas Durchgreifendes geschieht, vor allem in der Entlastung der Breitenstraße und durch die Einführung von Einbahnstraßen, zu der auch die Entfernung des einen Straßenbahnseiles aus dem Ennsbach der Heidelbergerstraße gehört. Darin geben wir Dr. Keller recht, daß die Verkehrsdisziplin des Mannheimer Publikums noch sehr zu wünschen übrig läßt. Aber es wird wohl noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen, bis eine Generation heranwächst, der die Verkehrsverhältnisse die unbedingt eingehalten werden müssen, schon von der Schule an völlig in Fleisch und Blut übergegangen sind. Wenn man auf dem Rathaus auf dem Stadtpark steht, daß man sich davor hüten muß, andere viel größere Städte mit Mannheim zu vergleichen, dann soll man aber auch davon absehen,

bei der Einstellung zu der Neuverteilung des Straßenverkehrs den Berliner als Muster hinzustellen. Die eingeborene Berliner Bevölkerung ist auf den Verkehr von Jugend auf großstädtisch eingestellt. Die Mannheimer müssen es erst lernen. Aber dazu soll man ihnen behördlicherseits so weit als möglich behilflich sein.

Wird die Gewerbeschule bald gebaut?

Das war eine der Hauptfragen während der Schuldebatte, die vor dem Kriege immer durch Stadtschulrat Dr. Sickinger, den genialen Leiter des Mannheimer Volksschulwesens und Schöpfer des weitbekannt gewordenen Mannheimer Schulsystems, mit einer großzügigen Liebe eingeleitet wurde. Diesmal mußte man sich mit den Ausführungen des Stadtschulrats Ferkel begnügen, der die Forderungen der sozialistischen Lehrer inbezug auf die Reform und den Ausbau der Volksschule vertrat, im übrigen aber auch Vorschläge zur Diskussion stellte, die von bürgerlicher Seite unterschrieben werden dürfen. Im nächsten Jahre wird der neue Stadtschulrat amtierend. Bei der Auswahl dieser wichtigen Persönlichkeit hat sich der für die größte Stadt des badischen Landes beschämende Zustand herausgestellt, daß die Stadtverwaltung nicht in der Lage ist, den Leiter des Volksschulwesens so zu bezahlen, wie sie es für notwendig hält, weil sie ihn nicht einmal in Gruppe 12 des Gehaltsstarifs einreihen darf. Sonderzulagen werden vom Unterrichtsministerium aber auch nicht zugelassen. Daß dadurch der Kreis der Verantwortlichen, der für den verantwortungsvollen Posten in Betracht kommt, sehr beschränkt ist, liegt auf der Hand. Es ist in der Aussprache über diese geradezu ungläubliche Bevormundung der Stadtverwaltung in einer lebenswichtigen Frage das Nötige mit aller Deutlichkeit gesagt worden. Nützen wird dieser Protest nicht viel. Man sieht ihn in Karlsruhe und acht achselzuckend zur Tagesordnung über. Um aber auf den Gewerbeschulenausbau zurückzukommen: Die Projektierung ist in Sicht. Nach unseren Informationen soll schon im Herbst dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen. Es wird sich bis dahin vor allem darum handeln, die Frage zu entscheiden, ob drei Schulhäuser oder ein Zentral-Schulhaus für die drei Gewerbeschulen errichtet werden soll. Bauaufsichtende neigen der letzteren Lösung zu, wobei die Wirtschaftlichkeit des Schulbetriebs den Ausschlag geben dürfte. Der Bau wird 6 Millionen Mark kosten. Der unbehaltbare Raumnot wäre damit für absehbare Zeit abgeholfen. Für die Wahl des Platzes, über den man sich noch nicht schlüssig ist, kommt in erster Linie in Frage, ob der Hauptplatz so groß ist, daß er Erweiterungsarbeiten zuläßt.

Es wäre über die viertägigen Beratungen noch so manches zu sagen. Wir beanügen uns vorläufig mit dieser Auslese. Auf diese oder jene interessante Frage wird gelegentlich zurückzukommen sein. Im übrigen ist es Aufgabe der Ratshausfraktion der Deutschen Volkspartei, die sich an der Aussprache beteiligt hat, dafür zu sorgen, daß in den kommenden Monaten das Interesse an den Vorgängen auf dem Rathaus durch Veranstaltung kommunalpolitischer Abende wachgehalten wird. Sch.

Schluß des redaktionellen Teils



Das einzig Wahre!

Dr. Thompsons Seifenpulver zum Einweichen, Ozonil zum Kochen



Festkonzert des Schubertbundes

Die Matthäus-Passion von J. S. Bach

Man tut Robert Franz, dem Schöpfer so vieler herrlicherlieder nicht das geringste Unrecht, wenn man seine Bearbeitungen Bachscher Werke, so verdienstlich sie für ihre Zeit gewesen sein mögen, heute nur mehr als Notstein am Wege zum Verständnis der Vokalwerke von Bach betrachtet. In einer Zeit, da die Ausführungsproben der Bachschen Zeit so gut wie unbekannt war, konnte der Versuch, die Orgelstimme durch zugelegte Klavier in sorgfältiger Stimmführung zu ersetzen, als willkommener Beistand für viele Dirigenten gelten. Heute, im Zeitalter der gewissenhaftesten Erforschung der Gesangsweisen des Generalbass-Zeitalters verlangen wir Bachs Kompositionen so zu hören, wie sie ihrem Schöpfer vorzueben. Es war ein ungemein glücklicher Gedanke, das Festkonzert zur Feier des 100jährigen Bestehens des Musikvereins mit einer außerordentlichen Aufführung von Bachs unvergänglichem Monumentalwerk, der Matthäus-Passion in der Urform zu begehen. Erst in dieser Fassung wurde es klar, wie Bach über die zwei Chöre und zwei Orchester, die er für sein großes Werk benötigt, disponiert. Durch diese Besetzung erreichte Generalmusikdirektor Orthmann, dem wir das Zurückgreifen auf die Originalfassung verdanken, noch eines, was zur Wiederbelebung von Bachs Klangwelt wesentlich beiträgt, nämlich die horchliche Befreiung der Stimmen und Stimmen. Gewiß mag es manchem Zuhörer, der sich zu sehr an die Bearbeitung von Robert Franz und die eigentümliche Ausformung mit Trompeten und Pauken gewöhnt hat, schwer fallen, sich von modernen Klangidealen zu trennen. Aber die Treue gegenüber dem Original muß und doch höher liegen als die Vielheit gegenüber einem sonst noch so verdienstvollen Bearbeiter.

Die streng polyphone Führung der Chorstimmen, sowie die dramatische Belebung in der Wiedergabe der erregten Volksmengen bei den sogenannten Turben verlangt ein außerordentlich genaues Stadium. Noch ist die Verschmelzung der einzelnen Chorgruppen, aus denen sich der Schubertbund heute zusammensetzt, noch nicht reiflos gelungen. Aber man

spürt überall die Hand eines energischen Führers, dem es mit seiner Aufgabe ernst ist. Die Aufführung beschränkt sich den Wunsch, ein Stimmwunder an Weisheit und musikalischer Finesse des Organs zu hören; nämlich den Sopran von Kammerlängerin Gertrude Förstel. Es war dem außerordentlich sündigen Talentbesitzer und Propagator für sich, Wagner, dem langjährigen Direktor des Deutschen Theaters in Prag, Angelo Neumann beschließen, die unbekannte Gertrude Förstel ans Licht zu ziehen. Ang. Neumann mußte, was er tat, als er die Trägerin der unendlich wohlklingenden Stimme an sein Institut stellte, einer Stimme, der man nicht müde wird zu lauschen und sich an ihrem Wohlklang immer wieder zu erfreuen.

Den dunklen fallen Klang der Altstimme von Maria von Wallide hatten wir unlängst kennen gelernt und freuten uns, die Marien von dieser vornehmen Gesalterin wiederzugeben zu hören. Die ungemein verantwortungsvolle Partie des Jesus hatte Prof. Dr. Wolfgang Rosenthal (Veipzig) übernommen und hat sie frei aus dem Gedächtnis vorgetragen mit all der Hoheit aus, mit der Bach die Gestalt des Erlösers umgeben hat. Durch solche freie Tomgebung und ungemein ausdrucksvollen Vortrag der vielen Recitatives, in denen die Handlung an uns vorüberzieht, beständigste Kammerlänger Fritz Kraus (München). Die Basspartie, der auch die kleinen Nebenrollen, wie Petrus, Matias, Judas etc. zufallen, war bei Siegfried Tappolet sehr gut aufgehoben, der mit der sorgfältigen Wiedergabe dieser auf gefangenen anspruchsvollen Aufgaben eine überraschende Talenprobe ablegte. Neben dem gemischten Chor des Schubertbundes, dessen wir schon gedachten, verdiente sich auch der Ansehender der Fülls-Realschule seine Sporen (mit den Chorabteilungen des ersten Teiles).

Ein Gesamtkolb gebührt der Begleitung durch das Orchester des Nationaltheaters, ein Separatlob den Solisten für die exakte und geschmackvolle Durchführung der konzertanten Instrumentalfest, vor allem Kergl (Violine), Fäßler (Klarinette), Müller (Kello) und dem Solo-Oboisten. An der Orgel wirkte Kirchenmusikdirektor von Orthmann seines verantwortungsvollen Amtes, vor allem bei der

Begleitung der Recitative, Generalmusikdirektor Orthmann hielt bei all seiner norddeutschen ruhigen Stadtführung den ganzen umfangreichen Apparat stramm in der Hand. Dr. Ch.

Theater und Musik

Der Berliner Theaterkritiker hatte eine Aufführung im Schillertheater und zwar diesmal ein historisches Stück „Pietro Aretino“. Um einen dramatischen Konflikt in das Leben des berühmten italienischen Schriftstellers aus dem 16. Jahrhundert zu bringen, veranlaßt er seine erotischen Beziehungen mit seinen politischen, Aretino, der freie und freie Schriftsteller, der die öffentliche Meinung vertritt, der einen großen Einfluss auf alle europäischen Regierungen besitzt, lebt ungebunden und gefesselt in Venedig mit dem Harem seiner Frauen. Die Liebe zu Perina, einer Calvinistin, ist am stärksten. Sie erhört ihn nicht, obwohl sie ihn liebt, aus innerer Keuschheit. Inzwischen bittet man ihn, an den König von Frankreich einen Brief zu schreiben, er möchte sich nicht mit den Türken gegen das übrige Europa verbünden, da die Katastrophe sonst unaussehbar wäre. Er schreibt den Brief nicht, weil ihn Perinas Abweisung aller Kräfte betraut. Endlich, nach der letzten Aussprache mit der Sterbenden ist er so gelindert, daß der Brief doch abgeht. Europa ist gerettet, aber Aretino ist tot. Denn er hat aus dem Gegensatz von Aretinos sinnlicher Natur und Perinas moralischem Hochstand unter Vermittlung des schmerzlichen Menschen Tizian, des Freundes von Aretino, nur ein Schuldrama gemacht, aus dem sich Aretino gewinnen ließen über den Kampf von Geist und Fleisch, über die Freiheit der Publizistik, über die Intrigen des englischen Gesandten, der den absoluten Materialismus vertritt, über die Charakterveränderlichkeiten von Aretinos Frauen und ähnliche Dinge. Weder der geistige Wille, noch der dramatische des Stückes legt sich durch, es bleibt eine leere Scharade. Und so ist die Aufführung. Troy Wegener als Aretino, Loos als Tizian, unter der Regie von Hoffmann-Datzich, ein Spiel, ganz im alten Schauspielschick, ohne die Spur einer Veranschaulichung oder Vertiefung. Der andere Nebstich ist uns jedenfalls lieber. Oscar Die.

Städtische Nachrichten

Karfreitag und Ostern

Karfreitag! Wohl der ernste Tag für den gläubigen Menschen im ganzen Jahre, neben dem Fasttag. Aber das Wetter, das uns Freitag dazu beiderlei, möchte gar nicht so recht zu diesem ernsten Charakter passen. Die Sonne hat seit langem nicht so gelacht, seit langem nicht leuchtete der Himmel in so trüblichem Blau. Und doch hat es Karfreitag. Das zeigte sich schon am Vormittag.

So viele Kirchgänger sieht man nicht oft auf den Straßen, so viele Gläubige fallen selten die Gottesdienste. Schon äußerlich trugen sie ihre ernste Stimmung in der dunklen Würde ihrer Kleidung zur Schau.

Aber der Nachmittag war nicht mehr ganz so ernst. Da rang sich immer mehr Okerstimmung, Okerhoffnung an die Oberfläche. Das Wetter mußte ja dazu verhalten. Zwar war es ein wenig trüblicher als an den Vortagen, aber das machte nichts aus. Sonne und blauer Himmel, dazu der erste grüne Hauch auf den Bäumen und Sträuchern, die ersten Köpfchen an den Weiden, schneidige Knospen schon am Pflaumer — das lockte ja alles hinaus in die Natur! Und wer einmal draußen war, der konnte halt nicht widerstehen. Auch in der Nacht machte schneller Schönen, auch er mußte mitgerissen werden von dem

Kaiserlichem Willen

der überall um ihn sich kundtat. Man brauchte gar nicht einmal so weit zu gehen. Schon im Ruhestadt, grühte ein frischer Schimmer auf dem so lange graubraunen, toten Rasen. Die Frauenweiden zeigten das erste zarte Grün, — sie pasten ja in ihrer Stimmung noch am besten zu dem feierlichen Tage. Und der See, auf dem noch vor wenigen Tagen das letzte Eis schwamm, trug seine weißen Schwäne. So war es hier, so war es überall. Deshalb begünstigten sich die meisten auch mit einem Spaziergang am Rhein, oder in den Anlagen Mannheims. Die größeren Ausflüge bestell man sich für die Feiertage vor. Das zeigte sich auch im

Bahnverkehr

Nur die Morgenzüge nach dem Oberland waren gut besetzt, sehr gut sogar. Da wirkte auch der Wintersport mit, dessen Tage ja erzählt sind. Aber sonst war der Fremdenverkehr ebenso wie die Besetzung der Ausflugszüge mäßig. Sehr schwach war, begreiflicherweise, der Stadtbesuchverkehr. Es zog die Menschen eben hinaus, wo sie ein wenig kosten konnten von dem Frühlingssonne, vom ersten Vorfrühling.

Überall ein Wille zur Auferstehung, wie man es sonst am Ostern gar nicht gewohnt ist. Denn weiß log das Fest ja später und seit Jahrzehnten war ihm kein so harter Winter vorausgegangen. Sonst war ja weiß schon alles grün, sonst deckten oft schon die ersten Frühlingsschnecken den Rasen. Sonst zeigten schon die Tage vor dem Feste die Erfüllung, die eigentlich Ostern selbst erst bringen soll. In diesem Jahre ist es ganz anders. Da gibt es noch nichts als die erste Hoffnung, die ersten Vorboten. Vielleicht stimmt diesmal aus diesem Grunde die Natur mehr und tiefer überein mit dem eigentlichen Wesen des Ostergebanten. So kann man nur wünschen, daß die eigentlichen Festtage auch äußerlich eine Erfüllung bringen mögen. Zwar kann man nicht erwarten, daß nun nach zwei Tagen schon die kleinen Knospen aufgebrochen sind und die Blumen in aller Schönheit blühen. Aber auf ein reiches Osterwetter darf man doch wohl hoffen.

Die Erfüllung des Ostergebanten, nach der man sich heuer mehr sehnt als je, wird die Natur also kaum bringen können. Umso mehr aber wird man sich und seinen Nächsten wünschen dürfen, daß anders die Freude bringt, das bischen Glück, das wir so ausnahmslos so nötig haben. Und so ruft auch die „Neue Mannheimer Zeitung“ ihren Lesern zu:

„Fröhliche Ostern!“



* **Kranzniederlegung.** Am heutigen Todestage des Oberbürgermeisters Dr. Wed legte eine feierliche Abordnung am Grabe einen Kranz nieder.

* **Umleitung von Straßenbahnlinien.** Von Dienstag früh bis zum Beirückungstag am Mittwoch können infolge der Erneuerung eines Teils der Weiden am Paradeplatz die Kreuzung im Zuge der Breitenstraße und die Kurve vor P 1 nicht befahren werden. Infolgedessen müssen während dieser Zeit die Linien 3, 5, 7, 10, 15 und 16, die Personalspazierwege und die Züge der Rhein-Neckar-Bahn und der DSW, umgelenkt werden. (Weiteres Anzeig.)

* **Zur Verkehrs- und zur Gardi.** Die Oberbayerische Eisenbahn-Gesellschaft führt für Ostermontag und -diesstag einen besonderen Fahrplan zur Bergstraße durch. Die Bahnverbindungen nach Weinheim, Neckarhausen und Heddesheim werden verstärkt. Von Heddesheim führt eine Autobusverbindung zur Bergstraße, außerdem besteht Autobusverkehr nach Schriesheim. — Die Rhein-Neckar-Bahn führt am Ostermontag ihren Sommer-Sonntags-Fahrplan ein. (Näheres Anzeig.)

* **In dem Freitags des Ehepaars am Friedrichsring** teilte ein Verwandter mit, daß Weidmüdigkeiten nicht als Grund zur Tat in Betracht kommen können, da die Ehefrau noch ein Spazierboot besaß. Auch von „Reiderwurm“ könne keine Rede sein. Die Frau habe selbst geschneidert, daher sei sie wie ihr Mann feid sauber und gut gekleidet gewesen. Das Paar sei allgemein geliebt worden. Es habe sich in seiner Wohnwohnung nicht wohlgeföhlt. So sei es oft bei seinen Verwandten gewesen. Nur in diesem Sinne treffe es zu, daß es „Oster ausgegondet“ sei. Das Kind werde von den Großeltern aufgezogen.

* **Lebensmüde.** In der vergangenen Nacht starb ein 22 Jahre alter Hllcher bei der Friedrichsbrücke in den Neckar. Passanten zogen den Lebensmüden aus dem Wasser und veranlaßten seine Verbringung in das Krankenhaus. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

25 Jahre Mannheimer Handelsjournalist

Am 1. April führt sich zum 25. Male der Tag, an dem unter langjähriger Mitarbeiter, Redakteur Georg Haller, seine Tätigkeits in der Wirtschaftszentrale des Oberrheins als Handelsredakteur begann. Das Ringen der kommerziellen Regabuna mit der nicht minder starken journalistischen ward damals zugunsten der letzteren entschieden und so kann trotz der aufreibenden Tagesarbeit unser 50jähriger anseits geschäftlicher Kollegen in unvermindelter Frische auf ein arbeitsreiches aber auch erfolgreiches Vierzeihundertberufsjahr zurückblicken. 20 Jahre davon gehörten dem Wirtschaftsteil der „Neuen Bad. Landesztg.“. Dann ging Herr Haller zur freien Journalistik über. In allseitig bereitem Nachsicht sah er den Vorschlag der Wirtschaft seines engeren Gebietes und wirkte so, unterstützt durch ein vorher in der Praxis und in vierjährigem Auslandsaufenthalte vertieftes Wissen für die allgemeinwirtschaftlichen Interessen. Sein klarer Blick und sein ruhig abwägendes Urteit verhalfen ihm in herporragendem Maße zu seinem Wirken für die Praxis und was er in diesen 25 Jahren in engerer Fühlungnahme mit allen Wirtschaftskreisen für das Mannheimer Wirtschaftsgebiet geleistet, was er auch durch seine dauernde sachliche Kritik zu seinem — nicht immer allen sichtbaren — Teile erbracht hat, das wird den im allgemeinen mehr im Stillen schaffenden Jubilär an seinem Ehrentage berechtigen, mit innerer Genugtuung auf die 25 Jahre im Dienste Mannheimer Wirtschaftsjournalistik zurückzublicken.

Wenn auch die Warenmärkte zu den Spezialgebieten unserer 25 Mitarbeiter gehören — seine Vorträge über die süddeutschen Waren- und Produktmärkte erfreuen sich nicht nur der Aufmerksamkeit unserer Leser, sondern auch einige größere Tageszeitungen und Monatsblätter Deutschlands zählen Redakteur Haller zu ihrem Mitarbeiter —, so hat er es auch verstanden, in allgemein-wirtschaftlichen Fragen seinen Worten Gehör zu verschaffen und hier hat er namentlich für das Wirtschaftsgebiet des Oberrheins in Kritik und Grundfähigem manches Verdienst sich erworben.

Wir bringen dem Jubilär auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Wünsche dar und hoffen, daß er in gleichbleibender Frische Sachverwalter der allgemeinen Wirtschaftsbelange noch lange Jahre sein werde.

Weitere Jubiläen

Am 1. April kann das älteste Mannheimer Herren- und Damenrezeptionsgeschäft E. H. Postle, N 2, 13, auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Begründet in O 2, 1, dem alten Schierischen Hause am Paradeplatz, wo es sich bis zu dessen Abbruch im Jahre 1905 befand, sind die heutigen Geschäftsräume in N 2, 13 (alter Bilder Mann). Wir wünschen dem auf den modernsten Stand entwickelten Geschäft, dem der Sohn des Gründers und seine Frau in vorbildlicher Tätigkeit vorkommen, auch für die weitere Zukunft alles Gute.

Am 1. April kann ein Mannheimer Handwerksmeister, Herr Heinrich Eichenherr, O 3, 18, auf ein 40jähriges Bestehen seines Maler- und Tischlergeschäftes zurückblicken, dem er noch heute rüstig vorkommt. Seit einer Reihe von Jahren gehört er auch dem Ausschußrat der Maler- und Tischler-Gewerkschaft an.

Bürodirektor Gustav Kreuzer feiert am 1. April sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Stadtverwaltung Mannheim. Kreuzer war zuerst bei der Justiz- und Oberverwaltung und später bei der Leitung der Jubiläumsausstellung beschäftigt. Seit 1. Dezember 1907 ist er ununterbrochen in der städtischen Hauptverwaltung tätig, wo ihm die sich aus der Vergabe von Baugeldern ergebenden Geschäfte obliegen. Kreuzer, der zu den beschäftigten Beamten der Stadt gehört, leistet in seinem Arbeitsgebiete Auszeichnung. Aber auch als Mensch hat er schätzenswerte Eigenschaften, die ihn im Verkehr mit Freunden und Bekannten und mit den Bauherren auszeichnen. Der Oberbürgermeister hat den Jubilär zu seinem Ehrentage herzlich beglückwünscht. Der Verein städtischer Beamten und seine nächsten Freunde haben ihn noch besonders geehrt.

Am Ostermontag feiert Fräulein Tina Kaufmann ihr 25jähriges Jubiläum bei Frau C. W. Maier Wm., Vorfring 33.

Mißglückter Raub

Am Donnerstag mittag lauerte ein 19 Jahre alter Lehrling aus Neckarau einem 28 Jahre alten Kaufmann, der für seine Firma am Rhein Creditbank 9000 Mark Vorkapital abgeholt hatte, auf dem Schillerplatz vor dem Bankgebäude auf, wart ihm eine Hand voll Messer ins Gesicht, entriß ihm die Geldtasche und ging damit flüchtig. Der Ueberfallene konnte die Verfolgung aufnehmen und um Hilfe rufen. Passanten verfolgten den Täter. Einem Beamten der Staatsanwaltschaft, dem der Verursache entgegenkam, ist es gelungen, ihn festzuhalten und der Kriminalpolizei zu übergeben. Die geraubte Geldtasche konnte wieder zurückgegeben werden. Der Täter will aus Not gehandelt haben, weil sein Vater schon mehrere Monate ohne Stellung sei.



* **Paddelbootsfall.** Gestern nachmittag ist ein verheerender 27 Jahre alter Dekorateur aus der Stadt auf dem Rhein in Höhe des Strandbades mit seinem Paddelboot aus dem See jetzt unbekannter Ursache umgekippt. Bis dem Verunglückten vom Ufer aus durch andere Paddler Hilfe gebracht werden konnte war er bereits bewußtlos. Er wurde in diesem Zustande nach dem Städt. Krankenhaus überführt. Es droht Lebensgefahr.

* **Schwere Stürze.** In der vergangenen Nacht stürzte ein 57 Jahre alter Junake auf dem Wehweg vor K 1 so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. — Ein 5 Jahre alter Knabe, der gestern auf dem Weichheimerweg bei Sandhofen von einem Motorradfahrer angefahren wurde, und ein 21 Jahre alter Tagelöhner, dem gestern auf der Schweinergasse ein vom Wehweg freierender Fuhwägel in die Hand lief, trugen Wehrerwärtungen davon. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

Kleinbrände

* Ein Heidekrautbrand entstand gestern nachmittag durch vermutlich mit Feuer spielende Kinder im Käferbäckerwald am sogenannten „Schwarzen Weg“ hinter der Zellstoff-Fabrik Waldhof. Das Feuer, das eine Fläche von etwa 500 qm ergriff, wurde durch die um 3.12 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr in etwa 15minütiger Tätigkeit gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 100 Mk.

* Ein Kellerbrand entstand am Donnerstag vormittag vermutlich durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes im Hause S 2, 8. Außer einem Kellererschlag wurden Risten und Packmaterial vernichtet. Das Feuer wurde durch die um 10.59 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit zwei Schlauchleitungen gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 100 Mark.

* Ein Duschhaufen geriet gestern nachmittag vermutlich durch Selbstentzündung in einem Garten an der Morchfeldstraße in Neckarau in Brand. Da ein danebenstehendes Gartenhaus gefährdet war, wurde um 1.14 Uhr die Wache 11 der Berufsfeuerwehr alarmiert, die den Brand mit einer Schlauchleitung löschte. Der Schaden ist unbedeutend.

Verkehrsunfälle in Mannheim

* Ins Rotorrad gekantet. Wegen ein Privatauto aus Heidelberg lief gestern vormittag vor P 4 ein 60jähriger kurzschichtiger Mann. Zum Glück konnte der Fahrer durch hartes Bremsen einen Unglücksfall vermeiden. Dafür lief eine junge Frau einem Rotorradfahrer direkt ins Rad. Die Frau trug einen Bruch des linken Handgelenks davon. Passanten nahmen sich der ohnmächtig gewordenen Verunglückten an.

* Angefahren. Donnerstag abend fuhr vor L 15 ein sehr schnell fahrender Radfahrer einen Jungen von 11 Jahren so ungeschickt an, daß der Junge einen linksseitigen Rippenbruch davontrug. Der Verunglückte wurde in einem Privatauto aus Frankfurt nach seiner Wohnung in den O-Quadranten verbracht.



* Unruhige Nächte. Wegen Ruhestörung gelangten in den beiden letzten Nächten 41 Personen zur Anzeige.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am Ostermontag Oberbahnoberskreidat Heinrich Gerold mit seiner Ehefrau Luise geb. Wenz, Emil Hechelstraße 29 wohnhaft.

Bereanstellungen

* Osterkonzerte im Friedrichsplatz. An den beiden Osterfesttagen finden nachmittags Konzerte statt. Am Ostermontag sangen die Kapelle Becker und am Osterdiesstag das Konzertorchester Hermann-Webau. Die regelmäßigen Sonntag-Nachmittag-Konzerte haben damit ihren Anfang genommen. Deshalb empfiehlt sich schon jetzt die Buchung einer Dauerkarte. (Weiteres Anzeig.)

* Die Operabude im Ribbelungenloaf. Harry Korrekter-Neumayer wird mit seiner Revue „Rund um den Ozean“ an beiden Osterabenden im Ribbelungenloaf ein einmaliges Gastspiel abfeiern. Die große Zahl der Mitwirkenden, die heute folge von 40 abwechslungsreichen Variete- und Revuebildern, verbirgt einen anregenden Abend bei mäßigen Eintrittspreisen. Die Gastspielbesetzung des Gastspiels hat Rittfreund, der Balletmeister des Theaters an der Wien. Als Einzelbilder sind „Dofstine Kaiser II“, „Athen-Trauer“ und „Pagode“, als große Ensemblestücke „Eine Nacht in Montmartre“ und „Ordnung aus Wien“ aus dem Programm besonders hervorzuheben.

* Osterfahrten der Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft. Wie aus dem Anzeigentell hervorgeht, unternimmt die Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft über die Osterfeiertage mehrere Omnibusfahrten. Eine Tagestour am Ostermontag führt nach dem schönen Wildbad und dem romantischen Herrnsahl. Am Osterdiesstag nachmittag geht in die schöne Pfalz nach Heidelberg und Frankenstein bis zum Forsthaus Hensch. Beide Touren führen in landschaftlich schöne Gegenden.

Schluss des redaktionellen Teils

Es stimmt nicht, daß die Milliardäre die Welt beherrschen

Nach einer kürzlich im „Erfolg“ veröffentlichten Statistik befinden sich nur 7 v. H. des Weltkapitals der amerikanischen Gesellschaften in den Händen von Milliardären; die übrigen 93 v. H. besitzt jedoch die große Masse von Milliardären. Daraus folgert, daß auch bei der Einwirkung weniger Industriekörper nicht für die Weltwirtschaft maßgebend ist, sondern daß junge, aufstrebende Unternehmungen dem Wirtschaftsführer trübliche Blut zuführen. Es ist in Amerika genau wie in Deutschland, daß die übliche Kaufmann, der dem Konsumieren etwas Belongeres bieten kann, sich losgelöst von Konsumieren und Trübs, seinen Weg selbst einen kann. Durch seine Beweglichkeit hat ein beratig geübter Unternehmer sogar einen wesentlichen Vorsprung vor den größeren, schwerfälligen Wirtschaftsgiganten und kann weit darübereinander seinen Industriefabrikat organisieren und kräftiger als diese. Das Resultat ist dann, daß sich der Erfolg an die Fühnen eines solchen kleinen Unternehmens heftet. Überdies ist das große Publikum verwundert, da es die inneren Ursachen des Aufstieges nicht kennt.

Nach dem bekannten Wort eines deutschen Wirtschaftsführers beweist derjenige, der sich bestreut, daß er zu viel zu tun hat, daß er nicht organisieren kann, noch dagegen zu wenig zu tun hat, beweist, daß er überföhig ist. Dieses gilt nicht nur für die einzelnen Personen, sondern auch für geschäftliche Wandlungen. Nach diesem Satz ist die Teileberechtigung eines in jeder Zeit durch seine Arbeit ausfallenden Unternehmens der deutschen Industrie-Industrie, der Bulgardo-Industrie, Dresden, begründet, denn diese Firma hat durch den harten Kampf ihrer bekannten Marken einen hohen Grad der Bekanntheit erreicht, den sie jedoch mit Beiläufigkeit durch ersparliche Nationalherrenmaßnahmen demolliert.

Ja, wie schon früher, daß die Bulgardo dank dieser Methoden dem Konsumieren ihre Erfolge in bewundernswürdiger Weise präsentieren kann. Sie liefert in ihrer bekannten 5 Pts.-Zigarette, Bulgardo-Krone, eine Qualität, welche die hochwertigsten internationalen Zigar-Tabake enthält und die nach Urteilen von Fachleuten und Rauchern an Güte einer 9 Pts.-Zigarette gleich kommt. Ein 10



Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten 1 Expl. unsonst und portofrei von L. Heumann & Co., Nürnberg M 74

Pfarrer Heumann's Heilmittel
steht auch vorrätig im Alleinspedat Einhorn-Apotheke Mannheim Am Markt 21 Nr. 23.



ARCOLETTE 3W
Der klangschöne 3-Röhren-Netzempänger RM 145.—
Dazu ein Satz TELEFUNKEN-ROHREN RM 49.—
TELEFUNKEN
DIE NEUESTE ERFAHRUNG - DIE MODERNSTE KONSTRUKTION



Wasser füllt am Rinnfunk

Hockeysport in Hamburg

Berlin schlägt Jüdien

Das Hauptinteresse am ersten Tag des internationalen Hockeysportturniers in Hamburg wandte sich naturgemäß auf die Begegnung der indischen Studenten mit dem Berliner S. S. 92.

Berliner S. S. 92 — Indische Studenten 7:1 (0:0)

Die Jüdies traten ohne ihren besten Spieler Rajpal Singh an und waren dem unheimlich schnellen Tempo der Berliner auf die Dauer nicht gewachsen. In der ersten Halbzeit leiteten die Gäste aus dem Wunderland noch einigermaßen Widerstand. Berlin griff unentwegt an und kam in regelmäßigen Abständen zu drei Toren. Nach der Pause erlahmte die Widerstandskraft der Studenten zusehends und weitere vier Tore waren die Ausbeute der kampferfreudigen Berliner. Erst kurz vor Schluss gelang es den ausländischen Gästen durch den Mittelstürmer des Oberrates zu erstelen. Unter großem Jubel der zahlreich zusehender verließen die Berliner als verdiente 7:1-Sieger das Feld.

Berliner S. S. und akad. S. V. Dresden

aufeinander. Dank ihrer technisch besseren Spielerei siegen die Reichsbauhändler rechtlich mit 4:0 (0:0).

Berlin Brandenburg und Hannover 78

lieferten einen schnellen und schönen Kampf, der die Berliner als klare 3:0 (0:0)-Sieger sah.

Höfenhorster S. S. — Blauweiß Altschiffenburg 2:1 (0:1)

Einen ganz hervorragenden Eindruck hinterließen die Gäste aus Bayern. Mit einem selten geübten Eifer trugen sie immer wieder gefährliche Angriffe vor das Höfenhorster Tor und Mitte der ersten Halbzeit konnten die Altschiffenburger sogar die Führung an sich reißen. Auch nach dem Wechsel wehrten sich die Gäste aus Süddeutschland nach Kräfteanstrengungen der Angriffe der Höfenhorster, konnten es

aber nicht verhindern, daß sich die größere Routine der Norddeutschen immer mehr durchsetzte und diese schließlich einen knappen 2:1-Sieg errangen.

Die englische Mannschaft von Alington gewann gegen die Höfenhorster Juniores 7:0.

In einem spannenden Spiel schlugen die Damen des S. S. 1880 Frankfurt die Höfenhorster Damen knapp aber sicher 1:0 (0:0).

Kreuznacher Hockeysportturnier

Der Auftakt am Karfreitag

Gutes Wetter und ausgezeichnete Platzverhältnisse ermöglichten einen einwandfreien Beginn des Kreuznacher Hockeysportturniers. Vor Beginn der Spiele gab es am Karfreitag eine schöne Gedenkstunde am Geselensdenkmal des verstorbenen Kreuznacher Hockeysportlers 1918, an der auch die auswärtigen Mannschaften teilnahmen. Die Spiele des Karfreitags wurden ebenfalls zum Gedächtnis der Gefallenen durchgespielt. Die Spielergebnisse der durchwegs interessanten und fairen Kämpfe waren:

Bei den Herren: S. S. M. Glöckchen — Rot-Weiß Frankfurt 6:2 (4:1).

S. S. Burgund Berlin — Kreuznacher S. S. 1918 0:0.

S. S. Mannheim — Altona S. S. 92 3:1 (2:1).

Chemnitzer S. S. — S. S. M. Glöckchen 0:1 (0:1).

S. S. Eintracht Dortmund — Deutscher S. S. Hannover 2:4 (0:1).

Bei den Damen: Altona S. S. 92 — Kreuznacher S. S. 1918 2:0 (1:0).

Steckhockeysportturnier in Hannover

Die Spiele am Karfreitag

Das internationale Steckhockeysportturnier des Deutschen Hockeysportklubs Hannover brachte am Karfreitag bereits das Auftreten der beiden englischen Mannschaften von Haslem und Cambridge. Man hatte allgemein bei der mangelnden Leistungsmöglichkeit der Deutschen

gereine glatte Niederlagen der Einheimischen erwartet, es kam aber umgekehrt.

Deutscher Hockeysportklub Hannover — S. S. Haslem 3:1 (2:0)

Die Engländer begannen sehr vielversprechend. Als sich aber die Mannschaften gefunden hatten, gab es kein Halten mehr. Hockeysportler stellte kurz hintereinander zwei Tore. Nach der Pause erhöhte Hockeysportler und Stockmann auf 4:0 und durch ein Eigentor der Engländer, die vorher den Ehrentreffer erzielen konnten, kam es schließlich auf 5:1.

Höfenhorster Klippers — Cambridge 2:1 (1:1)

Die Klippers lagen durchweg im Angriff und zeigten auch technische gute Leistungen. Allgemein merkte man den Mannschaften das mangelnde Training an. Die erste Halbzeit verlief unentschieden 1:1. Nach der Pause waren die Höfenhorster die Glücklichen. Aus einem Gedränge heraus kamen sie zum zweiten und begründeten den Treffer.

In einem weiteren Spiel blieb der

Club zu Bahr Bremen — S. S. 1880 Frankfurt 2:0 (0:0)

erfolgreich. Bei 1880 machte sich das Fehlen des internationalen Torschützen bemerkbar. Die Mannschaft machte an und für sich einen ziemlich uninteressanten Eindruck.

Schluss des redaktionellen Teils

Bei Grippe, Influenza

u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Total-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. U. a. bei Grippe sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Arztbüchern eingegangen. Darunter o. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenhäusern. Überreich! Schreiben Sie Ihren Arzt! Total ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40 12,5 Ltbl. o. 40 Chlorn. 74,3 Acid. accl. sal. ad 100 amyl.

Wfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rh. Köln a. Rh. München

Zeichnungs-Einladung

auf in Bayern mündelstehen

GM. 3000000.- 8% Gold-Pfandbriefe Reihe 22 zum Vorzugskurs von 97,25 %

GM. 2000000.- 8% Gold-Kommunalobligationen Reihe 3 zum Vorzugskurs von 94 %

beide Reihen nicht rückzahlbar vor dem 1. April 1934. April-Oktober Zinsen. 1. Zinsschein fällig am 1. Oktober 1929

Zeichnungsfrist: 26. März bis 15. April 1929.

Stückelung: GM. 100, 200, 500, 1000, 2000 und 5000.

Die Börseneinführung wird gleichzeitig, die Zulassung zum Lombardverkehr bei der Reichsbank im Anschluß hieran beantragt.

Ferner legen wir in der Zeit vom 2. bis 15. April 1929 einen Restposten von

GM. 1000000 8% Gold-Pfandbriefe Reihe 20

nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1934. Januar/Jul-Zinsen die bereits reichsbanklombardfähig sind, zum Vorzugskurs von 97,25 % (derzeitiger Börsenkurs 97,75 %), zur öffentlichen Zeichnung auf.

Zeichnungen nehmen sämtliche Banken und Bankiers, die Sparkassen sowie wir selbst an unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rh., Köln und München entgegen.

Ludwigshafen a. Rh., den 25. März 1929.

Wfälzische Hypothekenbank.

Wfälzische Hypothekenbank.

Aufgrund der uns durch die ordentliche Generalversammlung vom 21. März dieses Jahres erteilten Ermächtigung und des Aufsichtsratsbeschlusses vom gleichen Tage fordern wir die Einzahlung der auf die Interimsscheine zu unseren jungen Aktien noch ausstehenden 75% zum 1. Juli dieses Jahres ein. Die Aktionäre sind berechtigt, diese Zahlung unter Abzug von 7% Zwischenzinsen auch schon vorher zu leisten; die vorherige Zahlung wird auf den auf Namen lautenden Interimsscheinen quittiert. An ihrer Stelle werden den Aktionären nach dem 1. Juli dieses Jahres auf den Inhaber lautende Aktienurkunden ausgedruckt. Die jungen Aktien sind mit 10% der Gesamteinlage der alten Aktien am Gewinn für 1929 anteilsberechtig, nämlich entsprechend den geleisteten Einzahlungen mit 1/4 für das ganze Jahr und 3/4 für das halbe Jahr.

Die Einzahlungen werden unter Vorlage der Interimsscheine entgegengenommen bei unseren Kassen in Ludwigshafen am Rhein, München und Köln, der Rheinischen Kreditbank und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und deren Filialen in Ludwigshafen a. Rh., dem Bankhaus G. Kaufhäuser in München, ferner bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank München und Nürnberg, bei der Bayerischen Vereinsbank München und Nürnberg, bei dem Bankhaus S. Welschhäuser in Berlin, bei der Commerz- & Privatbank A.-G. Abteilung Mitteldeutsche Kreditbank Filiale Augsburg, bei der Deutschen Bank Berlin und deren Filialen München, Nürnberg und Frankfurt a. M., der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., der Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin und deren Niederlassungen in Frankfurt, München, Augsburg und Nürnberg, der Preussischen Bank Filiale München, Nürnberg und Augsburg, der Frankfurter Hypothekenbank Frankfurt a. M. und dem A. Schottländer'schen Bankverein A.-G. Köln.

Gleichzeitig bieten wir aufgrund der uns durch die außerordentliche Generalversammlung vom 12. Dezember 1927 gegebenen Ermächtigung den Inhabern der alten Aktien über A. 100 und 200 mit einem Gesamtwert von A. 1000 und einem Nennwert dieses Betrags den Umtausch in neue Stücke über A. 1000 mit voller Dividendenberechtigung für 1929 an.

Ludwigshafen a. Rh., den 27. März 1929.

Wfälzische Hypothekenbank.

Naturwein-Versteigerung

Am Mittwoch, den 3. April 1929, nachm. 1 Uhr

läßt der Leistadter Winzerverein e. G. m. u. H., Leistadt

ca. 16000 Ltr. 1927 er

ca. 31000 Ltr. 1928er Naturweißweine u.

ca. 12000 Ltr. 1928er Naturrotweine

aus den besten und besten Lagen von Veltliner verheigern. — Probe Gelegenheit von Bad Dürkheim mit dem Wokhaus. — Probe am gleichen Tage von 10 Uhr vormittags ab. — Telefon 212 Amt Bad Dürkheim

Tapeten

großer Posten zu den allerbilligsten Preisen. Tel. 27367 Karl Götz D 2, 1

Advertisement for Citroën cars. Features a large illustration of a Citroën car and a woman's face. Text includes 'Diesen Wagen suchten Sie!', 'Gerade dann, wenn Sie hohe Ansprüche stellen...', and 'CITROËN' in large letters at the bottom. Generalvertretung: Ingenieur Karl Schmolz, Werftstr. 23-25. Tel. 292 35.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wohin führt der Weg?

Noch keine Entscheidung in Paris / Die übermäßigen Forderungen Frankreichs gefährden die Einigung / Was kann erwartet werden / Unsere Vorlesungen

Mit dem Pariser Diktat ist es nicht. Wir alle und die amerikanischen Experten nicht zuletzt, hätten uns ja so gefreut, wenn — ja wenn nicht die Mentalität der Romanen gewesen wäre. Politik über alles und erst recht dann, wenn es um den deutschen Michel geht. Was die französische Presse sich in dieser Woche an Verdrehungen und Verdunkelungen in der Reparationsfrage geleistet hat, übertrifft die schlimmsten Befürchtungen, die die Versuchsbalkons der Vorwoche etwa bereits auslösten. Man mußte und hat damit gerechnet, daß die Franzosen und Belgier das größte Hindernis für eine befriedigende Lösung bilden würden. Daß sie aber in letzter Minute noch versuchen würden, die „unabhängigen“ Sachverständigen von der „wirtschaftlichen“ Behandlung der zukünftigen deutschen Leistungen in der Reparationsfrage abzuwickeln, muß bei ihrem eigenen auf das politische Gebiet zu drängen, muß bei ihrem eigenen Interesse an einem annehmbaren Ergebnis befremden. Die Angriffe auf Dr. Schacht können uns kalt lassen, weil wir und auch die Amerikaner — auf die es letztlich so ankommt — wissen, daß nicht die Haltung Dr. Schachts daran schuld ist, wenn die Verhandlungen nicht vom Fleck gehen wollen, sondern daß es vielmehr die übermäßigen Forderungen der Franzosen sind, die sich mit der Leistungsfähigkeit Deutschlands und seinem Rechtsstandpunkt nicht vereinen lassen und darum eine Einigung verhindern. Dr. Schacht, auf den Pressepolemiken bisher nur wenig Eindruck machten, ist es aber, der die Besprechungen immer wieder auf ihre wirtschaftliche Basis zurückführt und wenn er sich gegen die unangebrachten Forderungen der Franzosen nach erhöhten Wiederaufbauentschuldigungen wendet — die bekanntlich zu einer Erhöhung der Ansprüche Belgiens, Italiens und auch Englands führten —, so hat er nicht nur Deutschlands überzeugende Rechtsgründe für seine Haltung, sondern auch das Einverständnis des ganzen deutschen Volkes hinter sich. Wenn die französische Presse glaubt damit drohen zu können, daß Poincaré nicht die erforderliche Kammermehrheit finden werde für ein bis dato noch immer nicht genau bekanntes Angebot, dann muß dem mit aller Entschiedenheit entgegengehalten werden, daß keine deutsche Regierung die Zustimmung zu einem Abkommen erhalten wird oder auch nur darum nachsuchen wird, das unsere Wirtschaft und den Staatshaushalt mit früher oder späterem Zusammenbruch bedroht.

Die Summen, die bis jetzt genannt wurden und um die die französische Presse soviel Geschrei erhebt, enthalten wohl keinen großen Wahrheitskern. Sie sollen doch nur dazu dienen, sie in die Gehirne einzuschäubern, bis sie schließlich als etwas Selbstverständliches hingenommen werden. Vetschwendig ist nur, daß die von französischer Seite kommenden Meldungen über Summen immer um mehrere hundert Millionen höher liegen als die englischen. Amerika schweigt sich wie immer aus, wenn auch die Angaben über die vorgeschlagenen deutschen Jahresleistungen fast zuerst in amerikanischen Blättern auftauchen, die zuletzt eine Summe von 1750 Millionen mit ziemlich bestimmter Bestimmtheit nennen. Wie wenig substantiiert aber solche Rennungen sind, beweist der Umstand, daß lediglich die nackte Zahl genannt wird, ohne sie in Verbindung zu bringen mit der Dauer der Jahresleistungen. In Paris kämpft man aber nicht nur um die Höhe der Zahlungen, sondern auch um deren Dauer. Ohne daß man also bis jetzt aus den verschiedenen Behauptungen ein genaues Bild gewinnen könnte über die künftigen deutschen Leistungen, so scheint es uns nach allem doch, daß sich die Amerikaner dem deutschen Standpunkt wesentlich genähert haben. Bei dem großen Interesse Amerikas an der Endlösung, worüber auch ihre bisherige Zurückhaltung nicht hinwegtäuschen darf, kann man erwarten, daß die Konferenz nicht so ergebnislos verlaufen wird, wie es die französische Presse so beliebt in Aussicht stellen zu können.

Wenn wir recht unterrichtet sind, ist trotz des publizistischen Wortes Frankreichs in der Frage der deutschen Schuldleistungen eine Einigung bevorstehend, die auf 35 Jahre eine Zahlung vorstreckt von 900 Millionen Mark (darunter 500 Mill. A nicht kumulative Zahlleistungen), steigend bis zu einer Jahresannuität von 1,3 Milliarden und dann in weiteren 23 Jahren auf 900 Millionen zurücksinkend. Worum der Streit im Augenblick geht, sind also nur die in ihrer Höhe und Rechtsgrundlage angefechteten Wiederaufbauleistungen, die zu den oben unverständlich genannten Jahresleistungen noch zuzuschlagen sind. Ob die von uns genannte Grundzahl nun von der Gegenseite akzeptiert wird oder sich noch etwas erhöht, ist zwar nicht ungewisslich, sie zeigt aber, daß man wesentlich von den Summen entfernt ist, die von anderer Seite als sogenannte Mindestforderungen verlangt wurden. Daß sie der deutschen Leistungsfähigkeit eher gerecht würde, auch dann noch, wenn sie sich durch Wiederaufbauleistungen etwas erhöhten, ist auf den ersten Blick einleuchtend, wobei aber nicht vergessen werden darf, daß auch ihre Ausbringung noch schwerste Anspannungen des deutschen Wirtschaftskörpers auf Jahrzehnte hinaus zur Folge haben muß.

Wenn dieses unser äußerstes Angebot durch die unmöglichen Forderungen Frankreichs in der Wiederaufbaufrage schließlich zurückgezogen würde und alles einer späteren zwangswiseilen letzten Regelung vorbehalten bleiben müßte, mit allen politischen und wirtschaftlichen Folgen, dann ist die Aufklärung einer Gegenrechnung über die deutschen Vorleistungen nur zu begrüßen. Vielleicht wäre es sogar besser gewesen, wenn man diese bisherigen deutschen Leistungen früher amtlichverleitet in die Prüfung der Frage der deutschen Leistungsfähigkeit mit einbezogen hätte. Die Meinungen über das, was Deutschland während der letzten zehn Jahre insgesamt an die Alliierten abbezahlt hat, gehen weit auseinander. Zeit steht, daß die Zahlungen unter dem Dawesplan bis zum 31. März 1923 rund 7 Milliarden Goldmark betragen. Große Unterschiede bestehen aber bei den Berechnungen der Leistungen, die bis zum Ende des Jahres 1922 und während der Zeit des Ruhrstreiks erfolgt sind. Bei diesen Leistungen kommt eine deutsche Berechnung auf eine Summe über 43 Milliarden Goldmark, eine Summe, die eher noch zu niedrig als zu hoch gewirren ist, da in ihr wesentliche Posten nur unvollständig erfaßt werden konnten. Der Wert

des durch Preisgabe von Elsass-Lothringen, durch den Raub der Kolonien verlorenen Reichs- und Staats Eigentums wie seiner wirtschaftlichen Werte ist in ihr nicht enthalten; der Wert der Kolonien allein stellt eine Summe dar, der die übrigen bisherigen Leistungen um ein Mehrfaches übertrifft und auf etwa 300 Milliarden Goldmark veranschlagt wird. Dem gegenüber kommt die Reparationskommission bei der Berechnung der bisherigen deutschen Leistungen (ohne Berücksichtigung der verloren gegangenen Kolonien und unter Abzug der unbestrittenen 7 Milliarden A Leistungen aus dem Dawesplan) auf die für Deutschland nicht annehmbare niedrige Summe von 9,95 Milliarden Goldmark. Zwischen den deutschen Berechnungen und den oft willkürlichen Anrechnungen der Reparationskommission liegt also ein ge-

waltiger Unterschied von nicht weniger als 34 Milliarden Goldmark. Daß die Anrechnungen der Reparationskommission einer Korrektur durch sachgemäße Berechnungen unterzogen werden müssen, ergeben schon allein die Aufstellungen des von der Carnegie-Gesellschaft 1923 gegründeten Wirtschaftsinstitutes „Institute of Economics“, das immerhin schon zu der bescheidenen Summe von 27,5 Milliarden Goldmark für die bisherigen deutschen Leistungen kommt ohne die 7 Milliarden Daweszahlungen. Es mag für den Anfang der Pariser Besprechungen vielleicht taktisch richtig gewesen sein, die deutschen Vorleistungen außerhalb der Erörterungen zu lassen. Angesichts der französischen Erklärungen jedoch dürfte es jetzt an der Zeit sein, diese für die deutsche Leistungsfähigkeit schon seither von erheblicher Bedeutung gewesenen Vorleistungen aufzurechnen. So notwendig es ist, zu einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage zu kommen, so notwendig ist auch, um eben die geforderten „gerechten Bemerkungsgründe“ zu finden, die Frage der bisherigen deutschen Leistungen zu klären.

Kurt Ehmer.

Die Reorganisation der Wertwerke Kleber

Zusammenlegung des Kapitals von 10,5 auf 9,5 und Wiederverhöhung um 15,4 auf 25 Mill. A — Bezugsangebot 2 zu 3 zu 105 v. G.

Der K.K. nahm den Rechnungsabschluss für 1922/23 entgegen, der einen Verlust von 2,01 Mill. A aufweist. Der Verlust ist auf eine Senkung der Preise, die dem Fortschritt der Rationalisierung am Anfang des Jahres voraussetzte, und auf die bei der Einführung der neuen Standardtypen eingetreteneen Rückgaben zurückzuführen. Die Bilanz zeigt gegenüber dem Vorjahr die folgenden Posten, wobei die in Klammern beigefügten Zahlen die des Vorjahres sind (in Mill. A): Anlagen 27,87 (21,5), Fabrikation und Warenbestände 22,62 (17,38), Debitoren 7,06 (wie im Vorjahr), Kreditoren 31,9 (17,8), Abschreibungen 1,26 (1,62). Im Zusammenhang mit diesen Zahlen und nach eingehendem Studium der vom Vorstand vorgetragenen Verhältnisse beschloß der Aufsichtsrat im Einvernehmen mit dem Vorstand, eine durchgreifende Sanierung vorzunehmen.

Es wurde beschlossen, der auf den 1. Mai einzuberufenden O.-V. die Zusammenlegung des Stammkapitals von 2 zu 1 und die Wiederverhöhung auf 25 Mill. A vorzuschlagen. Die neuen Aktien werden von einem Konfiterium unter Führung der Danabank, dem außerdem die Allgemeine Öffentliche Kreditbank in Frankfurt und die Eidgenössische Bank in Zürich sowie das Bankhaus Schroeder in London angehören, zu 105 v. G. mit der Wagnis übernommen, daß auf 2000 zusammengelegte alte Aktien 2000 junge Aktien zum gleichen Kurse zum Bezuge angeboten werden. Das Konfiterium hat sich bereit erklärt, in welchem Umfang für Spigenonkafel Sorge zu tragen. Der durch die Kapitalüberhebung sich ergebende Überschuss von 9,95 Mill. A soll einschließlich der Rücklage von 8,2 Mill. A in folgender Weise verwendet werden: Deduktion des Verlustes 2 Mill. A, Abschreibungen auf Maschinen und Einrichtungen, die nicht den Anforderungen neuer geistlicher Rationalisierung entsprechen, 4,95 Mill. A, Abschreibungen auf Lager und Erzeugnisse, die angesichts der bestehenden Konkurrenz und der Empfindlichkeit der Autos gegen Konkurrenzankünfte vorfristig bewertet werden müssen, 6,99 Mill. A, zur Bildung eines Dispositionsfonds, aus dem die noch nötigen Aufwendungen für weitere betriebliche Verbesserungen gemacht werden sollen, und für erforderlich geordnete Abschreibungen auf Debitoren 2,2 Mill. A, zusammen 17,8 Mill. A. Die Verwaltung sieht sich zu diesen einschneidenden Maßnahmen veranlaßt, um die Wertwerke nach Durchführung der technischen und kaufmännischen Reorganisation auf eine gesunde finanzielle Grundlage zu stellen, damit das Wert der wertvollen Konkurrenz auf dem inländischen und ausländischen Markt gegenüber gemindert ist. Sie glaubt, nach Durchführung ihrer Vor schläge der künftigen Entwicklung des Unternehmens vertrauensvoll entgegensehen zu dürfen.

?? Kennstücker Eisenwerk vorm. Gebr. Stamm, Remscheid (Sonder). — Kapitalerhöhung. Die Gesellschaft nimmt eine Kapitalerhöhung von 20 auf 70 Mill. A vor, die in der Hauptsache zur Durchführung des bekannten Rekonstruktionsplans dient. Die 50 Mill. A. neue Aktien werden von der Deutschen Bank übernommen mit der Verpflichtung, sie den Aktionären zum Bezuge anzubieten. Der Geschäftsplan ist selbst befriedigend. Voraussichtlich kann für 1925-26 wieder eine Dividende von 8 v. G. verteilt werden.

Aluminium-Industrie AG. Neuhäusen

Das Ergebnis der Aluminium-Industrie Neuhäusen für 1922 bleibt etwa auf Vorjahreshöhe. Die Einnahmen betragen 20,28 Mill. A. (v. H. 20,96), davon 16,40 (17,20) Mill. A. Betriebseinnahmen (die Aluminiumpreise sind am 10. v. G. ermäßigt worden) und 2,47 (2,07) Mill. A. Beteiligungserlöse. An Unkosten sind 4,70 (4,80), Steuern 2,92 (2,27) und für Abschreibungen wieder 0,15 Mill. A. ausbezogen worden. Nach 1,92 (1,78) Mill. A. Abschreibungen verbleibt ein Ueberschuß von 11,50 (11,84) Mill. A., woraus wie schon berichtet, wieder 1,5 v. G. Dividende auf 20 Mill. A. St.-A. und 5 v. G. auf die neuen 5 Mill. A. Prioritätsaktien verteilt werden. Zur Durchführung von Kapitalerhöhungen und zur Finanzierung ausländischer Beteiligungen wird beantragt, das Stammkapital von 10 Mill. A. auf 60 Mill. A. zu erhöhen. Die jungen Aktien werden zu 250 v. G. im Verhältnis von 5:1 angeboten. Im gleichen Verhältnis sollen die Prioritätsaktien um 1 Mill. A. auf 6 Mill. A. vergrößert werden. — In der Bilanz ist der Bruttobestand der Anlagen auf 78,06 (78,47) Mill. A. und das Abschreibungskonto auf 61,24 (58,82) Mill. A. geblieben, so daß noch 16,84 (15,64) Mill. A. aktiviert erscheinen. Der Versicherungswert der Gebäude und Maschinen beträgt 12,21 Mill. A. Die Beteiligungen erfordern einen Zuschuß von 8,32 Mill. A., so daß sie jetzt 55,32 (47,00) Mill. A. betragen. Von ihnen wurden 27,06 (28,56) Mill. A. amortisiert, so daß ein Buchwert von 28,27 (20,45) Mill. A. verbleibt. Die Zementfabrik bei Rölln habe ihre Anlagen vergrößert; der Bau der Kraftwerke am Elmsen schreite fort. Der Zuschuß rühre von den Aufwendungen für die italienischen Unternehmungen her. Anlagen und Beteiligungen sind jetzt mit 45,99 (46,69) Mill. A. aktiviert. Ferner erscheinen in Mill. A. 7,08 (7,00) Debitoren, 16,94 (20,74) Wertpapiere, 0,22 (0,16) Kasse, 11,09 (15,88) Bankguthaben, 5,14 (4,73) Materialien und 3,55 (4,05) Vorräte an Fabrikaten. Die Obligationenschuld hat sich andererseits auf 6,29 (6,40) Mill. A. verringert; die Kreditoren wurden mit Hilfe der Kapitalerhöhung des Vorjahres auf 4,04 (7,23) Mill. A. reduziert.

* Vom Inolenum-Trak. — Kapitalerhöhung. Wie schon mitgeteilt, soll neben der Beteiligung des Inolenum-Trakts an der Carlina in Reims auch Aktienkauf mit der A. S. Webersdorfer Eisen- und Stahlwerke in Reims in Erwägung genommen werden. Wie jetzt dazu zu erfahren ist, wird diese ihr Kapital auf 5 Mill. A. erhöhen und einen Umsatz von 11 v. H. an Aktien der Continental Inolenum-Union erhalten. Zum Zweck des Umtauschs wird die Continental Inolenum-Union nach der A. S. Webersdorfer Kapital von 40 auf 50 Mill. A. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden jedoch nur zum kleinen Teil zum Umtausch gebracht, da noch Vorratsaktien zur Verfügung stehen. Vielmehr soll den Aktionären sämtlicher Konzerngesellschaften ein Bonus in Bezugsscheinen ausgeteilt werden.

* Badische Elektrizitäts-A.G. in Mannheim. Die Gesellschaft, die bekanntlich im Vorjahr einer Sanierung unterzogen werden mußte, schließt das Geschäftsjahr 1922 mit einem Reingewinn von 2718 v. H. (2285) A. ab, von dem 2000 A. den Rücklagen zugeführt und der Rest vorgetragen werden sollen. Laut Bericht brachte das Rechnungsjahr 1922 eine glänzende Entwicklung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage der Gesellschaft. Der Auftragsbestand im neuen Jahr ist bis jetzt zufriedenstellend. In der Bilanz betragen u. a. Debitoren 106.110 (277.000) A. und Vorratsverste 88.961 (115.711) A., denen bei 100.000 (205.000) A. Aktienkapital gegenüber mit 170.728 (281.461) A. gegenüberstehen.

Vor neuen Aufträgen für die Waggonindustrie

Ein 100 Millionen-Kredit

Wenn nicht noch besonders erscheinende Umstände eintreten, so ist damit zu rechnen, daß in nächster Zeit die deutsche Waggonindustrie einen größeren Auftrag von der Reichsbahn erhält, der dazu ansetzt wäre, die deutsche Waggonindustrie einzuweihen zu beschäftigen. Die Verhandlungen werden schon seit einiger Zeit geführt und sollen in diesen letzten Tagen gewisse Fortschritte gemacht haben. Für die Reichsbahn werden die Verhandlungen von der Verkehrskreditbank geführt. Für die Waggonindustrie tritt eine Bankengruppe auf. Es handelt sich um die Bereitstellung eines 100 Millionen Kredites. Als Bauplatz sind drei Jahre in Aussicht genommen. Eine frühzeitige Rückzahlung ist der Reichsbahn gestattet, wenn sie dazu in der Lage sein sollte.

Die Kosten des Kredites soll in der Hauptsache die Reichsbahn tragen. Der Zinssatz soll aber niedrig bemessen sein und sich um etwa 6% bewegen. Die an die Banken zu zahlende Provision, die auch eine Bereitstellungsprovision enthalten würde, dürfte hingegen von den Waggonfabriken getragen werden. Die Angaben über ihre Höhe schwanken zwischen 1% und 2% v. G. pro Jahr. Sie soll auf jeden Fall auf drei Jahre gesätzt werden, auch wenn die Reichsbahn in der Lage sein sollte, die Lieferungen der Waggonfabriken bereits früher zu befehlen.

Auf Grund dieses Kredites soll in der Reichsbahn Bestellungen in Aussicht genommen, die sich auf 100 D-Zugwagen, 200 zweischlägige Personenwagen, 50 vierachsige Personenwagen und 200 Gepäckwagen erstrecken.

Die bisher von der Reichsbahn für das Jahr 1923 erteilten Aufträge sind trotz der Streckungen zum großen Teile bereits geliefert worden. Sie umfassen 100 D-Zugwagen, 225 Stadtbahnwagen und 700 Elsass- und Personenwagen. Nach Durchführung der geplanten Neuaufträge werden die Waggonbestellungen für das Jahr 1923 etwa 100 Millionen A. erreichen. In normalen Zeiten werden die regulären Bestellungen jährlich auf etwa 200 Mill. A. angenommen. Die Aufträge für 1923 würden somit nahe an die Normalgrenze heran kommen.

Im Gegensatz zu den Lokomotiven handelt es sich bei den Waggonbestellungen durchaus um einen normalen Bedarf. Der gegenwärtige Bestand der Reichsbahn an Personenwagen wird auf 85.000 Wagen geschätzt. Ende 1924 betrug der Bestand hingegen 68.000 Wagen. — Bei der letzten Ziffer ist hingegen noch zu berücksichtigen, daß in ihr in erheblichem Umfang veraltete Waggon enthalten sind. Neue Aufträge auf Güterwagen sind in den neuen in Aussicht genommenen Bestellungen offenbar nicht enthalten, obwohl auch der Güterwagenbestand zu einem nicht geringen Teil veraltet ist.

Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die Reichsbahnbestellungen für die Waggonindustrie eine Beschäftigung sind, die sich vielfach vom Ausland herbringen lassen müssen, und damit

die Werke nicht still liegen und ihren angelernten Arbeitnehmern beschäftigen können. Die Aufträge würden natürlich ansehnlich auf die deutsche Waggonbauvereinigung angehörigen Fabriken verteilt werden. Der größte Teil der Aufträge würde demnach Vinko — Hofmann — Busch, den Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken und Görlitzer Waggon zufallen.

Ein weiterer Schlag der Reichsbahn gegen die Rheinischfahrr

Es verlautet, daß die Reichsbahnverwaltung nunmehr offiziell beim Reichsverkehrsministerium den Antrag auf Genehmigung eines Kohlen-Kursabwärtens von der Ruhr nach Antwerpen gestellt hat.

Bekannt ist, daß die Verfrachtungen von und zu den Zechen, soweit es den Oberrhein-Berkehr anbelangt, um mehr als 25 v. G. gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen sind. Tagungen in namenhaften in Folge der Reparationskosten-Transporte auf der Strecke Ruhr-Zeehafen eine beträchtliche Steigerung des Rohereisenerpreises eingetreten. Dieser Rohereisenerpreis auf der wesentlich kürzeren Strecke ist naturgemäß niemals ein Anzeichen für die großen Entfernungen von und zum Oberrhein, trotzdem mißgünstig die Reichsbahn der Rheinischfahrr diese Mengen und bei gemeinschaftlich mit den belgischen Bahnen einen Anbahnmarkt nach Antwerpen ausgearbeitet, der die Konkurrenz mit der Wasserstraße aufnehmen soll.

Selbstverständlich haben sowohl die Interessenten in der Rheinischfahrr in Belgien als in Deutschland gegen diesen Einbruch der Eisenbahn in den Rheinischfahrrverkehr Einspruch erhoben. Aber alle Proteste haben bis jetzt nicht durch führen können, die Reichsbahn von ihrem Antrag an das Verkehrsministerium abzubringen. Dabei muß die Reichsbahn, um diesen Konkurrenzkampf aufnehmen zu können, solche Prohibitivmaßnahmen einräumen, daß von einem Verbot für die Reichsbahn nicht mehr gesprochen werden kann.

Die Reichsbahn kann diese Elemente an die ausländischen Kohlenbezieher nur dadurch machen, daß sie den inländischen Güterverkehr auf den nahen Entfernungen auf dem 3-4-fachen Frachtpreis gegenüber der Vorkriegszeit hält. Wir hoffen, daß das Reichsverkehrsministerium diesem Antrag der Reichsbahnverwaltung keine Zustimmung verleiht. Wenn die belgischen Bahnen für sich für die belgische Strecke eine entsprechende Prohibitivmaßnahme einrichten lassen wollen, um damit den Verkehr auf die belgischen Bahnen zu bringen, so müßten sie dies tun; für die deutsche Reichsbahn besteht hierzu nicht der geringste Anlaß — vorausgesetzt, daß man die Verhinderung der Rheinischfahrrfahrt nicht als eine selbstverständliche Folge der belgischen Tarifpolitik ansieht.

FRANKFURTER HYPOTHEKENBANK

Gegründet 1862

Aktienkapital 10005000 Reichsmark
 Gesetzlicher und außerordentlicher Reservefonds 5500000 Reichsmark
 Gesamter Darlehensbestand rund 200000000 Goldmark
 Gesamtumfang der Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen rund 190000000 Goldmark

Einladung zur Zeichnung.

Wir bringen eine neue

8% Goldpfandbrief-Reihe 13

nicht rückzahlbar vor 1. Oktober 1934 Zinsscheine April-Oktober zur Ausgabe. Von diesen Goldpfandbriefen legen wir hiermit:

Goldmark 5 Millionen zum Vorzugskurse von 97,25%

zur öffentlichen Zeichnung auf:

Der Börsenkurs unserer letztnotierten 8% Goldpfandbriefe Reihe 10 ist derzeit 97,75%.

Die Einführung der 8% Goldpfandbriefe Reihe 13 an der Frankfurter Börse ist von uns beantragt. Auch ihre Zulassung zum Lombardverkehr bei der Reichsbank in Klasse A wird unverzüglich beantragt.

Wir legen ferner zur öffentlichen Zeichnung auf: einen Restposten von

Goldmark 1,5 Millionen

unserer 8% Goldpfandbriefe Reihe 10

nicht rückzahlbar vor 1. Oktober 1933 Zinsscheine April-Oktober zum Vorzugskurse von 97,25%

(Börsenkurs dieser Reihe 97,75%)

sowie

Goldmark 3 Millionen

unserer 8% Goldkommunalobligationen Reihe 2

nicht rückzahlbar vor 1. April 1935 Zinsscheine April-Oktober zum Vorzugskurse von 94%

(Börsenkurs dieser Reihe 94,50%)

Die Goldpfandbriefe Reihe 10 und die Goldkommunalobligationen Reihe 2 sind an der Frankfurter Börse amtlich notiert und seitens der Reichsbank zum Lombardverkehr in Klasse A zugelassen.

Zeichnungsfrist:

2. bis 22. April 1929 auf 8% Goldpfandbriefe Reihe 13

2. bis 15. April 1929 auf 8% Goldpfandbriefe Reihe 10 und 8% Goldkommunalobligationen Reihe 2

Zeichnungen können in der angegebenen Zeit an der Kasse der Bank (Gallus-Anlage 8) oder durch Vermittlung sämtlicher Banken und Bankgeschäfte erfolgen; früherer Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten.

Unsere Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen lauten auf Goldmark (1 Goldmark = 1/2000 kg Feingold), sie sind eingeteilt in Abschnitte zu GM. 5000, 2000, 1000, 500 und 100.

Die Stücke sämtlicher Reihen sind sofort lieferbar.

Frankfurter Hypothekbank.

Frankfurt a. M. Gallus-Anlage 8, Anfang April 1929
Fernsprecher: Hansa 191 und 192.

Verkäufe

Piano
bei Erbe v. befand. Klangwirkung, ausnahmsweise billig zu verkaufen. Beding. an vfr. Paul, Fiedelsheimer-Str. 28, I. Pianoforte 91287

Roboter Badofen

(Gas) Stahlmantelwanne, Batterie und Brause billig zu verkaufen. Ansuchen v. 12-3 Uhr. 91888 F 4 Nr. 7a, Steinbeek

Fenster, Türen und Fußboden

u. Abruch, (sow. eine Ladeneinrichtung) billig zu verkaufen. Anfragen bei 90084 Giera, R 4, I.

Gelegenheit!

Verkauf *0079 zu Fabrikpreisen:
1 Nähmaschine verfertigt von zillig. (Gaid & neu)
1 Grammophon (Standardparat)
1 Herrenfahrrad alles fabrikneu
D 7, 17 "

Garten

eingedeckt mit Stütze und Brunnen, auf dem Lindenhof und Fedaran, zu verkaufen. Preis *0078
Gartenstraße 40 bei Schilling.

Fahrrad u. Rennrad

preiswert zu verkaufen. Schwabenstr. 194, patricie. *0002

Damenrad

zu verkaufen, billig zu verkaufen. Anfragen, N 4, 28. *9108



Sonder-Verkauf neuer Frühjahrs-Strümpfe

Damit Sie sich Eingang des Frühjahrs sehr gut und durch kleine Ausgaben versehen können

Kommen Sie zu uns

Oberdorfer

Mannheim, Schwetzingenstraße 106
Hallestellen der Linien 7, 16, 17.

Joseph Vögele A.-G., Mannheim.

5% Goldanleihe von 1923.

Bei der heute in Kaufmännischer Vertretung der Aktienbesitzer der Creditbank, Mannheim vorgenommenen dritten Verzinsung von Schuldverschreibungen unserer 5%igen Goldanleihe von 1923 wurden folgende Nummern berichtigt:

St. A. Nr. 5, 6, 48, 96, 144, 192, 240, 288, 336, 384, 432, 480, 528, 576, 624, 672, 720, 768, 816, 864, 912, 960, 1008, 1056, 1104, 1152, 1200, 1248, 1296, 1344, 1392, 1440, 1488, 1536, 1584, 1632, 1680, 1728, 1776, 1824, 1872, 1920, 1968, 2016, 2064, 2112, 2160, 2208, 2256, 2304, 2352, 2400, 2448, 2496, 2544, 2592, 2640, 2688, 2736, 2784, 2832, 2880, 2928, 2976, 3024, 3072, 3120, 3168, 3216, 3264, 3312, 3360, 3408, 3456, 3504, 3552, 3600, 3648, 3696, 3744, 3792, 3840, 3888, 3936, 3984, 4032, 4080, 4128, 4176, 4224, 4272, 4320, 4368, 4416, 4464, 4512, 4560, 4608, 4656, 4704, 4752, 4800, 4848, 4896, 4944, 4992, 5040, 5088, 5136, 5184, 5232, 5280, 5328, 5376, 5424, 5472, 5520, 5568, 5616, 5664, 5712, 5760, 5808, 5856, 5904, 5952, 6000, 6048, 6096, 6144, 6192, 6240, 6288, 6336, 6384, 6432, 6480, 6528, 6576, 6624, 6672, 6720, 6768, 6816, 6864, 6912, 6960, 7008, 7056, 7104, 7152, 7200, 7248, 7296, 7344, 7392, 7440, 7488, 7536, 7584, 7632, 7680, 7728, 7776, 7824, 7872, 7920, 7968, 8016, 8064, 8112, 8160, 8208, 8256, 8304, 8352, 8400, 8448, 8496, 8544, 8592, 8640, 8688, 8736, 8784, 8832, 8880, 8928, 8976, 9024, 9072, 9120, 9168, 9216, 9264, 9312, 9360, 9408, 9456, 9504, 9552, 9600, 9648, 9696, 9744, 9792, 9840, 9888, 9936, 9984, 10000.

Zusammen 153 Stück zu RM 10. — = RM 1.530. —
St. B. 64, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Zusammen 146 Stück zu RM 20. — = RM 2.920. —
St. C. Nr. 30, 103, 122, 158, 184, 196, 271, 298, 325, 428, 482, 484, 671, 677, 683, 684, 690, 730, 745, 775, 802, 903, 914, 917, 954, 971, 1007, 1041, 1072, 1148, 1204, 1229, 1240, 1241.

Zusammen 21 Stück zu RM 100. — = RM 2.100. —

Die Rückzahlung dieser Schuldverschreibungen erfolgt zum Nennwert am 1. Oktober 1929 gegen Einreichung der Stücke nicht allen unbedingten Ausbehalten und Erneuerungsbefehlen bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim.

Die Verzinsung der verfallenen Schuldverschreibungen endet mit dem 1. Oktober 1929.

Mannheim, den 30. März 1929.
Joseph Vögele A.-G.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge
a) vom 26. März 1929:

Binger & Co., Mannheim. Persönlich haftende Gesellschaften sind Peter Binger, Witwe, Sophie geborene Herrmann, Mannheim, und Ludwig Karl Binger, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 11. März 1929 begonnen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Geschäftsausschlag; Geschäftsbau- und Vertriebsstelle, Dach-, Ziel- und Kleinfabrik, Unternehmung.

b) vom 27. März 1929:

Mannheimer Wohnungseinrichtung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. März 1929 geschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Möbeln und Einrichtungen, ferner einrichtungsart. Das Stammkapital beträgt 5000 A. Geschäftsführer sind die Kaufleute Friedrich Beyer und Emil Kersch, beide in Mannheim. Dem Otto Kommlit, Mannheim, ist Vollmacht erteilt. Er ist mit einem Geschäftsführer gleichberechtigt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Vertretenden vertreten. Die Auflösung der Gesellschaft kann mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen beschlossen werden, jedoch nicht vor dem 31. Dezember 1932. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: P 7, 8.

Mannheimer Handelsbank Andreas Wegner, Mannheim. Das Geschäft mit Firma eine durch Erbschaft auf Johanna Wegner geb. Nid, Witwe des Kaufmanns Andreas Wegner in Mannheim über. Die Prokura der Johanna Wegner geb. Nid ist erloschen.

Berchmöggen-Spezialhaus Otto Gröbke, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Adolf Weismann & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Fritz und August und dem Fritz auf Kaufmann Heinrich Kaufman in Mannheim übertragen, der es als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt. Die Prokura des Heinrich Weisk ist erloschen.

Kamber & Mühlhölzer, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Damen, Reuterburg & Co., Frankfurt am Main Filiale Mannheim in Mannheim. Die Prokura des Jacob Felden ist erloschen.

Ferdinand Zug Verlag, Mannheim. Inhaber ist Ferdinand Walter Zug, Schriftsteller Frankfurt.

Kunz u. Scholl, Mannheim. Persönlich haftende Gesellschaften sind Hermann Kunz, Dipl. Ingenieur und Friedrich Scholl, Kaufmann und Ingenieur, beide in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Oktober 1927 begonnen. Der Hermann Kunz, Ingenieur geborene Dörfling, Mannheim ist Prokura erteilt.

Vorprokura: Josef Kunz, Bank, Bitter, Mannheim. Inhaber ist Hans Bitter, Ingenieur, Mannheim.

Domina Deb. Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Theodor Deb. Domina geb. Fiedler, Mannheim.

Kantienrecht Mannheim.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Während der Erneuerung eines Teils der Weichen am Paradeplatz kann die Kreuzung im Zug der Reichsstraße, sowie über die von den Linien 7 und 15 benutzte Pforte an P 1 nicht befahren werden. Demzufolge müssen vom Dienstag, den 2. April, vorm. 8 1/2 Uhr bis zum Betriebschluss am Mittwoch, den 3. April, nachgehende Linien wie folgt umverteilt werden:

Linie 3 von der Friedrichsbrücke über Luisenring - Rheinbrücke - Bäre - Paradeplatz - Schloß.

Linie 5 von der Friedrichsbrücke über Friedrichsring - Postamt - Paradeplatz - Schloß.

Linie 7 von der Friedrichsbrücke über Luisenring - Rheinbrücke - Bäre - Paradeplatz - Schloß.

Linie 10 wie Linie 3.

Linie 15 vom Jungbusch über Luisen- und Friedrichsring.

Linie 16 von der Friedrichsbrücke über Friedrichsring - Luisenring.

In umgekehrter Richtung verkehren diese Linien ebenso.

Die Verbindungswege verkehren entsprechend den angeführten Linien. Die Personalwagen nach Ludwigshafen und Reckart fahren über Luisenring - Bäre - Paradeplatz. Derzeitige nach Reckart von Luisenring über Bismarckstraße - Schloß - Paradeplatz - Postamt - Rheinbrücke, weiterhin nach Reckart über Luisenring - Bäre - Paradeplatz - Schloß.

Die Linie der Rhein-Genöbke-Fahrer fahren über Luisenring - Bäre - Paradeplatz - Schloß. Bei der Rückfahrt über Schloß - Paradeplatz - Postamt.

Die A-Linie der L.B.H. fährt vom Hauptbahnhof über Luisenring - Bäre - Luisenring. Die B-Linie über Bismarckstraße - Schloß - Paradeplatz - Bäre - Luisenring.

In der Betriebszeit zwischen Friedrichsbrücke u. Paradeplatz wird ein Fendelbetrieb in 5 Min. Wagenfolge und zwischen Jungbusch und Paradeplatz ein solcher in 10 Min. Wagenfolge eingeleitet.

Städt. Straßenbahnamt.

DEUTSCHE BANK

Aktienkapital u. Reserve 240 Millionen Reichsmark
Bilanz am 31. Dezember 1928

| Aktiva | Reichsmark |
|--|------------------|
| Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine | 38.830.968,80 |
| Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken | 57.048.473,21 |
| Wechsel u. unverzinsliche Scheckanweisungen | 672.470.408,08 |
| Nostragaluthaben b. Banken und Bankfirmen | 241.197,17 |
| Report- u. Lombards geg. börsengängige Wertpapiere | 157.541.211,01 |
| Vorschüsse auf verkaufte Teile oder eingelagerte Waren | 317.584,54 |
| Eigene Wertpapiere | 1.494.452.817,30 |
| Beteiligung an Gemeinschafts-Geschäften | 65.000,00 |
| Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen | 25.873.201,18 |
| Schuldner in laufender Rechnung | 1.188.041,00 |
| Langfristige Dollar-Vorschüsse | 128.452.000,- |
| Bankgebäude | 42.500.000,- |
| Sonstiger Grundbesitz | 2.500.000,- |
| Mobilien | 1,- |
| Ueberschussposten der einzelnen Stellen untereinander | 480.117,01 |
| | 1.919.297.238,65 |
| Passiva | Reichsmark |
| Aktienkapital | 150.000.000,- |
| Reserve | 77.500.000,- |
| | 227.500.000,- |
| Gläubiger in laufender Rechnung | 1.453.801,00 |
| Akzente | 104.846.177,00 |
| 6% Dollar-Darlehn, Zilla 1. u. 1922 | 105.000,00 |
| Unerhobene Dividende | 133,20 |
| Dr. Georg von Siemens - Wohlfahrtsfond | 2.138,64 |
| Zur Verteilung verbleibender Ueberschuss | 25.786,117 |
| | 1.619.297.238,65 |
| Gewinn- u. Verlust-Rechnung am 31. Dezbr. 1928 | Reichsmark |
| Handlungs-Unkosten | 85.139.940,33 |
| Steuern und Abgaben | 18.740.137,44 |
| Wohlfahrtsbeiträge | 9.016.455,94 |
| Pensionen und Abfindungen, sowie Versicherungsbeiträge für die Beamten | 65.411,01 |
| Abschreibung auf Bankgebäude | 9.245,48 |
| Abschreibung auf sonst. Grundbesitz | 233.420,47 |
| Abschreibungen auf Mobilien | 25.786,117 |
| Zur Verteilung verbleibender Ueberschuss | 180.027.521,22 |
| | 1.619.29 |

OSTERN

1 9 2 9

Elsa Schüssler
Siegfried Loeffel

Verlobte

Mannheim Oster 1929 E. 4. 10

Als Verlobte grüßen
Emmy Kuch
Fritz Müller

Mannheim, Oster 1929
Stodhornstr. 47 Spelzenstr. 14

Statt Karten
Ihre Verlobung zeigen an
Friedel Fuss
Franzel Mach

Baden b./Wien Mannheim

Hanna Fritz
Rudolf Müller
Verlobte

Mannheim, Oster 1929
Gr. Metzstr. 27a Sedenhalmstr. 55

Lina Kiesel
Herm. Ph. Steinmann

Mannheim
Schanzenstr. 26 Rheinhäuserstr. 4

Charlötte Bohne
Willi Gramlich
Verlobte

Mannheim Oster 1929
Mannheim-Rheinhausen

Statt Karten
Lucie Lanninger
Dr. phil. Paul Klockmann
Verlobte

Mannheim T. 6. 21 Dörsen b. Merseburg

Ihre Vermählung zeigen an

Karl Lächele
und Frau Trudel
geb. Lingenfeiser

Mannheim Oster 1929 Pozzistr. 5

VERLOBUNGS-
und
VERMÄHLUNGS-
KARTEN

fertigen schnellstens
zu normalen Preisen
DRUCKEREI DR. HAAS
G. m. b. H. E. 6. 2

MOBEL kauft Jedermann
billig bei **KUPFERMANN**
F 4, 1 Das große Möbelkaufhaus
Gebr. 1905

Weidner & Weiss
N 2, 8 Fernspr. 21179

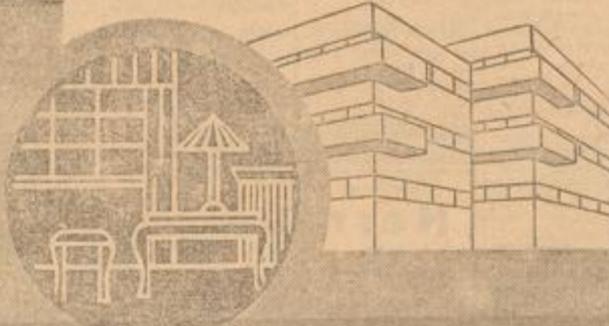
Die günstigste Bezugsquelle
für Wäsche- und Braut-
Ausstattungen
Eigene Werkstätte im Hause

Vermietungen

Mehrere
5-7 Zimmer-Wohnungen
in guter Lage, teilweise mit Zentral-
heizung unter günstigen Bedingungen
zu vermieten durch
Hamburg & Co., L. 4, 1
Telephon 26176

6 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, im Zentrum per 1. April 1929
später zu vermieten. Auch für Bürozuwe-
ckungen geeignet. Angebote von Maklern nicht
H. K. 35 an die Geschäftsstelle d. Ztl. *9202



DIE MODERNE KLEIN-
WOHNUNG FORDERT
ZWECKMÄSSIGE
EINRICHTUNG



AUSSTELLUNG:
MANNHEIM
O 5, 1

SÜDD-MOBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER-GMBH RASTATT

KARLSRUHE-FREIBURG I-BR-KONSTANZ-RASTATT I-B-
PFORZHEIM-STUTTGART-MANNHEIM-FRANKFURT M-

Qualitäts-Möbel

Große Auswahl Wunderbare Modelle

zu überraschend billigen Preisen
Weitgehendste Zahlungsvereinbarung

A. STRAUS & Co., J 1, 12/13

Nur **RUDOLF LANDES** Nur
Q 5, 4 WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN **Q 5, 4**

Telefon: 29265 29266
bittet um völlig unverbindliche
Besichtigung seiner sehens-
werten Ausstellung!
Über 200 Musterzimmer
Keine Filialen in Ludwigshafen a. Rh., Heidelberg oder sonst wo.

MÖBEL
kaufen Sie stets gut und vorteilhaft bei
DIETRICH, E 3, 11
Dem Warenkaufkommen angemessenen
Erlöse Schwelungen. *9126

Vermietungen

Im Zentrum (Lange
Platz) mit möbliert.
Zimmern, 1. u. 2. u.
ein. u. zwei. u. drei. u.
vier. u. fünf. u. sechs.
u. sieben. u. acht. u.
neun. u. zehn. u. elf.
u. zwölf. u. dreizehn.
u. vierzehn. u. fünfzehn.
u. sechzehn. u. siebenzehn.
u. achtzehn. u. neunzehn.
u. zwanzig. u. einundzwanzig.
u. zweiundzwanzig. u. dreiundzwanzig.
u. vierundzwanzig. u. fünfundzwanzig.
u. sechsundzwanzig. u. siebenundzwanzig.
u. achtundzwanzig. u. neunundzwanzig.
u. dreißig. u. einunddreißig. u. zweiunddreißig.
u. dreiunddreißig. u. vierunddreißig. u. fünfunddreißig.
u. sechsunddreißig. u. siebenunddreißig. u. achtunddreißig.
u. neununddreißig. u. vierzig. u. einundvierzig. u. zweiundvierzig.
u. dreiundvierzig. u. vierundvierzig. u. fünfundvierzig. u. sechsundvierzig.
u. siebenundvierzig. u. achtundvierzig. u. neunundvierzig. u. fünfzig.
u. einundfünfzig. u. zweiundfünfzig. u. dreiundfünfzig. u. vierundfünfzig.
u. fünfundfünfzig. u. sechsundfünfzig. u. siebenundfünfzig. u. achtundfünfzig.
u. neunundfünfzig. u. sechzig. u. einundsechzig. u. zweiundsechzig. u. dreiundsechzig.
u. vierundsechzig. u. fünfundsechzig. u. sechsundsechzig. u. siebenundsechzig.
u. achtundsechzig. u. neunundsechzig. u. siebenzig. u. einundsiebzig. u. zweiundsiebzig.
u. dreiundsiebzig. u. vierundsiebzig. u. fünfundsiebzig. u. sechsundsiebzig.
u. siebenundsiebzig. u. achtundsiebzig. u. neunundsiebzig. u. achtzig. u. einundachtzig.
u. zweiundachtzig. u. dreiundachtzig. u. vierundachtzig. u. fünfundachtzig.
u. sechsundachtzig. u. siebenundachtzig. u. achtundachtzig. u. neunundachtzig.
u. neunzig. u. einundneunzig. u. zweiundneunzig. u. dreiundneunzig. u. vierundneunzig.
u. fünfundneunzig. u. sechsundneunzig. u. siebenundneunzig. u. achtundneunzig.
u. neunundneunzig. u. hundert. u. einundhundert. u. zweiundhundert. u. dreiundhundert.
u. vierundhundert. u. fünfundhundert. u. sechsundhundert. u. siebenundhundert.
u. achtundhundert. u. neunundhundert. u. tausend. u. einundtausend. u. zweiundtausend.
u. dreiundtausend. u. vierundtausend. u. fünfundtausend. u. sechsundtausend. u. siebenundtausend.
u. achtundtausend. u. neunundtausend. u. zehntausend. u. einundzehntausend. u. zweiundzehntausend.
u. dreiundzehntausend. u. vierundzehntausend. u. fünfundzehntausend. u. sechsundzehntausend.
u. siebenundzehntausend. u. achtundzehntausend. u. neunundzehntausend. u. zwanzigtausend.
u. einundzwanzigtausend. u. zweiundzwanzigtausend. u. dreiundzwanzigtausend. u. vierundzwanzigtausend.
u. fünfundzwanzigtausend. u. sechsundzwanzigtausend. u. siebenundzwanzigtausend. u. achtundzwanzigtausend.
u. neunundzwanzigtausend. u. dreißigtausend. u. einunddreißigtausend. u. zweiunddreißigtausend.
u. dreiunddreißigtausend. u. vierunddreißigtausend. u. fünfunddreißigtausend. u. sechsunddreißigtausend.
u. siebenunddreißigtausend. u. achtunddreißigtausend. u. neununddreißigtausend. u. vierzigtausend.
u. einundvierzigtausend. u. zweiundvierzigtausend. u. dreiundvierzigtausend. u. vierundvierzigtausend.
u. fünfundvierzigtausend. u. sechsundvierzigtausend. u. siebenundvierzigtausend. u. achtundvierzigtausend.
u. neunundvierzigtausend. u. fünfzigtausend. u. einundfünfzigtausend. u. zweiundfünfzigtausend.
u. dreiundfünfzigtausend. u. vierundfünfzigtausend. u. fünfundfünfzigtausend. u. sechsundfünfzigtausend.
u. siebenundfünfzigtausend. u. achtundfünfzigtausend. u. neunundfünfzigtausend. u. sechzigtausend.
u. einundsechzigtausend. u. zweiundsechzigtausend. u. dreiundsechzigtausend. u. vierundsechzigtausend.
u. fünfundsechzigtausend. u. sechsundsechzigtausend. u. siebenundsechzigtausend. u. achtundsechzigtausend.
u. neunundsechzigtausend. u. siebenzigtausend. u. einundsiebzigtausend. u. zweiundsiebzigtausend.
u. dreiundsiebzigtausend. u. vierundsiebzigtausend. u. fünfundsiebzigtausend. u. sechsundsiebzigtausend.
u. siebenundsiebzigtausend. u. achtundsiebzigtausend. u. neunundsiebzigtausend. u. achtzigtausend.
u. einundachtzigtausend. u. zweiundachtzigtausend. u. dreiundachtzigtausend. u. vierundachtzigtausend.
u. fünfundachtzigtausend. u. sechsundachtzigtausend. u. siebenundachtzigtausend. u. achtundachtzigtausend.
u. neunundachtzigtausend. u. neunzigtausend. u. einundneunzigtausend. u. zweiundneunzigtausend.
u. dreiundneunzigtausend. u. vierundneunzigtausend. u. fünfundneunzigtausend. u. sechsundneunzigtausend.
u. siebenundneunzigtausend. u. achtundneunzigtausend. u. neunundneunzigtausend. u. hunderttausend.
u. einundhunderttausend. u. zweiundhunderttausend. u. dreiundhunderttausend. u. vierundhunderttausend.
u. fünfundhunderttausend. u. sechsundhunderttausend. u. siebenundhunderttausend. u. achtundhunderttausend.
u. neunundhunderttausend. u. tausendtausend. u. einundtausendtausend. u. zweiundtausendtausend.
u. dreiundtausendtausend. u. vierundtausendtausend. u. fünfundtausendtausend. u. sechsundtausendtausend.
u. siebenundtausendtausend. u. achtundtausendtausend. u. neunundtausendtausend. u. zehntausendtausend.
u. einundzehntausendtausend. u. zweiundzehntausendtausend. u. dreiundzehntausendtausend. u. vierundzehntausendtausend.
u. fünfundzehntausendtausend. u. sechsundzehntausendtausend. u. siebenundzehntausendtausend. u. achtundzehntausendtausend.
u. neunundzehntausendtausend. u. zwanzigttausendtausend. u. einundzwanzigttausendtausend. u. zweiundzwanzigttausendtausend.
u. dreiundzwanzigttausendtausend. u. vierundzwanzigttausendtausend. u. fünfundzwanzigttausendtausend. u. sechsundzwanzigttausendtausend.
u. siebenundzwanzigttausendtausend. u. achtundzwanzigttausendtausend. u. neunundzwanzigttausendtausend. u. dreißigttausendtausend.
u. einunddreißigttausendtausend. u. zweiunddreißigttausendtausend. u. dreiunddreißigttausendtausend. u. vierunddreißigttausendtausend.
u. fünfunddreißigttausendtausend. u. sechsunddreißigttausendtausend. u. siebenunddreißigttausendtausend. u. achtunddreißigttausendtausend.
u. neununddreißigttausendtausend. u. vierzigtausendtausend. u. einundvierzigtausendtausend. u. zweiundvierzigtausendtausend.
u. dreiundvierzigtausendtausend. u. vierundvierzigtausendtausend. u. fünfundvierzigtausendtausend. u. sechsundvierzigtausendtausend.
u. siebenundvierzigtausendtausend. u. achtundvierzigtausendtausend. u. neunundvierzigtausendtausend. u. fünfzigtausendtausend.
u. einundfünfzigtausendtausend. u. zweiundfünfzigtausendtausend. u. dreiundfünfzigtausendtausend. u. vierundfünfzigtausendtausend.
u. fünfundfünfzigtausendtausend. u. sechsundfünfzigtausendtausend. u. siebenundfünfzigtausendtausend. u. achtundfünfzigtausendtausend.
u. neunundfünfzigtausendtausend. u. sechzigtausendtausend. u. einundsechzigtausendtausend. u. zweiundsechzigtausendtausend.
u. dreiundsechzigtausendtausend. u. vierundsechzigtausendtausend. u. fünfundsechzigtausendtausend. u. sechsundsechzigtausendtausend.
u. siebenundsechzigtausendtausend. u. achtundsechzigtausendtausend. u. neunundsechzigtausendtausend. u. siebenzigtausendtausend.
u. einundsiebzigtausendtausend. u. zweiundsiebzigtausendtausend. u. dreiundsiebzigtausendtausend. u. vierundsiebzigtausendtausend.
u. fünfundsiebzigtausendtausend. u. sechsundsiebzigtausendtausend. u. siebenundsiebzigtausendtausend. u. achtundsiebzigtausendtausend.
u. neunundsiebzigtausendtausend. u. achtzigtausendtausend. u. einundachtzigtausendtausend. u. zweiundachtzigtausendtausend.
u. dreiundachtzigtausendtausend. u. vierundachtzigtausendtausend. u. fünfundachtzigtausendtausend. u. sechsundachtzigtausendtausend.
u. siebenundachtzigtausendtausend. u. achtundachtzigtausendtausend. u. neunundachtzigtausendtausend. u. neunzigtausendtausend.
u. einundneunzigtausendtausend. u. zweiundneunzigtausendtausend. u. dreiundneunzigtausendtausend. u. vierundneunzigtausendtausend.
u. fünfundneunzigtausendtausend. u. sechsundneunzigtausendtausend. u. siebenundneunzigtausendtausend. u. achtundneunzigtausendtausend.
u. neunundneunzigtausendtausend. u. hunderttausendtausend. u. einundhunderttausendtausend. u. zweiundhunderttausendtausend.
u. dreiundhunderttausendtausend. u. vierundhunderttausendtausend. u. fünfundhunderttausendtausend. u. sechsundhunderttausendtausend.
u. siebenundhunderttausendtausend. u. achtundhunderttausendtausend. u. neunundhunderttausendtausend. u. tausendtausendtausend.
u. einundtausendtausendtausend. u. zweiundtausendtausendtausend. u. dreiundtausendtausendtausend. u. vierundtausendtausendtausend.
u. fünfundtausendtausendtausend. u. sechsundtausendtausendtausend. u. siebenundtausendtausendtausend. u. achtundtausendtausendtausend.
u. neunundtausendtausendtausend. u. zehntausendtausendtausend. u. einundzehntausendtausendtausend. u. zweiundzehntausendtausendtausend.
u. dreiundzehntausendtausendtausend. u. vierundzehntausendtausendtausend. u. fünfundzehntausendtausendtausend. u. sechsundzehntausendtausendtausend.
u. siebenundzehntausendtausendtausend. u. achtundzehntausendtausendtausend. u. neunundzehntausendtausendtausend. u. zwanzigttausendtausendtausend.
u. einundzwanzigttausendtausendtausend. u. zweiundzwanzigttausendtausendtausend. u. dreiundzwanzigttausendtausendtausend. u. vierundzwanzigttausendtausendtausend.
u. fünfundzwanzigttausendtausendtausend. u. sechsundzwanzigttausendtausendtausend. u. siebenundzwanzigttausendtausendtausend. u. achtundzwanzigttausendtausendtausend.
u. neunundzwanzigttausendtausendtausend. u. dreißigttausendtausendtausend. u. einunddreißigttausendtausendtausend. u. zweiunddreißigttausendtausendtausend.
u. dreiunddreißigttausendtausendtausend. u. vierunddreißigttausendtausendtausend. u. fünfunddreißigttausendtausendtausend. u. sechsunddreißigttausendtausendtausend.
u. siebenunddreißigttausendtausendtausend. u. achtunddreißigttausendtausendtausend. u. neununddreißigttausendtausendtausend. u. vierzigtausendtausendtausend.
u. einundvierzigtausendtausendtausend. u. zweiundvierzigtausendtausendtausend. u. dreiundvierzigtausendtausendtausend. u. vierundvierzigtausendtausendtausend.
u. fünfundvierzigtausendtausendtausend. u. sechsundvierzigtausendtausendtausend. u. siebenundvierzigtausendtausendtausend. u. achtundvierzigtausendtausendtausend.
u. neunundvierzigtausendtausendtausend. u. fünfzigtausendtausendtausend. u. einundfünfzigtausendtausendtausend. u. zweiundfünfzigtausendtausendtausend.
u. dreiundfünfzigtausendtausendtausend. u. vierundfünfzigtausendtausendtausend. u. fünfundfünfzigtausendtausendtausend. u. sechsundfünfzigtausendtausendtausend.
u. siebenundfünfzigtausendtausendtausend. u. achtundfünfzigtausendtausendtausend. u. neunundfünfzigtausendtausendtausend. u. sechzigtausendtausendtausend.
u. einundsechzigtausendtausendtausend. u. zweiundsechzigtausendtausendtausend. u. dreiundsechzigtausendtausendtausend. u. vierundsechzigtausendtausendtausend.
u. fünfundsechzigtausendtausendtausend. u. sechsundsechzigtausendtausendtausend. u. siebenundsechzigtausendtausendtausend. u. achtundsechzigtausendtausendtausend.
u. neunundsechzigtausendtausendtausend. u. siebenzigtausendtausendtausend. u. einundsiebzigtausendtausendtausend. u. zweiundsiebzigtausendtausendtausend.
u. dreiundsiebzigtausendtausendtausend. u. vierundsiebzigtausendtausendtausend. u. fünfundsiebzigtausendtausendtausend. u. sechsundsiebzigtausendtausendtausend.
u. siebenundsiebzigtausendtausendtausend. u. achtundsiebzigtausendtausendtausend. u. neunundsiebzigtausendtausendtausend. u. achtzigtausendtausendtausend.
u. einundachtzigtausendtausendtausend. u. zweiundachtzigtausendtausendtausend. u. dreiundachtzigtausendtausendtausend. u. vierundachtzigtausendtausendtausend.
u. fünfundachtzigtausendtausendtausend. u. sechsundachtzigtausendtausendtausend. u. siebenundachtzigtausendtausendtausend. u. achtundachtzigtausendtausendtausend.
u. neunundachtzigtausendtausendtausend. u. neunzigtausendtausendtausend. u. einundneunzigtausendtausendtausend. u. zweiundneunzigtausendtausendtausend.
u. dreiundneunzigtausendtausendtausend. u. vierundneunzigtausendtausendtausend. u. fünfundneunzigtausendtausendtausend. u. sechsundneunzigtausendtausendtausend.
u. siebenundneunzigtausendtausendtausend. u. achtundneunzigtausendtausendtausend. u. neunundneunzigtausendtausendtausend. u. hunderttausendtausendtausend.
u. einundhunderttausendtausendtausend. u. zweiundhunderttausendtausendtausend. u. dreiundhunderttausendtausendtausend. u. vierundhunderttausendtausendtausend.
u. fünfundhunderttausendtausendtausend. u. sechsundhunderttausendtausendtausend. u. siebenundhunderttausendtausendtausend. u. achtundhunderttausendtausendtausend.
u. neunundhunderttausendtausendtausend. u. tausendtausendtausendtausend. u. einundtausendtausendtausendtausend. u. zweiundtausendtausendtausendtausend.
u. dreiundtausendtausendtausendtausend. u. vierundtausendtausendtausendtausend. u. fünfundtausendtausendtausendtausend. u. sechsundtausendtausendtausendtausend.
u. siebenundtausendtausendtausendtausend. u. achtundtausendtausendtausendtausend. u. neunundtausendtausendtausendtausend. u. zehntausendtausendtausendtausend.
u. einundzehntausendtausendtausendtausend. u. zweiundzehntausendtausendtausendtausend. u. dreiundzehntausendtausendtausendtausend. u. vierundzehntausendtausendtausendtausend.
u. fünfundzehntausendtausendtausendtausend. u. sechsundzehntausendtausendtausendtausend. u. siebenundzehntausendtausendtausendtausend. u. achtundzehntausendtausendtausendtausend.
u. neunundzehntausendtausendtausendtausend. u. zwanzigttausendtausendtausendtausend. u. einundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. zweiundzwanzigttausendtausendtausendtausend.
u. dreiundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. vierundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. fünfundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. sechsundzwanzigttausendtausendtausendtausend.
u. siebenundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. achtundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. neunundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. dreißigttausendtausendtausendtausend.
u. einunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. zweiunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. dreiunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. vierunddreißigttausendtausendtausendtausend.
u. fünfunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. sechsunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. siebenunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. achtunddreißigttausendtausendtausendtausend.
u. neununddreißigttausendtausendtausendtausend. u. vierzigtausendtausendtausendtausend. u. einundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundvierzigtausendtausendtausendtausend.
u. dreiundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. sechsundvierzigtausendtausendtausendtausend.
u. siebenundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. neunundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfzigtausendtausendtausendtausend.
u. einundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. dreiundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundfünfzigtausendtausendtausendtausend.
u. fünfundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. sechsundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundfünfzigtausendtausendtausendtausend.
u. neunundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. sechzigtausendtausendtausendtausend. u. einundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundsechzigtausendtausendtausendtausend.
u. dreiundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. sechsundsechzigtausendtausendtausendtausend.
u. siebenundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. neunundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenzigtausendtausendtausendtausend.
u. einundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. dreiundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundsiebzigtausendtausendtausendtausend.
u. fünfundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. sechsundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundsiebzigtausendtausendtausendtausend.
u. neunundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. achtzigtausendtausendtausendtausend. u. einundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundachtzigtausendtausendtausendtausend.
u. dreiundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. sechsundachtzigtausendtausendtausendtausend.
u. siebenundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. neunundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. neunzigtausendtausendtausendtausend.
u. einundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. dreiundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundneunzigtausendtausendtausendtausend.
u. fünfundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. sechsundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundneunzigtausendtausendtausendtausend.
u. neunundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. hunderttausendtausendtausendtausend. u. einundhunderttausendtausendtausendtausend. u. zweiundhunderttausendtausendtausendtausend.
u. dreiundhunderttausendtausendtausendtausend. u. vierundhunderttausendtausendtausendtausend. u. fünfundhunderttausendtausendtausendtausend. u. sechsundhunderttausendtausendtausendtausend.
u. siebenundhunderttausendtausendtausendtausend. u. achtundhunderttausendtausendtausendtausend. u. neunundhunderttausendtausendtausendtausend. u. tausendtausendtausendtausend.
u. einundtausendtausendtausendtausend. u. zweiundtausendtausendtausendtausend. u. dreiundtausendtausendtausendtausend. u. vierundtausendtausendtausendtausend. u. fünfundtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundtausendtausendtausendtausend. u. siebenundtausendtausendtausendtausend. u. achtundtausendtausendtausendtausend. u. neunundtausendtausendtausendtausend. u. zehntausendtausendtausendtausend.
u. einundzehntausendtausendtausendtausend. u. zweiundzehntausendtausendtausendtausend. u. dreiundzehntausendtausendtausendtausend. u. vierundzehntausendtausendtausendtausend. u. fünfundzehntausendtausendtausendtausend.
u. sechsundzehntausendtausendtausendtausend. u. siebenundzehntausendtausendtausendtausend. u. achtundzehntausendtausendtausendtausend. u. neunundzehntausendtausendtausendtausend. u. zwanzigttausendtausendtausendtausend.
u. einundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. zweiundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. dreiundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. vierundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. fünfundzwanzigttausendtausendtausendtausend.
u. sechsundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. siebenundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. achtundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. neunundzwanzigttausendtausendtausendtausend. u. dreißigttausendtausendtausendtausend.
u. einunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. zweiunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. dreiunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. vierunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. fünfunddreißigttausendtausendtausendtausend.
u. sechsunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. siebenunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. achtunddreißigttausendtausendtausendtausend. u. neununddreißigttausendtausendtausendtausend. u. vierzigtausendtausendtausendtausend.
u. einundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. dreiundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfundvierzigtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. neunundvierzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfzigtausendtausendtausendtausend.
u. einundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. dreiundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfundfünfzigtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. neunundfünfzigtausendtausendtausendtausend. u. sechzigtausendtausendtausendtausend.
u. einundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. dreiundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfundsechzigtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. neunundsechzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenzigtausendtausendtausendtausend.
u. einundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. dreiundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfundsiebzigtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. neunundsiebzigtausendtausendtausendtausend. u. achtzigtausendtausendtausendtausend.
u. einundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. dreiundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfundachtzigtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. neunundachtzigtausendtausendtausendtausend. u. neunzigtausendtausendtausendtausend.
u. einundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. zweiundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. dreiundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. vierundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. fünfundneunzigtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. siebenundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. achtundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. neunundneunzigtausendtausendtausendtausend. u. hunderttausendtausendtausendtausend.
u. einundhunderttausendtausendtausendtausend. u. zweiundhunderttausendtausendtausendtausend. u. dreiundhunderttausendtausendtausendtausend. u. vierundhunderttausendtausendtausendtausend. u. fünfundhunderttausendtausendtausendtausend.
u. sechsundhunderttausendtausendtausendtausend. u. siebenundhunderttausendtausendtausendtausend. u. achtundhunderttausendtausendtausendtausend. u. neunundhunderttausendtausendtausendtausend. u. tausendtausendtausendtausendtausend.
u. einundtausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiundtausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiundtausendtausendtausendtausendtausend. u. vierundtausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfundtausendtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundtausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenundtausendtausendtausendtausendtausend. u. achtundtausendtausendtausendtausendtausend. u. neunundtausendtausendtausendtausendtausend. u. zehntausendtausendtausendtausendtausend.
u. einundzehntausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiundzehntausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiundzehntausendtausendtausendtausendtausend. u. vierundzehntausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfundzehntausendtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundzehntausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenundzehntausendtausendtausendtausendtausend. u. achtundzehntausendtausendtausendtausendtausend. u. neunundzehntausendtausendtausendtausendtausend. u. zwanzigttausendtausendtausendtausendtausend.
u. einundzwanzigttausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiundzwanzigttausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiundzwanzigttausendtausendtausendtausendtausend. u. vierundzwanzigttausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfundzwanzigttausendtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundzwanzigttausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenundzwanzigttausendtausendtausendtausendtausend. u. achtundzwanzigttausendtausendtausendtausendtausend. u. neunundzwanzigttausendtausendtausendtausendtausend. u. dreißigttausendtausendtausendtausendtausend.
u. einunddreißigttausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiunddreißigttausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiunddreißigttausendtausendtausendtausendtausend. u. vierunddreißigttausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfunddreißigttausendtausendtausendtausendtausend.
u. sechsunddreißigttausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenunddreißigttausendtausendtausendtausendtausend. u. achtunddreißigttausendtausendtausendtausendtausend. u. neununddreißigttausendtausendtausendtausendtausend. u. vierzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. einundvierzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiundvierzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiundvierzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. vierundvierzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfundvierzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundvierzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenundvierzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. achtundvierzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. neunundvierzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. einundfünfzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiundfünfzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiundfünfzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. vierundfünfzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfundfünfzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundfünfzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenundfünfzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. achtundfünfzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. neunundfünfzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. sechzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. einundsechzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiundsechzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiundsechzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. vierundsechzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfundsechzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundsechzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenundsechzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. achtundsechzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. neunundsechzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. einundsiebzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiundsiebzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiundsiebzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. vierundsiebzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfundsiebzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundsiebzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenundsiebzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. achtundsiebzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. neunundsiebzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. achtzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. einundachtzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiundachtzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiundachtzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. vierundachtzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. fünfundachtzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. sechsundachtzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. siebenundachtzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. achtundachtzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. neunundachtzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. neunzigtausendtausendtausendtausendtausend.
u. einundneunzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. zweiundneunzigtausendtausendtausendtausendtausend. u. dreiundneunzig

SCALA **CAPITOL**

In beiden Theatern

Welt-Ur-Aufführung

Die weißen Rosen von Ravensberg



nach Motiven des gleichnamigen Romans von Adlersold-Bellestrem

Regie: Rudolf Meinert

Hauptdarsteller:

| | |
|----------------------|------------------|
| Maria von Ravensberg | Diana Krenna |
| Graf von Freyenstein | Walter Jansen |
| Jris | Doll Davis |
| Sigrid | Viola Garden |
| Dr. Hochwald | Jack Trevor |
| von Kuria | Ludwig Se-ven |
| Boris | Willy Forst |
| Jacob | Emil Meyse |
| Andreas, der Gärtner | Jack Milong Münz |

2. Film im **Scala** **Der Boxerkönig**
7 Sensationsakte
Fernse: **Brand des Ozeandampfers „Europa“**
Orgelsolo: **Lenzi**
Lied von Eugen Hildach
Anfang: 5.00, 7.00, 8.30
Sonntag 4 Uhr

2. Film im **Capitol** **Scharfschützen-Bob**
Ein Bob Custer Film
in 7 Akten
Anfang: 4.30, 6.30, 8.30
Sonntag 2 Uhr

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten fol. zu vermieten. *1830 S 2, 22, Boden.

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Angeb. unter Q M 182 an die Geschäftsstelle. 1079

Schön möbl. Zimmer el. Licht, mit 1 oder 2 Betten u. H. Kamille zu vermieten. *1920 Dammstr. 29, 2 Tr.

C 4 Nr. 18, III

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *0113

Schön möbl. Zimmer el. Licht, an Rhein u. fol. zu verm. *0108 F 2, 16, 3 Treppen

Schön möbliertes Zimmer mit u. ohne Küchenbenützung zu vermieten. *0188 L 14, 16, parierte.

Gut möbl. Zim. entl. m. Wohnz. (neue Möb. bel.) el. L., u. beheizt. Dame fol. o. fr. a. u. Q 6, 10a, 3 Treppen *0084

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Laurentiusstr. 18, 3 Tr. linke. *0125

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten. *0180 Pfalz, S 4, 12.

Schön möbl. Zimmer elektr. Licht, Telefon, per sofort zu vermieten. *0088 H 5, 5, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an Friedl. per 1. 4. zu vermieten M 2, 1, 3 Tr. rechts. *0087

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht an Herrn v. fol. zum Preise v. 30 RM mon. zu verm. Adolfsplatz, 89, II. r. *0111

126 000 Stunden oder
5 230 Tage oder
15 Jahre lagen Sie
im Bett

wenn Sie 50 Jahre alt geworden sind. Da lohnt es sich doch, bei der Anschaffung eines Bettes etwas Gutes zu kaufen. — Hier finden Sie einige Ratschläge für ein gutes Bett; bitte suchen Sie sich aus, was Sie nötig haben:

Deckbetten 130/180 groß Mk. 72.- 85.- 95.- 105.- 115.- 125.- bis 18.-
Kopfkissen 80/90 groß Mk. 22.- 18.- 17.50 16.- 14.75 10.- bis 5.-
Das Füllen der Betten geschieht gern im Delikat von Käufers.

Halbdaunen Mk. 8.50, 7.50, 6.50, 6.-, 5.75, Federn 4.75, 4.25, 3.65, 1.25
Daunen Mk. 18.50, 16.50, 14.50, 13.50 bis 8.75
Matratzen Wolle 55.- bis 27.- la Java-Kapoc 95.- bis 59.-
Roßhaar 20.- bis 100.- Scharaffia von 90.- an
Ideal-Matratzen gleiche Polsterung, in allen Preislagen

Aus eigener Fabrik:

Steppdecken, Daunen-Decken, Matratzen, Chaiselongues u. Chaiselongue-Betten. Gewaltige Auswahl Kinderbetten, Bettstellen, Weißlack-Möbel, Schlafzimmer-Einzel-Möbel.

Betten-Buchdahl
0 7, 10

Frachtfreie Lieferung mit eigenem Auto

Nachdruck verboten.

Passagierboot Anita-Maria

Friedrichsbrücke — Neckar
160 Pers. — Restaur. — Karten an Bord

Ostersonntag — Worms
Ostermontag — Heidelberg
Kursfahrten während der Saison

Jeden Montag — Mittwoch — Worms
Jeden Dienstag — Freitag — Heidelberg
Jeden Sonntag — Heidelberg

Abfahrten jeweils 2 1/2 Uhr. Aufenth. 1 Std.
Vermietung an Vereine etc. 11111 g s l.
Reiss — Tel. 51448 811

Achtung!

On 3. 4. Reith's Weinhaus „Nütte“ **Teleph. 266 84**

Weinen Göttern, Freunden und Gönnern die Mitteilung, daß ich ab heute Reich beherbergte Biere der **Münchener Spatenbrauerei, sowie Pilsner Urquell** vom Fass zum Auslaß bringe. — Außerdem halte ich meine heißbehandelten Fein-Flaschenweine und gute Rüche empfohlen.

Ostersonntag: Jnd. Schilffrüchteluppe, Vendenstänle u. Chorun, Eisbecher „Derby“ Nm. 2.—
Jnd. Schilffrüchteluppe, Bräufel Bou-larde mit Salat und Kompot, Eis-becher „Derby“ Nm. 2.50
Jnd. Schilffrüchteluppe, Zeeungenklet „Wohewit“, Bräufel Bou-larde m. Salat u. Kompot, Eisbecher „Derby“ Nm. 4.—

Diener: Oshenschwampluppe, Ralbfacet „Prin-cek“, Fruchtlat geist Nm. 2.—
Oshenschwampluppe, junger Gahu „Warentier“, Fruchtlat geist . . . Nm. 2.50
Oshenschwampluppe, Rbeinsalm gef. Se. Wouffeline, junger Gahu „Warentier“, Fruchtlat geist . . . Nm. 4.—

Zischbedeckungen erheben. 2816

Restaurant Malepartus
0 7, 27 früher: Weinhaus Bell 0 7, 27
Samstag, den 30. März 1929
vormittags 11 Uhr

Wieder-Eröffnung
des gemütlichen guten Familienlokales
Mittagessen 1.40, 1.75 u. 3 —, im Abonnement 1.25, 1.50 u. 2.75

Reichhaltige Abendkarte
Offene Weine der Pfalz, des Rheins und der Mosel
Münchener Löwenbräu : : Pilsner Urquell

Für die Osterfeiertage!

fl. Holl. Süßrahmbutter . . . Pfd. 2.—
Allgäuer Stangenkäse . . . Pfd. —.55
Schweizerkäse vollfett . . . Pfd. 1.60
50% Ige Camembert Schachtel —.20
Frische Eier von 13—17 Pfg.

Butter- und Käsehaus Thomas
Söckelheimerstr. 82 *0000 Tel. 32790

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch

Veräußerung 5 Zimmerwohnung m. Bad, Konforde u. allem Zubehör, 120 St. 125 St., gegen einladere, 4-5 Zimm.-Wohnung fol. zu tausch. gel. Rabe Rheinstr. Angebote unter J K 87 an die Geschäftsstelle. *0108

4 Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort von Ja. Oberpar g e i u d l. Gewünscht ist Oberst od. Vindenhof, Arabie Witter. Carl. kann Hausfortenansich geheiß werden. Angebote erb. unter J K 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1285

3a. Mademiferberpar fast für fol. od. 1981.

3 bis 4 Zimmerwohnung

in gut. Hause, Vindenhof, Oberst bevorzugt, entl. Vudwigshafen. Angebote erheben unter E N 13 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1258

In Feudenheim Neuostheim Lindenhof

oder in einem anderen freundl. Vorort werden

2 Zimmer gesucht

ganz oder teilweise eingerichtet, mit Kochmögl. Licht, unbedingt separat.
Redl. Anfr. erheben unter J G 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *0030

Miet-Gesuche

An mieten gesucht: per 1. Juli od. 1. Okt.

Kleiner Laden
mit ca. 50 qm Lager-raum od. andere ent-frechende Räume in zentraler Lage.
Angeb. u. J H 178 an die Geschäfts. *1147

Kleiner Laden
mit Nebenraum gef. entl. Wohnungsaufst. Angeb. u. J O 78 an die Geschäfts. *0044

Geboten: 7 Zimmer-wohnung, Kollertins. Geboten: 4 Zimmer-wohnung, gute Lage, Zentralheizung. Angeb. unt. J U 90 an die Geschäfts. *1178

5 Zimmerwohn ung

entl. Wohnz., per so-fort gesucht, Triang-ulärsfeld - Karte vor-zubanden.
Angebote unter Q L Nr. 181 an die Ge-schäftsstelle d. Blatt.

Wohnungstausch

Geboten: 3 Zimmer-wohnung, Küche und Keller gegen 2 große Zimmerwohnung, Zen-trum der Stadt. *0011
Angeb. u. J J 79 an die Geschäftsstelle.

1 od. 2 leere Zimm.
möbl. Inneneinricht. für sofort gesucht. *0187
Preisangeb. unter J W 63 an die Ge-schäftsstelle d. Blatt.

P. K. V.

Privat-Kraftwagenbesitzer-Vereinigung o. G. m. b. H.
8788 Mannheim, Schanzstr. 8-14
Tel. 34011

bringt zu **Gesellschaftsfahrten, Beerdigungen** und dergl. sowie **Osterausflügen** seinen erstklas-sigen Wagenpark zu kulanten Bedingungen in empfehlende Er-innerung

Der Vorstand.

Miet-Gesuche

Zwei Beamte suchen zwei 3 Z.-Wohg. m. Bad u. Ruheort für 1. Mai oder 1. Juni. Post. 1. Juli. Triang.-Karte noch. Vindenhof, erwelt. Schwemmerstraße be-zugsam. 1508
Ans. u. J K 180 an d. Geschäftsstelle

Zwei junge Dipl.-Ingenieure suchen ge-meinam ein od. zwei schöne Zimmer möbliert; Telefon im Hause. Nähe Vindenhof. Angebote erheben an: Schilffrad 280, Ludwigsbühl. 1518

Frdl. möbl. Zimmer
möbl. elektr. Licht, für sofort gesucht. Jürens oder Schwemmerstraße. *0185
Preisangebot unt. J V 91 an die Ge-schäftsstelle d. Blatt.

Beteiligungen

Teilhaber i. e. Auto-vermietungs- u. Taxo-meterges. gef. Ans. u. J T 80 an Geschäfts. *0185

Dame

unabh. kann ich mit einigen 100 RM od. jährl. an exzell. Reise-Rund- u. Unternehmen (Reisen) beteil. Ans. u. H W 67 an Geschäfts. *0028

Planetarium Mannheim

(Im unteren Luisenpark)

Voranzeige für die Oster-Vorführungen.

Am Sonntag, den 31. März 1929, 17 Uhr spricht Hauptlehrer Elbe, Mannheim über das Thema: „Im Lande der Mitternachtssonne“.

Am Montag, den 1. April, 17 Uhr

Sondervortrag

von Prof. Zirkel, Heidelberg über das Thema: „Ostern, das Auferstehungsfest u. die Sonne“. Die Reihenkarten haben auch für diesen Vortrag Gültigkeit.

Am Mittwoch, den 3. April, 17 Uhr spricht Hauptlehrer Seyfried, Mannheim über das Thema: „Zum Kreuz des Südens“.

Preise der Plätze: Erwachsene 50 Pfennig, Studierende und Schüler 25 Pfg. Kassen- u. Saalöffnung 1/2 Stunde vor Beginn der Vorführungen.

Dauer der Vorträge: Etwa 1 Stunde 7/8

Konditorei Kaffee

Wellenreuther

07, 18 gegenüber Parkhotel 07, 18

An beiden Osterfeiertagen

Frühkonzert

Heute Samstag 3 Uhr

Unser großes Osterprogramm, bestehend aus zwei stummen deutschen Qualitäts-Filmen in Erstaufführung für Mannheim — und drei Tonfilmen in Uraufführung für Süddeutschland

Der erste stumme Großfilm

Das Geständnis der Drei

Ein spannender Kriminalfilm nach der Preisnovelle „Der Mord am Karlsbad“ von Paul Rosenhayn

Die Darsteller:

Angelo Ferrari Betty Astor
Olaf Fjord Herta v. Walter

Der zweite stumme Film

Leidensweg Benno Stehkragens

7 dramatische Akte nach dem gleichnamigen Ullstein Roman von Karl Ettlinger

Die Darsteller:

Käthe Haack Kurt Gerron
Hans Mierendorf Ferd. v. Alten

Dazu hören Sie noch drei Tonfilme

„Zigeunerweisen“ von Sarasate
gespielt von dem berühmten Geigenvirtuosen
Andreas Weißgerber

Matrosentanz

geleitet von Maria Solveg
und Käthe Sterna vom
Matray Ballet

Zigeuner-Ballade

In der Hauptrolle die Ungarn:
Jean Gulesco, Imre Laslo u. Ilse Vigdor
Ort der Handlung:
Eine ungarische Postkneipe

Anfang Ostern
2.00, 4.00, 6.00, 8.20
Keine erhöhten Eintrittspreise

Balast-Theater

das

Sonfilm-Theater

Das erste Sprechfilm-Theater Süddeutschlands

Anfang heute:
3.00, 4.10, 5.35, 6.45, 8.20
Programmänderung
Ostern vorbehalten!



UFA-THEATER P.G.

Heute und folgende Tage:
der große Fliegerfilm, der ununterbrochen
ein Jahr lang in dem größten Theater
New Yorks auf dem Spielplan war

Der erste Film, der mit Geräusch und
Klangeffekten die Bildwirkung belebt

Hauptdarsteller:

Clara Bow - Charles Rogers
Richard Arlen u. a.

WINGS

DEN JUNGEN HELDEN DER LUFT
DEREN SCHWINGEN FÜR IMMER
ERLAHMEN, IST DIESER FILM
IN EHRFURCHT GEWIDMET

Werktags ab 4.00 Sonntags ab 2.30 Letzte Vorstellung 6.20

UFA-THEATER P.G.

Ein Paramount-Film
der Parufamet

Osterfahrten

ab Paradeplatz:

Ostersonntag, vorm. 7 Uhr: Bruchsal, Breiten
Pflersheim, Wildbad, Döbel, Herrnsaß Mk. 11.-

Ostersonntag, nachm. 2 Uhr: Weinheim,
Geyhelmer Tal, Unter-Absteinach, Heiligkreuz-
steinach, Altrudorf, Schönnau, Nedarsteinach,
Nadargemünd, Heidelberg Mk. 4.50

Ostermontag, nachm. 2 Uhr: Neustadt, Lam-
brecht, Neidenfels, Frankenstein, Parolhaus,
Jesenach, Bad Dürkheim Mk. 5.-

Anmeldungen u. Auskünfte: Geschäftsstelle der
Mannheimer Omnibus-Verk.-Ges. m. b. H.,
Qu 1, 4 0820 Tel. 31 120

Änderungen vorbehalten

Geschäftsübernehmung

Den verehrlichen Anwohnern von Lindenhof und Um-
gebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich ab heute

Restaurant Rheinpark

übernommen habe. Zum Ausschank kommen die
14 Biere „Bürgerbräu Ludwigshafen“ und vorzügliche
Weine. Geführt wird eine gute bürgerliche Küche.
Um geneigten Zuspruch bittet

K. Sparhuber u. Frau

Ostermontag nachmittags u. abends Unterhaltungskonzert.

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6.2

CAFASO

Heute

Abschieds- u. Ehrenabend
unserer beliebten Hauskapelle
Eric's Jazz-Sinfoniker

Ab Oster-Montag

der ungar. Violin-Virtuose
Geza Sandor
mit seinem Orchester.

Belbe
Am
Ostersonntag
verabschiedet sich das
Orchester
Geschw. Hegedüs

Oster-Montag
spielt schon zum
Frühkonzert
Rio
Günther
aus den „Faun“
Friedrichstr. Berlin
mit seinen
Solisten

Auf nach Bad-Dürkheim!
Die
Rhein-Haardtbahn
fährt ab **Oster-Sonntag**, 31. März 1929
den Sommer-Sonntagsfahrplan ein.

Für einen
Sattler und Polsterer
der sich speziell auf Automobil-Reparaturen
verlegen will, bietet sich glänzende Gelegen-
heit sich selbständig zu machen in einer Großanlage
u. Autoreparaturwerkstätte Heidelberg. An-
gebote unter H T 104 an die Geschäftsst. d. U.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 31. März 1929
Vorstellung Nr. 253, auß. Miets-Vorrecht D
PARSIFAL
Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Erich Orthmann
Chöre: Werner Göbbling
Anfang 17 Uhr Ende 22 Uhr
Personen der Handlung in drei Aufzügen:
Amfortas Christian Köhler
Titurel Karl Mang
Gurnemann Wilhelm Fenien
Parsifal Adolf Loelgen
Klingsor Hans Bahling
Kundry Gertrud Bindernagel
Marg. Teschemacher
Gussu Heiken
Sopbie Karst
Marie Theres Heindl
Marianne Keiler
Erna Kühl-Sailer
Erna Kühl-Sailer
Klinglers Zaubermädchen
Eine Stimme

Montag, den 1. April 1929
Vorstellung Nr. 254, auß. Miets-Vorrecht A
PARSIFAL
Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Erich Orthmann
Chöre: Werner Göbbling
Anfang 17 Uhr Ende 22 Uhr
(Personen siehe oben)
außer: Gurnemann . . . Siegfried Tappolet

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 31. März 1929
Erstaufführung:
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor
Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 21.30 Uhr
Personen:
Baron Thomas Ulrich, Präsident der Universalbank Willy Birgel
Baron Franz Ulrich, sein Sohn Bum Krüger
Graf Friedrich Talheim, Verwaltungsrat der Bank Hans Godeck
Hugo Felix, Generaldirektor der Bank Wilhelm Kolmar
Susie Sachs Karin Vielmetter
Olly Frey, Sekretärin des Präsidenten Ernestine Costa
Schüdel Ernst Langheins
Herr Quapil Jac. Klingensfuß

Montag, den 1. April 1929
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor
Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 21.30 Uhr
(Personen siehe oben)

Rosengarten Mannheim

Beide Osterabende 20 Uhr
Eintritt Mk. 1.- bis 3.-
Rund um den Ozean
40 Revue-Bilder
Harry Forrester - Neumayer als Ansager
(früher beim 'lebenden Magazin') - Albert Heinemann -
Die Ozean-Girls u. a.
Karten bei Heckel, Mannheimer Musikhaus, Spiegel u. Sohn und Musikhaus Kurpfalz. 101
An beiden Feiertagen 11-18 und ab 15 Uhr im Rosengarten.
Nibelungensaal

Friedrichspark-Konzerte:

Ostersonntag 3-6 Uhr
Kapelle L. Becker
Ostermontag 3-6 Uhr
Konzertorchester O. Homann-Webau
Eintritt: 50 Pfg., Kinder die Hälfte
Konzerte im Saal, bei gutem Wetter im Freien. s313
Sommer-Abonnement 1929.
Einz. Karte RM 10.-
bei Familien die erste Karte RM 10.-
jede weitere Karte RM 5.-

Gloria-Palast

Im Osterprogramm
Eine der schönsten Liebesgeschichten des Filmes
Ramona
mit Dolores del Rio
Liebe ist das Leitmotiv dieses neuen Dolores del Rio-Filmes
Außerdem:
Die tolle Lola
Ein prickelndes Lustspiel mit Lillian Harvey

ALHAMBRA

Ab heute Samstag und folgende Tage!
Im Osterspielplan!
Die große dramatische Regieschöpfung
Richard Eichberg's
des Schöpfers des deutschen Publikumsfilmes, der hier ein Werk wichtigster Gegenwartskonflikte gestaltet!



Rutschbahn

Schicksalskämpfe einer Sechzehnjährigen
Frei nach dem Roman 'Das Bekenntnis' von Clara Ratzka.
Das stärkste und nachhaltigste Erlebnis, das bisher ein Film vermitteln konnte!
In den Hauptrollen:
Heinrich George
der überragende Charakterdarsteller größten Formats
See Malten
die junge Filmschönheit in einer unvergesslichen Rolle
Fred Louis Lerch
der Liebhaber des deutschen Filmes, ferner
Irene Isakall Harry Hardt Erna Morena
Beiprogramm!
Beginn: Samstag und Sonntag 3, 5, 7, 8.20 Uhr
Ostermontag 2 Uhr

SCHAUBURG

Ab heute im Osterspielplan!
Eddie Polo
der beliebte Sensationsdarsteller, der König der Sensationen.
Eddie Polo
der Held gegen jede Uebermacht; der Beschützer der Frauen -
Eddie Polo
der Bezwingen der Herzen, der Herr der Tölkühnheit in seinem neuesten Film:



Rache für Eddie

Ein Film der Sensationen und der Abenteuer
Hierzu zeigen wir
Hans Mierendorff Hilde Maroff
J. Mylong-Müntz Theodor Loos
Eugen Rex Betty Bird
In dem Kriminalfilm:

Notschrei hinter Gittern

Ein packender und menschlicher Film, der ein Thema von allgemeinem Interesse behandelt:
Todesstrafe und Indizienbeweis
Beginn: Samstag und Sonntag 3 Uhr
Ostermontag 2 Uhr

Philharmonischer Verein

V. Konzert, Donnerstag, 11. April, 8 Uhr, Musensaal
Das Orchester des Mannheimer National-Theaters
Leitung: Oscar Fried
Solist: Vladimir Horowitz
1. C. M. v. Weber, Ouvertüre zu Oberon
2. J. Brahms, Klavierkonzert Nr. 2 B-dur
3. J. Brahms, Symphonie Nr. 1 C-moll
Konzertflügel: Steinway & Sons aus dem Lager K. Ferd. Heckel 3774
Karten von Mk. 2.- bis 8.- bei Heckel, Pfeiffer, Mannheimer Musikhaus und an der Abendkasse.

Rennwiesen-Restaurant

Empfehle während den Oster-Feiertagen meine gut ausgew. Menüs, reichhaltige Abendkarte, ff. Bohnen-Kaffee.
Eigene Konditorei.
An beiden Tagen Garten-Konzert der Kapelle Seezer.
S. Morscheuser

Ostern in Schwetzingen

Hotel Restr.-Condit. u. Café
Carl Betzler
Beste Küche - Weine erster Güter
Neu einger. Zimmer mit Heiß. Wasser
(Günstiger Osteraufenthalt)
Ostermontag TANZ

„Feuerio“

Motto: „Was sagt der Mädel dazu?“
Frühlingstest - Friedrichspark
Samstag, den 6. April 1929, abends 8 Uhr
Großer Konzert- und Tanzabend
vom Walzer - zum Schlager
Prostanz: Ein Chabosowagen - ein K.-Heif. elos E-Uhr. - Die Finken anlagen - der Leuz und Alles ist da!
Freunde, Fremde u. „Verwandte“ sind höf. eingeladen. 9784
Verstärktes Orchester. - Alles in Allen Eintritt 1.20
Karten bei Ernst Dröher, F. L. 15 und an der Abendkasse. Der Eiferfraz.

Edel-Bienen-Honig

gar. reiner Wilder-Eichenhonig, voll goldfarb. 10-Pfd.-Dose RM 10.50 frtk. 5-Pfd.-Dose RM 6.- frtk. Nachnahme per Post, 30 Tage Vorant. Zurüdnahme, Probepäckchen 1/2 Pfd. netto RM 1.50 frtk. bei Vorant. Frau Keller Heindl & Sohn, Osmelingen 27.
repariert Knudson L 7.3
Lieder 23498. S172
Einsendefürs (25 Mk.)
Klorn, lauf. absun.
naturn. Döschkungs-
wacht, aus v. Hühnch.
Denn, feine uni. 180
Gler L. Janabennel.
Sorausseh. erb. Ancl.
Speisengrüen. Heide
6. Nr. 25. *9088

„Stella Maris“ Ebertbrücke-Neckar

Ostersonntag 1 1/2 Uhr Worms und zurück 1.30
Ostermontag 1 1/2 Uhr Heidelberg u. zurück 1.50
Musik an Bord. Tel. 524 49.
2894

Aufarbeiten

v. Wärrchen, Uhaite-
longued wird prompt
u. billig übernommen.
Rote gerbst. *9071
St. Aertia, U L 12.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Mit D. „LUTZOW“ 8716 Br.R.T.
FIORDFAHRT vom 28. Juni bis 10. Juli
Fahrpreis von Mk. 340.- an aufwärts
Mit D. „SIERRA VENTANA“
POLARFAHRT vom 5. Juli bis 2. August
Fahrpreis von Mk. 650.- an aufwärts
Mit D. „LUTZOW“ 8716 Br.R.T.
NORDKAPFAHRT vom 13. Juli bis 31. Juli
Fahrpreis von Mk. 470.- an aufwärts
Mit D. „SIERRA VENTANA“
NORDKAPFAHRT vom 6. Aug. bis 24. Aug.
Fahrpreis von Mk. 470.- an aufwärts

Norddeutscher Lloyd Bremen

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere sämtl. Vertretungen
Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent.
Mannheim, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hansa-Haus D 1, 7/8
Fernsprecher 23 267 und die übrigen Bezirks-Vertretungen.

Vermietungen

Ihr Vorteil
u. in Ihrem Interesse
es, wenn Sie Ihre
bevorzugte
Wohnung
Läden und Geschäfte
zur Neuvermietung
bei uns anmelden!
Vermietung und Ver-
tragsabfertigung bei
Wohnungen (K. Ver-
mieter völlig kosten-
los! Wir haben stets
für alle Wohnungs-
größen auch Tausch-
verträge Mieter vor-
gemerkt. 5201
Mannheimer
Wohnungs-Zentrale
Holz & Schumacher
Hausverwaltungen
K. 2, 17, Fasang. 2028

Laden
mit Schaufenstern,
ohne Kellerräum, per
Tel. 20. 91210
Immobilienbüro
78, Schmidt, N 3, 7

Laden
zu vermieten, evtl. mit
2 Zimmern u. Küche
gegen oben, Wohn-
anlässe geeignet.
Dafenstr. 64.
Wir haben ferner mehr
Keller u. Büroräume
und Werkstätten,
auch zu ebener Erde,
ferner mehr, Garage
zu vermieten. Näher bei
Hausmischer Greh,
Geibelstr. 2-10.
1527

3 große Büroräume
3 Treppen hoch, Nähe
Bahnhof, per 1. 7.
zu vermieten. 91201
König, u. H. 2, 70
an die Geschäftsstelle

Lagerplatz
900 qm, per 1. Fahr-
ladestr., zu vermieten.
Wagner, H. Wagner-
str. 20. 91219

Werkstätte
oder Lagerraum
Tel. 20. 91248
H 4 Nr. 14.

**Schöne, helle
Werkstatt-Räume**
mit Torzufahrt zu
vermieten. 1507
Näh. an Straßen in
Gasse Hüttenstr. 40/45

**Beräumer
2 Zimmer-Wohnung**
mit Küche u. Dampf-
heizung, in auf. Quart.
an ruhige Umgebungs-
Innenstr., 1. Bad,
absolut, Hensch u. H.
Y. an die Geschäfts-
stelle

**Schön möblierte
3 Zimmer u. Küche**
mit 2 Zimmern (1. u. 2.)
oder 1. u. 2. u. 3. u. 4.
D. 8, 10, 11, Dafenstr.
91212

**Ein möbl. Herrenzim-
mer, 1. u. ein klein.
Zim., 1. u. 2. u. 3. u. 4.
Bücherzimmer zu vermieten.
Rosenstr. 18, par.
91202**

**Ein möbl. Zimmer
per 1. zu vermieten
Ober, Tel. 20. 1. 4. zu
verm. Hüttenstr. 5,
1. Tr. 159, Hüttenstr.
91205**

DIENSTAG NACHOSTERN

DER GROSSE BILLIGE VERKAUF

**Kleider-
stoffe**

Jumperstoffe
in modernen Mustern Mir. 1.95 **1.35**

Schotten ca. 100 cm breit, reine
Wolle, hellfarbige Frühjahrs-
muster Mir. 5.90 **2.75**

Broché Composé
aparte neue Stellungen Mir. 5.75 **2.95**

Wollcrepe de chine
ca. 100 cm breit, in allen
Modelfarben Meter **2.95**

Wollcrepe de chine
ca. 150 cm breit, vorzügliche
Qualitäten Mir. 7.50 **4.90**

Wollgeorgette ca. 100 cm br.
für vornehme Kleider Mir. 6.90 **5.50**

**Aperte
Jumperkleiderstoffe**
in den beliebtesten kleinen Mustern
ca. 100 cm breit Mir. **5.25**

Frühjahrs-Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, solide Quali-
täten Mir. 8.50 **3.90**

Kostüm- u. Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, herrenstoffartig
gemustert Mir. 7.90 **6.50**

Kostüm- u. Mantelstoffe
ca. 140 cm br., mod. Herrenstoff-
muster in schw. Qualität. Mir. 12.50 **9.75**

Wolljerseybordüre
ca. 140 cm breit, für das flotte
Jumperkleid Mir. **9.75**

Wollgeorgette
mit Abseite ca. 140 cm breit,
für vornehme Mäntel Mir. **13.50**

**Seiden-
stoffe**

Aura-Waschkunstseide
indianieren, in allen Farben Mir. **2.95**

Ninghai ca. 85 cm breit,
echt asiatische Rohseide Mir. **3.90**

Honan ca. 85 cm breit, licht-
und luftecht, alle Farben Mir. **5.90**

Crepe de chine ca. 90 cm br.
vorzügl. reinseidene Qualität. Mir. **4.90**

Crepe georgette
ca. 100 cm breit, Unsere bekann-
tsten Standardqualitäten Mir. **6.50**

Crepe satin ca. 100 cm breit,
vorzügl. reinseid. Qualitätsw. Mir. **7.90**

Japan Foulard ca. 90 cm breit
riesige Musterauswahl Mir. 6.00 **4.90**

Kunstseiden Voile
ca. 100 cm breit, aparte Aus-
musterung Mir. 7.90 **5.90**

Tolie de sole rayé
moderne Streifenmuster Mir. 7.90 **6.90**

Crepe de chine imprimé
die neuesten Muster Mir. 9.75 **8.75**

Mousseline Chiffon
für dünne Kleider Mir. 12.50 **10.75**

Crepe satin imprimé
aparte Neuheiten Mir. 15.75 **13.75**

**Wasch-
stoffe**

Musseline imitiert,
neue Muster Mir. 85. **55.5**

Musseline Bordüren
für Kinderkleidchen Mir. 1.25 **85.5**

Beiderwandstreifen
indianieren, für Haus- und Gar-
tenkleider und Schürzen Mir. 95. **65.5**

Waschkunstseiden
in großer Auswahl Mir. 1.25 **85.5**

Kunstseiden Crepe de chine
ca. 100 cm breit, bedruckt, be-
sonders preiswert Mir. 1.75 **1.25**

Waschkunstseiden mod.
schwarz-weiß-Muster Mir. 1.65 **1.35**

Kunstseiden Foulard
eleg. fließende Qualitäten Mir. 2.75 **1.95**

Waschpopeline indianieren
frische mod. Kleiderfarben Mir. 1.90 **1.45**

Wollmusseline bedruckt,
aparte Muster Mir. 1.95 **1.65**

Wollmusseline bedruckt,
reizende Neuheiten Mir. 2.95 **2.50**

Wollmusseline Bordüren
ca. 125 cm breit, in vornehmen
Stellungen Mir. 5.90 **4.90**

Crepe Etamine ca. 110
mod. Gittergew. in vorn. rb. Mir. **2.95**

Besichtigen Sie während Ihres Osterspaziergangs unsere schenswerte Ausstellung neuer Frühjahrsstoffe.

HIRSCHLAND

Schön möbl. Zimmer
per 1. zu vermieten
Hüttenstr. 5, 2. St.
bei der Hüttenstr.
91210

ZIMMERE
aus möbl., m. el. u.
an f. u. d. Heizung.
Deren zu verm. In-
nenstr. 19, 2. St. 110.
91211

Schön möbl., belabores
Zimmer
Tel. 20. 91205

Geschäfts-Verlegung

Am 30. März eröffne ich

Kaiserring 42 neben dem Parkhotel
meine neuen ca. 500 qm großen Ladenlokalitäten

Als einziges größtes Spezialhaus am Platze führe ich in
reichster Auswahl nur Qualitäts-Erzeugnisse erster Werke u. a.

**Esch Crig. Dauer-
brandöfen** | **Küchenherde**
Kamine | für Kohle und komb.
Gasheizöfen | **Herrschafs- und**
Gasherde | **Groß-Küchenherde**
Badeöfen

Kostenlose, fachmännische Beratung und Vorführungen
Besichtigung meiner Ausstellung ohne Kaufzwang

F. H. Esch Kaiserring 42
bisher D 1, 3
Neue Telefon-Nr. 30551 und 28475 3780

Billige Tapeten
nur bei Schüreck
F 2, 9 F 2, 9
Unsere Preise sind konkurrenzlos

1 Waggon Linoleum
darunter ein Posten Reste
weit unter Preis 5429

Küchenlinoleum in allen Breiten
Wachstuche
Teppiche — Läufer — Bettvorlagen

M. & H. Schüreck, F 2, 9

Albert Bossert
Stadtküche
D 2, 6 Tel. 21797

Übernahme und Lieferung von
Familien- und Gesellschafts-Essen
Bäfers, sowie einzelner Gänge und
Platten in bekanntester Ausführung.
Silber, Porzellan, Gläser und Tafel-
Wäsche leitweise

Kochschule
Beginn eines Kurses für nur bessere
Küche am 9. April
Dienstag, den 9. April

Ich ziehe um
und gebe auf
Räder
5 Prozent
sowie auf sämtliche
Zubehörtteile

10 Prozent Rabatt!
Edelmann
D 4, 2
— Ab 15. April D 3, 3 —

Aus Zeit und Leben

Eine Osterbetrachtung

Von Rudolf Wagner-Hamburg

Dem erdgebundenen Menschen ist nichts geläufiger und natürlicher als die Auferstehungshoffnung und der Osterglaube. Die Natur, in die der Mensch hineingeboren und die erst die Grundbedingung und der Nährboden jeglichen Menschenlebens ist, erwacht ja selbst aus dem langen Winterschlaf zu neuem, herrlichen Leben und beginnt sich in Ostern im jungen Zeug mit einem neuen Festgewande zu umhüllen. Überall in der Natur beginnt ein wunderbares Spreien, Knospen und Weben, das selbst das ärmste Herz mit frischer Hoffnung erfüllen muß. Der Tod ist verschlungen in den Sieg, das ist die erhabenste Osterbotschaft. Dieser unaufhörliche Kreislauf des „Stirns und Verderbs“ bedeutet das Grundgesetz für den Menschen und alles, was ihn umgibt. Und wenn sich dieses majestätische Gesetz in der Natur Jahr für Jahr in wunderbarer Weise für jeden greifbar und ganz augenscheinlich offenbart, warum sollte es da nicht gelten, ja überhaupt seine eigentliche Geltung finden, wo es sich um die Krone der Schöpfung handelt, den Menschen? Auch da gibt es ja ein Weiterkommen, ein Höherkommen, eine Vollendung erst recht nur durch den Tod hindurch. Leben ist nicht für sich allein und Tod nicht für sich allein. Alles ist unaufhörlich freierender Wechsel von Leben und Tod. Alles Fortschreiten, alle Entwicklung, alle Vollendung ist ja die Frucht der Wiederholung. So allein bleibt das Leben, sinkt nicht zurück, sondern steigt über sich selbst hinaus zu höheren Lebensstufen empor. Alles Leben bedarf, um zu sich selbst zu kommen und sich zu erfüllen, der Todesbetrachtung. Leben ohne Unterbrechung, ein Spreien, Knospen, Treiben, ein endloses Weiterwachsen, das wäre ein unheimlicher Gedanke, eine unvorstellbare Welt, eine sinnlose Verschwendung von Kraft ohne schöpferischen Aufschwung. Diese scheinbar unendliche Bewegung wäre in Wirklichkeit ein stiller Stillstand, nein, nicht nur das, sondern ein Vergehen und Verkümmern der Kraft, ein Selbstüberleben des Lebens.

Immer Mittagssonne ohne Schatten, immer Tag ohne Nacht, immer wachen, niemals schlafen dürfen, das hieße Vernichtung, Selbstvernichtung des Lebens. Wir brauchen den Schatten, um uns des Lichtes zu erfreuen. Wir brauchen die Nacht, um den Tag zu nähren. Wir brauchen den Schlaf, um immer wieder neu zu werden und neue Kräfte zu sammeln. Wir brauchen den Tod, um leben zu können. Der schmerzbringende Tod, er gehört zu dem Wunderbaren, das die geistvollsten und geistreichsten Munde aus dem Innern der Natur herauszuhauchen kann. Ja, dann gibt es ein Ostern eigenen Lebens, wenn wir lernen, wie unaufhörlich eng Leben und Tod miteinander verbunden sind; wie das Leben erst den Tod braucht, um seine Vollendung zu erreichen. Verdrängt die Natur und nicht immer wieder auf, die höchsten und letzten Dinge in ihrem Licht zu betrachten? Wenn wir Natur mit den Augen des Geistes anschauen, erst dann können wir eine Betrachtungsweise, welche die Vorbedingung für höheren Erkenntnis ist. Wie wunderbar hat Christus die Welt der heute am Ostertage vor fast zwei Jahrtausenden im Tod, die Gewalt des Bösen, die Mächte der Finsternis überwinden und triumphierend überwunden hat, in den Zusammenhängen und Erscheinungen der Natur die Gesetze des eigenen Lebens und des göttlichen Reiches gesehen und den neuen aufgeschlossenen Menschen in unerforschlichen Bildern und Gleichnissen gezeigt? —

Der Osterglaube, die Auferstehungshoffnung war früher als Selbstverständliches. Er vererbte sich von dem Vater den Sohn, wurde den Kindern von der Mutter in die Wiege gelegt und bildete einen überaus wichtigen Bestandteil allgemeinen Bildung und Weltanschauung. Der Glaube an das ewige Leben war das Zentrum im Kulturleben früherer Tage. Aber die Geschichte bewegt sich in Gegenläufigem. Je das Leben im allgemeinen viel freier, viel weiter und viel reicher geworden, auch für die sogenannten unteren

Volkschichten, deren Lebenslos in früheren Zeiten keineswegs beneidenswert war. Die gegenwärtige wirtschaftliche Not, die auf allen Volksschichten schwer lastet, vermag an dieser Tatsache nichts zu ändern, denn dieser Zustand wird, das hoffen und wünschen wir alle, doch nicht von Dauer sein.

Für unsere heutige Generation muß und kann es nur heißen: Zurück zum Osterglauben der Vergangenheit! Gibt es ein Zurück zum Osterglauben der deutschen Vergangenheit, d. h. zu dem Kern des Osterglaubens? In der Ueberzeugung, daß nicht das Kreuz das letzte Wort Gottes an die Menschheit war, sondern Ostern, die Auferstehung, die Gewißheit des todtüberwindenden Lebens? Diese schicksalsschwere Frage, die heute zu Ostern an das ganze deutsche Volk gerichtet ist, schließt eine ernste Mahnung von allergrößter Tragweite in sich, denn dieser Osterglaube bildet ja überhaupt erst den Schlüssel, das Verlaup, die Möglichkeit zum sittlichen und damit zugleich wirtschaftlichen Aufstieg unserer Nation. Wenn wir nicht die Gewißheit wieder erlangen, daß der Tod über uns nicht das letzte Wort behalten wird und kann, daß auch unser Leben nicht mit einem sinnlosen Nein abschließt, daß für uns, für unser persönliches Leben wie für unsern ganzen Selbst und für das göttliche Leben in uns der Tod nur ein Uebergangsstadium, nur eine Pforte zu höherem Sein und zu höherer Entwicklung des Lebens bedeutet, so ist alles irdische Streben des Menschen, alles Hasten und Jagen nach Daseinsbefriedigung, jede Ergriffenheit der Technik und Wissenschaft eitel und nichtig, solange es das alles nur ein Schatten, ein Rauch, der wieder vergeht, wie er gekommen ist.

Mögen heute alle, jung und alt, arm und reich, diesen Oster-, diesen Frühlings-, diesen Auferstehungsglauben mit hinausnehmen in das Alltags- und Berufsleben, als festen Schirm und Schutz, dann wird uns um unseren sittlichen und wirtschaftlichen Aufstieg, um die Wiedererlangung des Platzes an der Sonne nicht bangen sein!

Der Erlösungsgedanke

Von Ottomar Enking

Die Menschheit hat für unsere Begriffe noch eine unendlich lange Zeit vor sich, um ihre Föhligkeit bis an die Grenze des Möglichen auszubilden, was ihr zu erreichen beschienen ist. Leben wir aber, mit welcher nicht etwa abklingenden, sondern immer steigenden Unruhe sie nach der Entwicklung und Vervollständigung ihrer Wesen trachtet, so hat es fast den Anschein, als bestünde sie, durch ein zu frühes Ende an ihrer Höchstenentwicklung gehindert zu werden, und müge jede Zeitspanne fluchtartig eifrig aus, damit sie dem Ziel, das ihr vorsteht, wenigstens so nahe wie möglich kommt.

Was bedeuten die Abertausende von Jahren, seitdem sich der Mensch kraft seines Bewußtseins über die anderen Schöpfungsgeschichten erhebt, im Verlaufe des Ganzen? Und wie verhältnismäßig kurz ist, zeitlich gesehen, der Weg vom Urzustand unserer Ahnen bis zur Gegenwart! In das Leben des Möglichen, das heißt voll im Kosmos ausgehenden Menschen brach der Geist hinein, und von da an wurde das Dasein mit inneren Kämpfen erfüllt, die freilich auch die Ursache alles Fortschritts sind. Bald hierhin, bald dorthin ließ die Menschheit ihre Energie verstreuen; sie gab sich, in sich selbst gewendet, dem Materialismus hin und schuf die Götterwelten, sie wurde vom Machttrieb erfaßt und gründete gewaltige Reiche, sie suchte in der Entfaltung ihres künstlerischen Willens ihr Glück, und jetzt glaubt sie, daß all ihr Heil von der Technik abhängt; wie bald taucht möglicherweise ein neues Ideal auf, für das wir dann unsere Mittel einsetzen!

Aufwärts! Das will für uns nichts anderes besagen als: über uns hinaus. Wir kennen keine Selbstgenüge; das Gefühl unserer Schwäche, die Unzufriedenheit mit unseren Män-

geln, der Schmerz über die Unzulänglichkeit der Verhältnisse haben nicht die Folge, daß wir uns niederdrücken lassen; gerade das Gegenteil ist der Fall, sie spornen uns an, uns selber und unsere Lebensbedingungen zu bessern.

Dieser unablässige Fleiß ist Zeugnis für unsere Sonderstellung in der Natur, und er beweist das Vorhandensein eines seelischen Elementes in unserem Körper. Den Verfall des Leibes beobachten wir von Stunde zu Stunde, aber das Ich jedes Einzelnen, sein Schaffen, sein Meinen, jeder Ausdruck seiner Individualität sind bleibend und wirken weiter, und daraus ergibt sich, daß auch die Quelle aller menschlichen Betätigung, unsere Seele, unvergänglich ist, wie sie von Ewigkeit her da war.

An der Unsterblichkeit läßt sich deshalb nicht zweifeln; es wäre allerdings vermessend, wollte man sie sich bestimmt ausmalen; so viel Phantasie ist uns nicht verliehen, wir können uns nur ahnungsweise in ein Jenseits hinüberschwingen, und das haben unsere Vorfahren, sofern wir in ihre Geschichte zurückblicken vermögen, stets getan, und alle Religionen sind aus der innerlichen Gewißheit entstanden, daß der Tod nur ein Uebergang ist. Natürlich mußte das Unbegreifliche dem Menschenverständnis nahe gebracht werden. Der Glaube an ein längeres Gericht, — was ist er denn anders als die Voraussetzung, daß Weltkatastrophen kommen, durch die alle Materie umgeformt wird? Aber welche Wandlungen auch im Kosmos eintreten, die Summe des Lebens kann weder vermindert noch vermehrt werden, ihre Konstanz leuchtet uns voraussehungslos ein, und die Mächte von jenem Nirwana oder jenem göttlichen Reich, in das die Seelen nach dem Weltuntergange einsinken, enthalten den Sinn von einem Neuerwerden, von einer Befreiung aus irdischer Gebundenheit, von Auferstehung und Erlösung.

Losgelöst zu sein von dem Leiden an uns selber, ist unsere Sehnsucht. Geschenk wird dem Menschen so gut wie nichts; seine Sprache und sämtliche anderen Errungenschaften hat er sich langsam erwerben müssen, deshalb macht auch sein ernstes Gemüt darauf Anspruch, ohne eigenes Verdienst, ohne Bemühen niedriger Leidenschaften seiner Verfeinerung teilhaftig zu werden. Die ethischen Gesetze haben den Zweck, den Menschen auf die Kunst hinzuweisen, die zwischen ihm und der Vollkommenheit nährt; sie zu überlegen, ist nur der von Erbsenkeimern nicht mehr angekränkelten Seele möglich, und sie darf nicht ablassen aus eigener Kraft an ihrer Erlösung zu arbeiten. Das ist die strenge Forderung jeder wirklichen religiösen Lehre, zu welcher Zeit und in welcher Klasse sie immer aufkam.

Es ist schwer, die Idee des Opfers zu erfassen, das wir Christus verdanken; darum ist das Weihnachtsfest das Fest des Kindes, dem die erhabenen Ostern fremd bleiben, bis es über den ersten wahren Schmerz nachdenken mußte. Dennoch aber werden wir der Persönlichkeit Jesu als der des Heilands kaum je durch Philosophie und reine Spekulation nahe kommen; zum Begreifen des Osterwunders, so hoch es ist, gehört ein kindliches Vertrauen, das vom Wiedererleben der Natur, wie es im Frühling kitzelt, unterstützt wird, da es sich in dem neuen Keimen und Blühen das Sinnbild der Unsterblichkeit bildet.

Jedem wie lebt der Erlösungsgedanke in jeder Brust. — „Man findet“, so sagt Alfred Jeremias, „allenthalben drei Sehnsuchtsströme, die, wenn auch unter Schutz verborgen, im Innern des Menschen wohnen und sein natürliches Licht bilden. Sie entsprechen drei Urströmen göttlichen Lebens: Sehnsucht nach schauendem Wissen über die ängstliche Welt hinaus, Sehnsucht nach Ueberwindung der Selbstsucht in dem von den Gefühlen getragenen Willensleben und Sehnsucht des tatkräftigen Menschen nach einem das Sterben überwindenden Leben.“

Der Erlösungsgedanke ist dem Menschentum angeboren und wird trotz noch so materieller Verdienste nicht verschwinden, immer wieder bekennt sich unser Gemüt darauf, daß ein Diesseits nicht ohne den Gegenpol eines Jenseits zu denken ist, und immer erdnt dem Dürre, das zu laulchen versteht, der Chor der Engel, der da singt von dem zur Freude der Sterblichen erstandenen Christus!

Osterausflug ins Morgenland

Von Dr. Rudolf Brühl, z. St. Caffa

Als ich zum ersten Male aus der Grabeskirche zu Jerusalem heraus trat, sah ich ein paar wunderbar gekleidete Acker. Mein Begleiter, wohlverfahren in dergleichen Dingen, erzählte, es seien abessinische Geißliche, und ich will meine Meinung zeigen: „Kopten also?“ Sofort aber werde ich ausdrücklich belehrt, daß da noch ein kleiner Unterschied sei, obwohl diese Priester dem koptischen Bischof von Kairo unterstehen. Beim Fotografieren halfen sie ganz vergnügt und entsuppen sich überhaupt als gütigste, naive Herren. Es gibt andere. Weniger naive, weniger gütig, erfüllt fanatischer, politischer Sucht. In dem Bereich, das man zwischen den Punkten Bagdad, Mosul, Alexandrette, Jerusalem, Bagdad vorstellen möge, leben christliche, halbchristliche, elmanische und halbmuftelmanische Sekten, von denen sich Mitteluropäer kaum eine Vorstellung macht und die doch der Politik des Vorderen Orients eine ganz erhebliche Rolle spielen!

Der arglose Mitteluropäer hat erst vor ein paar Jahren den Drusenaufrührern gehört, die der unglücklichen französischen Mandatsverwaltung in Syrien soviel Arbeit machten wie Blut, Geld und Lügen kosteten. Das also sind die Acker mit ihrer geheimnisvollen, reißerischen Mystik. Und eben gibt es noch die harmlosen, freizügigen Jesiden, die einen heillosen Respekt vor dem Teufel haben und deshalb selbständiger heißen. In Nordsyrien leben die Klauiten, sogar innerhalb des angeblich so einigen Syriens einen eigenen Staat bilden, wilde Kerle, deren Geheimreligion sich nicht ganz erschließt. Dann gibt es Sektschisch und andere halbmuftelmanische Sekten, ferner die beiden großen Gruppen von Arabern, die Schiiten und die Sunniten, die unter Hassen, wie man nur irgend hoffen kann, und schließlich den jüdischen Sekten die vielen, unheimlich vielen jüdischen Sekten, die außerhalb der drei großen christlichen Konfessionen ein Leben für sich führen.

Aber auch das eine der drei großen christlichen Konfessionen, die griechisch-orthodoxe Kirche, zerfällt wieder in Unter-

abteilungen, die alle besonders in Jerusalem vertreten sein wollen, die bulgarisch-orthodoxen und die griechisch-orthodoxen und noch andere mehr. Dann steht man Maroniten und Jakobiten, syrisch-katholische, koptische, armenische, griechisch-katholische (untere), koptische und noch andere Priester, die alle außer denen die — wie die Kopten — nur zu Besuchsbesuchen im Heiligen Lande sind, einen politischen Einfluss auszuüben trachten.

Man stelle sich einmal ein in kleines Land vor wie den Libanon, der ja selbst wieder nur ein kleiner Teil des an sich auch nicht gerade großen Syriens ist. In diesem winzigen Lande, das sein eigenes Parlament bekam, streiten sich die beiden muftelmanischen Lager, die Drusen, Maroniten, die Griechisch-Orthodoxen und die Griechisch-Katholischen, um den Einfluss auf die Regierung, und es fällt nicht schwer, sich auszumalen, was dabei an Erfolgen herauskommen kann.

Ein gut Teil der Politik des Vorderen Orients schaltete immer wieder an der Uneinigkeit der vielen Sekten, gleichviel, ob es sich um einen Freiheitskampf oder um einen Aufstand handelte. Nur der traurigen französischen Mandatsverwaltung Syriens blieb es vorbehalten, wenigstens ein Mal eine gemeinsame Front zu schaffen, eben bei jenem „Drusen-aufstand“, der bekanntlich nur am Anfang von den Drusen ausging und dann das ganze Land ergriff, mit wenigen Ausnahmen alle mitröh, gleichviel welcher Sekte sie angehörten. Nur ein kleiner Teil der christlichen Bevölkerung stand damals hinter Frankreich — und so ist es bis heute geblieben.

Nun kann wirklich niemand behaupten, daß dies Bild, das die christliche Kirche im Vorderen Orient bietet, den Arabern und Juden sehr unpopulär erscheinen dürfte. Nicht der vielen Sekten wegen. Jede Religion weiß dergleichen auf, und die umwohnenden jüdischen und muftelmanischen Gemeinden kennen diesen Anschauungskampf aus den eigenen Reihen. Nein, nicht deswegen, sondern des äußeren Kampfes wegen, gegen den von so vielen, klar lebenden Priestern verkündeten Bekenntnisse immer wieder vergeblich angeknüpft wird.

Der Betrüger, der nur die Grabeskirche Jerusalems kennt und in ihrer Geschichte bis in die jüngsten Jahre etwas

bewundert ist, weiß, um was es sich handelt: Ein ewiger Kampf spielt sich hier ab, ein Kompetenzstreit um dieses oder jenes „Recht“ oder diese oder jene „Pflicht“. Da darf ein Bischof, ein Patriarch nicht empfangen werden, da geht der Streit darum, ob dieser Teppich oder jene Lampe den Orthodoxen gestattet werden dürfe oder ob die Katholiken nicht schon zu viele haben. Und dergleichen Wichtigkeiten mehr.

Spielten sich diese Streitigkeiten im stillen ab so könnte man an Insignifikanz innerhalb einer Familie denken; aber sie arten bekanntlich immer wieder zu Tötlichkeiten aus, zu Mauerzeten, Schlägereien, die sogar noch heute die Einleitung einer Woche in der Kirche z. B. Bethlehem rechtfertigen sollen und die auch schon vor langer Zeit dazu geführt haben, daß der Hauptschlüssel zur Grabeskirche, einem der größten christlichen Heiligtümer, von einem Muftelmanen bewahrt wird, damit der ewige Streit um das Recht des Schlüsselbewahrens ein Ende finde.

Dieses unerfreuliche Bild des Kleinrieges ist wie ein Spiegel des gesamten Sektenkampfes im Vorderen Orient. Die großen nationalen Ideen, die von Zeit zu Zeit aufstehen und zur Einigkeit mahnen, wurden mehr als einmal von der Zwiespältigkeit und Eifersucht der einzelnen Sekten, ob Christen, Muftelmanen oder in jüngster Zeit auch Juden, erstickt. Und gerade um die Dierzeit gibt diese ewige Wiederkehr bekannter Vorgänge zu denken, läßt sie fragen, wohin wohl die Politik all dieser Staaten und Völkchen des Vorderen Orients schon gelangt wäre, wenn nicht immer wieder der Wahnsinn seinen Feind im anderen Muftelmanen ebenso sah wie der Maronit im Armenier, der Druse im Christen überhaupt oder der Grieche im römischen Katholiken. Und doch muß man sagen: Wie tief muß der kleine Unterschied, der viele dieser Sekten trennt, heute schon verankert sein, wenn er sie so oft blind macht gegenüber den Erfordernissen mancher wichtigen nationalen Fragen! So muß man doch immer wieder schreien, daß die größte Triebfeder aller Vordemokratie, besonders aller negativen Vordemokratie im Vorderen Orient, selten eine nationale, fast immer eine religiöse Idee ist. Größe und Vergehen wurzeln in ihr.



Alte im Kinnelorn



Erinnere dich

Von Dr. Benhner

Mit einigen Kitzeln und einer haumweichen Decke über den Schultern, hatte der Winter seinen Einzug bei uns gehalten und war eigentlich — besonders aber von der Jugend — gerne gesehen und wohlgehten. Bald wurde er aber ungemächlich, unmanierlich, ja groß, wie er seit hundert Jahren nicht mehr gewesen: der Herrscher wuchs sich aus zu einem harten, mitleidlosen Tyrannen, dem nichts heilig war, was Leben hatte. Ja, selbst die toten Dinge verschonte er nicht, sondern zerrte an ihnen herum, daß sie krachend zerbarsten und klaffende Wüsten bekamen. Konnten ihm die Menschen in ihren Wohnungen noch trotzen, so waren doch die Tiere und Vögel der freien Natur seiner würgenden Faust schuldlos preisgegeben.

Die Vollmondphase hing am wolkenlosen Himmel und gab ihre kalte Lichtstrahlung über den vor Schmerz laut stöhnenden Wald. Selbst die stärksten Eichen „schrien“ von Zeit zu Zeit so gellend auf, daß es wie ein Gewehrschuss klang und das frierende und hungernde Wild entsetzt um sich ängste. Auch einem schon hart abgekommene Vamp, der mit den Vorderpfoten an dem harten Schnee herumtrummelte, um ein Häufchen Heidekraut frei zu legen, wurde es sehr unheimlich in seiner Heimat. Er war ein echter Waldhase, der noch nie ein Feld „gesehen“, aber auch noch keinen Winter erlebt hatte. Lange ertrug er die Kälte und Entbehrungen nicht mehr, und der Tod in mancherlei Gestalt umlauernde den Kermis schon längst. Langsam hoppelte er fort, immer weiter und weiter dem Monde entgegen.

Stunden waren schon vergangen, als es plötzlich heller vor ihm wurde; und bald sah er am Ende des Waldes und ängte interessiert auf die glühende, stimmernde Fläche, das Feld. Ob er hier etwas für den Hunger finden würde? Von einer geheimen Triebkraft geleitet, folgte er einer tiefen Furche im Schnee und kam bald an einem Baum, der aber ein großes Loch hatte. Mißtrauisch verhoffte der Hungerrige Hase. Sollte er hindurchschlüpfen oder nicht? Kein Zweifel, da drinnen gab es, — das sagte ihm seine Nase — mancherlei, mit dem er seinen Hunger stillen konnte. Bald war das Mißtrauen verlassen, er kroch durch das Loch und befand sich nun in einem großen Garten, in dessen Hintergrund ganz an den Wald angelehnt, einige Gebäude standen. Auch sah er hier, o Wunder, einige seiner Sippe. Schnell war er bei ihnen und tat sich — wie diese — an den Hasen, Raben, Luchsen, Füchsen und Kitzeln, die umher lagen, glücklich. Ah, das schmeckt gut! Hier hatte alle ein Ende! Aber noch war der Hunger nicht halb gestillt, als die andern schon abtrüben, was ihn hart beunruhigte. Sollte er sich ihnen anschließen? Ah was, er wollte bleiben, bis sein Hunger gestillt war! So knabberte er denn weiter und achtete gar nicht darauf, daß ihn bald das helle Licht des Tages umfloh, bemerkte auch den Mann im grünen Rock nicht, der mit freundlichem Nicken ihm von fern zusahnte.

Erst als eine Stimme rief: „Waltraut! Hubert! Kommt schnell mal her!“ machte der Hase einen Keck und äugte ein wenig mißtrauisch nach dem Fortkäufer, aus dem loebten zwei Kinder fürzten und zum Vater eilten. „Seht mal dort!“, sagte der Lachend und deutete nach dem „Hase“ im Garten, daß es sicher ein Osterhase, denn er fürchtete sich gar nicht. Die Kinder klatschten vor Freude in die Hände, dann sagten sie im Flüchtern: „Ja nicht verlagern, Papa, sonst bringt er uns keine Osterker.“ „Nun kam auch noch die Mutter hinzu und alle vier beobachteten — trotz der Kälte — das Tier so lange, bis es satt war und sich langsam empfahl. Von jetzt ab kam der Hase, dem das Mädchen den Namen „Waldbiume“ gegeben hatte, Nacht für Nacht nach diesem Dorado, und bald sah ihm sein Näschen wieder prall auf dem Körper.

Schon war es März geworden, und noch immer schwang der brutale Winter sein Septer. Endlich legte aber ein

Wärmelüftungswind, unterstützt von heißen Sonnenstrahlen, von Südwest herauf und warf sich mit solchem Ungestüm auf den Tyrannen, daß seine Herrschaft sich zusammenbrach, und er seinen Rückzug nach dem Nordpol antreten mußte. Bald war der Schnee hinweggefegt, und ein Osterhase schlief durch die Natur. Das Wild hatte die göttliche Fürsorge schon längst verlassen und war, zum Leidwesen der beiden Kinder, in den Wald zurückgewechselt. Nur Waldbiume, der „Osterhase“, trieb sich auch jetzt noch in der Nähe der Försterei, ja häufig sogar im Garten, umher, gleichsam, um seine Dankbarkeit gegen die Wohlthäter zu bezeugen.

Am Osterfesttag war, als der Förster wie von ungeführ durch den Garten schlenderte. In der äußersten Ecke stand eine kleine Gruppe junger Nichten. Hier angekommen, huschte plötzlich Waldbiume heraus. Der Förster sah die Kette auseinander, als habe er etwas, zog sich mit vergnügten Schmunzeln aber gleich wieder zurück und ging eilends ins Haus, wo er mit seiner Frau eine im Flüchtern geführte Unterredung hatte, bei der die Försterin über das ganze Gesicht sprachte.

Der Ostermorgen mit lauchendem Sonnenschein und feierlichem Glockenläut war angebrochen und erfüllte die Herzen der Kinder mit weisepoller Freude. Waltraut und Hubert fürzten aus dem Hause heraus und hinein in den Garten, um nachzusehen, was der Osterhase für sie gebracht. So sehr sie aber auch suchten an den Stellen, wo in früheren Jahren die bunten Osterker in kleinen Strohkörben gelegen, konnten sie doch nichts finden.

„Sollte er wirklich gar nichts gebracht haben?“ meinte der Vater zweifelnd. „Dort ihr schon einmal ganz dahinten in der Ecke, bei den kleinen Nichten?“ fragte er. „Nein, dort sind wir nicht gewesen“, sagte Waltraut kleinlaut, „dort lagte er doch noch einmal.“ „Vielleicht hat er es aber heute gerade einmal getan; denn zwischen den Bäumen ist ein sehr schönes Versteck. Seid aber recht vorsichtig beim Suchen, damit ihr die Eier nicht etwa zertrübt.“

Die beiden ließen den Vater gar nicht ausreden, sondern liefen hastig fort, der betreffenden Stelle zu, ein jedes wollte das erste sein. „Papa, Papa!“ schrie Hubert mit großem Stimmenschrei, „Papa, komm schnell, schnell, ein Nest mit Osterhäuschen.“

Als der Förster herangekommen, sah er, was er schon gesehn: drei lebende Häschen und dazwischen vier bunte Osterker. „Nehmt mir die Eier schnell weg!“ lautete Huberts „Kommt kriechen da auch noch junge Osterhäuschen heraus!“ und schon bemächtigte er sich der beiden, die ihm am besten gefielen, und Waltraut bekam die andern beiden. — Einen so frohen, ereignisreichen Ostermorgen hatten die Kinder noch nicht erlebt; und unerschütterlich war ihr Glaube an den Osterhase.

Mein Besuch in Gossensheim

Von H. Weber

Lieber junger Freund, du hast den Wunsch, einmal mit mir nach Gossensheim zu wandern. Das geht nicht gut; denn, obgleich ich schon einmal dort war, getraue ich mich nicht, den Weg zum zweitenmale zu finden. Und dann habe ich auch den Hosenheurner versprochen müssen, ihren Wohnort niemanden zu verraten. Ein gegebenes Wort aber muß man halten. Nicht wahr? So muß du dich also damit zufriedengeben, wenn ich dir erzähle, was ich alles in Gossensheim gesehen und erlebt habe.

Wie ich vor ein paar Tagen wieder einmal durch den Wald ging, hörte ich plötzlich hinter den Bäumen etwas rascheln. Ich spähte vorsichtig durch die Zweige und was sah ich?

Ich sah er seine zwei Nichten aus, sie sollten sehen, wer so die Ruhe störte und sollten dem Missetäter den Krieg erklären. Die Nichten aber waren das Wildschwein und der Bär.

Wie sie den armen Hasen trafen, sagten sie: „Hör, lieber Hase, der König Löwe läßt dir den Krieg erklären. Du sollst alsbald mit zwei Soldaten auf dem Kampfplatz erscheinen.“

Ueber diese Nachricht erschrocken der Hase gar gewaltig und sagte: „Ach, was soll ich anfangen, und wie soll ich Soldaten bekommen?“ Und in seiner Verzweiflung ging er weiter und traf einen grauen Kater. Ja dem sagte er: „Lieber Freund, möchtest du nicht mit mir in den Krieg ziehen? Mir ist eben der Krieg angelagt worden.“ Der Kater erklärte sich sofort bereit und sprach: „Ja, ja, mir ist's ganz recht. Wo Krieg geführt wird, muß ich dabei sein,“ und ging mit.

Wie die beiden ein Stück gegangen waren, trafen sie einen alten Hund, der blind und lahm war. „Möchtest du nicht mit in den Krieg ziehen?“ fragte ihn der Hase. „Ich bin in größter Not und brauche Soldaten!“ „Nichts lieber als das“, sagte der Hund, „ich bin lahm und blind und will gern einen ehrlichen Soldatentod sterben.“

So hatte der Hase zwei Soldaten bekommen, und sie wanderten zusammen nach dem Kampfplatz.

Dort warteten der Löwe, der Bär und das Wildschwein schon eine lange Weile, und zum Zeitvertreib hatten sie sich ein kleines Häuflein angetrunken. Endlich banerte es dem König doch zu lange, und er sagte zum Hase: „Freund Bär, setze dich einmal auf den Baum dort und schaue, ob der Feind nicht bald anmarschiert!“

Der Bär tat nach des Löwen Befehl, kletterte den Baum hinauf und hielt von drohen Umschau. „Nun, sieht da nichts?“ fragte der Löwe. „Doch, dort kommt der Feind mit harter Macht. Der eine trägt eine lange, lange Stange hinter sich, und der andere hält sich einmal um das andere und hebt alle Steine auf, die am Wege liegen, um uns damit zu werfen.“ Die lange Stange aber war das Bundes Schwanz, den er gerade hinausstreckte, und das

Einen richtigen Osterhasen mit einem Ninkenkörschen auf dem Rücken. „Ei“, dachte ich, „was schafft denn der hier?“ Aufmerksam beobachtete ich sein Treiben. Eben bückt er sich und scharrt das Laub weg, kratzt den Boden auf und gräbt ein kleines Würzchen heraus. Das reinigt er sorgsam von der anhaftenden frischen Erde und tut es in sein Körbchen. Dann hoppelt er ein paar Schritte weiter und macht es wieder so. Vorse schleiche ich näher. Da knact ein darrtes Reis, auf das ich getreten hatte. Blitzschnell fährt mein Körschen in die Höhe, spitzt die Ohren und schaut erschrocken um sich. Jetzt hat es mich entdeckt, und eins zwei drei, will es davonfliehen. Ich rufe ihm zu: „Bleib doch, lieber Freund, ich tu dir nichts zuleide.“ Da dreht es sich um und schaut mich forschend an. Es mochte mir wohl anmerken, daß ich nichts Böses im Sinne hatte, denn als ich näher kam, blieb es ruhig sitzen. „Ei, lieber Freund, was machst du denn hier?“, fragte ich. „Ich suche Kräuter und Würzchen.“ „Wozu denn?“ „Zum Färben der Osterker.“ „Ah so! Hast du schon viele gefunden?“ „Da schon einmal her“, sagte das Körschen und stellte den Kopf vor mich hin. Er war zur Hälfte gefüllt. „Dort ich dir helfen suchen?“ „Warum nicht!“ Und nun sammelten wir in kurzer Zeit das ganze Körbchen voll.

„Ich will nun noch dauern“, sagte das Körschen, „wenn du Zeit und Lust hast, kannst du mich begleiten.“ Es wird mir ein Vergnügen und eine Ehre sein, deine Verwandten und Freunde kennen zu lernen“, antwortete ich.

Auf heimlichen Pfaden kamen wir an eine hohe undurchdringliche Dornhecke. Mein kleiner Freund machte halt, bückte sich und enifernte eine Rute, ein Zweiglein nach dem andern, bis ein Loch sichtbar wurde, durch das man sich hindurchzwängen konnte. Mein Führer schlüpfte voran, ich kroch hinterdrein. Nachdem wir hindurch waren, verdeckte das Körschen wieder sorgfältig den Eingang.

Hinter der Dornenhecke breitete sich eine prächtige Wiese aus. Und auf der Wiese sah ich viele kleine nette Häufchen. Das war Hasenheurner. Hier konnte es einem schon gefallen. Alles sauber und wohlgepflegt. Die Häufchen mit blauschwarzen Scheiben, mit grünen Reiserländen und blauschwarzen Scheiben. Ich wurde überall mit der größten Freundlichkeit empfangen, trotzdem alle gerade heute viel Arbeit hatten. Morgen war Ostern, und da mußte die Menge Osterker gerichtet werden. Jedem war seine bestimmte Arbeit ausgeteilt. Mein Freund hatte Würzchen zum Färben der Eier zu suchen. Einige trugen Wasser herbei und schütteten es in Kessel, unter denen ein lustiges Feuer flammte. In jedem Kessel stand ein Eiermesser; der löste die Eier, sah die Kräuter und Würzchen hinein und rührte ab und zu mit einem langen Stöcken darin herum. Andere wählten nette Sprößlein auf die Eier, und wieder einige klochten zierliche Körbchen und verpackten sorgfältig die fertigen Eier. Das Schönste sollte ich aber noch zu sehen bekommen. Nachher sollten die Eierträger festgehalten werden. Dazu stimmte man die schnellsten Läufer. Um die herauszufinden, sollte ein Wettlaufen veranstaltet werden. Die Sieger erhalten ein rotes Bändchen um den Hals und dürfen in diesem Jahre den Kindern in Dorf und Stadt die Osterker antreten. Das ist eine große Ehre, und jeder strengt sich mächtig an und möchte der erste sein. Bei, wie die laufen können! Ich möchte nicht mit ihnen zu einem Wettlauf antreten. Daß mein neuer Freund auch bei den Siegern war, hat mich besonders gefreut. Voller Stolz zeigte er mir sein rotes Bändchen. Zum Abschied bekam ich fünf schöne Osterker, und man lud mich freundlich ein, bald wiederzukommen. Ich dankte mich auch artig und mein Freund, der mich hergeführt hatte, brachte mich wieder zum Eingang bei der Dornhecke zurück.

Da erzählte er mir noch, daß er dazu ansersehen sei, den Hasen und Mädchen im Lindenhof morgen ihre Eier zu bringen. Und er fragte mich auch, ob ich schon fleißig Netzen gebaut hätte, was ich ihm bekräftigen konnte. Wer es noch nicht getan hat, möge es in letzter Stunde noch nachholen, damit mein Körschen nicht lange suchen muß, wenn es heimlich in der Nacht geflüchten kommt.

Wom mülligen Opauforsan

Wie er den Löwen und den Bären und das Wildschwein besiegte

Es war einmal ein Osterhase. Der hatte einen großen Rock aus weißen Wolken aus dem Rücken, und darin lagen Osterker für die Kinder, rote, gelbe, blaue, grüne, auch aus Schokolade, dazu noch zuckrige Osterhasen, Eier aus harter Pappe mit guten Sachen gefüllt. Er hatte schwer zu tragen, oder als er die Osterker und all die anderen Sachen an den Häusern der braven Kinder abgegeben hatte, bog er sich auf den Heimweg.

„Bruder Hase!“ rief es da plötzlich aus dem Dickicht heraus, „wiltst du nicht ein bißchen Mast bei uns machen?“ — „Nein, nein!“ gab unser Osterhase zur Antwort, „ich stehe kein Körbchen ab und ging in des Brenndes Wohnung. „Ei, der Lausend“, rief er, „als er den fleisch geschmückt und gebackten Fisch erdachte, da komme ich gerade recht zu einem Fest!“

„Wir haben Kinnelorn, die Verwandten und Bekannten werden gleich kommen! Was dir's beunem!“ Unter Osterhase aber ging zu dem Bettchen, worin das kleinste Schiefel, griff in seine Taschen und holte daraus die schönsten Eierlein heraus, die er besonders aufbewahrt hatte und legte sie dem Läufling in die Wiege. Und die anderen Kleinen, die Geschwister, die drum herumstanden, wurden ebenfalls reich beschenkt.

Dann ging das Fest los; die Großeltern des Jüngsten waren gekommen, die Tante und der Onkel, auch der Vater mit dem abgebliebenen Ohr, es gab gut Sachen und zuletzt seinen Kuchen und Wein. So etwas war unser Osterhase nicht gewohnt, der Wein flog ihm zu Kopfe, und als er dann nach Hause ging, lachte er lustige und heitere Vieder aus froher Seele.

In dem Walde aber, den er zu durchwandern hatte, herrschte der Löwe als König. Als dieser den Bär hörte,

andere war die Rabe, die sie und da nach einem Mülllein haschte. Das wußte aber der Bär nicht, auch hatte er ein Schöpflein zu viel getrunken und konnte deshalb nicht mehr so gut sehen.

Als der Bär solche Sachen berichtigte, rief der Löwe: „D, o, dann verrecken wir und alle und sehen einmal, was daraus wird!“ Also taten sie. Der Löwe verdrang ihn in dem Gestrüpp unter dem Baume, auf dem der Bär noch saß. Das Wildschwein wühlte sich tief ins Moos, daß nur das kahle Epithem seines Schwanzes hervorragte. Der Bär aber verdrang sich in dem Laub des Baumes und dachte: „Hier oben bin ich am sichersten.“

Bald kam der Hase mit seinen Soldaten an der Stelle an und fand den Kampfplatz leer. Bergedens schaute er sich nach seinen Gegnern um. Da — auf einmal hörte die Rabe etwas im Laube rascheln, und da sie ein Mülllein dort vermutete, sprang sie mit einem Satz nach der Stelle hin. Es war aber das Wildschwein gewesen, das mit seinem Schwanz gewandelt und im Laub geräuschelt hatte.

Erschrocken über den vermeinten Angriff des Feindes brach das Wildschwein aus seinem Versteck hervor und suchte das Weiße. Die Rabe aber, voll Angst wegen des fauchenden Ungeheuers, kletterte, so schnell sie konnte, den Baum hinauf, auf dem der Bär saß.

Als der Bär die Rabe so eilig den Baum hinaufklettern sah, dachte er: „Neht ist's um die gekommen“, hatte seine Krallen aus der Rinde des Baumes und ließ sich in seiner ganzen Schwere auf die Erde herabfallen. Es kam aber gerade dorthin an Hecken, wo sich der Löwe im Dickicht ein Versteck gewählt hatte. Im Fallen schlug er diesen tot. Aber, auch der Bär dachte durch den schweren Sturz sein Leben an's.

Nun war kein Feind mehr da, und der Osterhase behauptete als Sieger das Feld. Zur Erinnerung an diese große Tat erbaute unser Osterhase an dem Platze ein großes ein Konditorhäufchen, und zum Osterfest hat er mit seinen Geschwister alle Hände voll zu tun. Denn die Leute auf einem Landstrasse bei ihm vorbeikommen, ihnen ihnen über die Kuchen und Süßigkeiten für ihre artigen Kinder.

Über Nacht schon!

löst Henko, Henkels Wasch- und Bleichsoda, den Schmutz von der Wäsche!

Gibt es eine einfachere und bequemere Art der Wäschebehandlung, als die Wäsche am Abend vor dem Waschtage mit Henko einzuweichen?

Warum wollen Sie sich abquälen, wenn Henko schneller, schonender und billiger arbeitet?

Lassen Sie es Henko tun!

Nehmen Sie auch Henko zum Weichmachen des Wassers sowie zum Putzen und Scheuern!



Henko Henkels Wasch- und Bleichsoda

Nur in Originalpackung – niemals lose.

Hersteller auch von Persil – dem Waschmittel für jede Wäsche.

Gesundes und zweckmäßiges Wohnen im Einfamilien-Haus

zeigt Ihnen die

Wohnungs-Ausstellung in Heidelberg-Neuenheim (Bachstraße)

vom Oster-Montag bis Sonntag, den 7. April jeden Nachmittag von 2—7 1/2 Uhr
Die Besichtigung ist wirklich lohnend und wird auch Ihnen viel Interessantes bringen. Wir erwarten Ihren Besuch.

Eintritt frei!
Auswärtige verlangen
Prospekte

Siedlungsgesellschaft Badische Pfalz G.m.b.H. Heidelberg, Steingasse 9

Wanderer 500 ccm
16 PS Leistung



mit Kardanantrieb und Stahlrahmen ein Meisterwerk deutscher Technik. Noch nie seit Motorräder gebaut werden, ist eine Maschine von solcher Leistungsfähigkeit und Schönheit geschaffen worden.

Wanderer 200 ccm
4 1/2 PS

steinerfrei, das beste und schönste, was in Klein-Motorrädern gebaut wird.

Wanderer-Fahrräder
bestes deutsches Fabrikat, unverwundlich im Gebrauch, spielend leichter Lauf — Bequeme Ratenszahlung —

Steinberg & Meyer
O. 7, 5 Heidelbergstr. Tel. 232 27



SENSATION!

EIN NEUER

SECHSZYLINDER

VON CHRYSLER GEBAUT

DE SOTO

Mannheim Auto-Fels
N 7, 7 Tel. 26978 N 7, 7

Preiswerte Oster-Angebote!

Beste Bielefelder Oberhemden
Frühjahrsneuheiten in Krawatten

Bielefelder Wäsche-Vertrieb

Paul Glückauf
nur D 2.6 nur D 2.6
in der Harmonie

MOBEL FABRIK

BISMARCKPLATZ
AM BAHNHOF
ELKAMP
HEIDELBERG

Schenswerte Ausstellung
in 5 Stockwerken 557
ZWANGLOSE BESICHTIGUNG

HONIG

u. ihr Vieh gefund!
Rauht nur allererste
Qualität! Bar. natur-
rein. Wien-Bienen-
Schleuder-Donat, gold-
farb. 10 Pfund-Dose
10,00 M., halbe 6,50 M.,
Prima nat. naturgel-
ber Keller Schellchen-
honig, 5 Pfund & ca.
400 Gr., 10 M., Kees-
schmelz, Gesamt. Be-
schreibung. Prob-
schicken gratis 1 Pf.
gratis Schleuderhonig
1,20 M., 1 Pfundweise
2,00 M., franco 5 Pfund
einliefernd. Versandt. Röh-
meyer, Hiltshöhe 111
Vonn, Bonn.

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit ohne
Operation dauernd geheilt werden. Kurat.
Sprechst. in Mannheim Rheinböschungstr. 18,
1 Etz. jeden Montag u. Donnerstag, von
9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr. 63015

Eichbaum-Bier
OSTER-BOCK

Juwelen
Platin
Goldwaren

Hermann
APEL
Mannheim

Modernes Lager
eig. u. fremd. Erzeugn.
Neuanfertigung
Umschneidung
Reparaturen
schnellgewissen. bill.
P 3, 14 Planken
neb. dem Thomabräu
früh. Heidelbergerstr.
seit 1908 Tel. 27685
6194

Scharf & Hauk
Pianos und Flügel

erstklassig in Ton und Aus-
führung sehr preiswert
Bequeme Zahlungsweise
8006 **C 4, 4**

Keine Ostern

ohne einen modernen Schirm.

Stoßschirme

Spazierstöcke

Enorme Extra-Angebote

Schirm-Schmidt

D 1, 1 Paradeplatz
8097

Hausverwaltungen 5107

übernimmt an beliebigen Bedingungen
U 4, 23 Josef Hornung Tel. 21397

Die sensationelle Neuheit! **Locken-Kamm**



D. R. G. M. Ges. gesch. in allen Stanton
Onduliert ohne Behelfe kurze oder lange
Haare nur durch einfaches Kämmen. Un-
verwundlich. Unentbehrlich für jede Dame.
Preis pro Stück RM. 2,50. Provinzversand
per Nachnahme od. gegen Vorauszahlung
des Betrags durch Exporthaus Franz
Humann, Wien, II., Alolsgrasse 8/12
Zahlreiche Dankeschreiben liegen auf.

Radio-Hoffmann
F 3, 12 Tel. 29 237

Mod. Radio-Anlagen
Netzanschluß-Geräte
Einseltteile 5178

Neue
Schreibmaschinen

von 100 M an. Reparatur-
arbeiten u. 20 M ab
Spezial-Geschäfte und
Reparaturwerkstätten
Heinrich Schlicht,
P 2, 4-9
Telephon Nr. 304 80,
1019



Für Regenwetter
Delhaut,

in 2. Größe zu tragen
von M 9,75
Mäntel u. Pelzerinnen
Damen u. Herren,
bedeckt, unzerwund-
lich, wasserdicht, viel,
Delhaut auch zur
Selbstherstellung,
Stoffmacher u. Stoff-
geräth. Bis Rohbeut
Seitenstück. - Wertes
Stück M 1,50, Spezial-
beut für maßgebend
Herstellung 659

N. M. Michel,
Dresden, Mathildenstr. 56



treiben und Lose kaufen tut heut
jeder denkende Mensch —
Was gewonnen ist, ist leicht ver-
dient. Bedienen Sie sich der Lose
der Jugendheimlotterie. Achten Sie
genau auf den Namen. Einzellos
50 Pf., Doppellos 1.- Mk. das Los
mit den spielenden Kindern ist
überall erhältlich, besonders in den
Geschäften der Schwetzingenstadt.

Pianos
Kauf und
in Miete

u. Verkauf u. Leihverträge
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
8101

Kaufe Gold, Silber,
 Brillanten, Mess., An-
züge, Pfandscheine,
 Musikinstrumente,
 Schallplatten, Münzen,
 alte Waffen u. sonst.
Bartmann
Ankaufsladen 94, 18
im Habereck 7/
Telephon 29004.
619

Elektro-Motoren u. Apparate

jeder Größe
Ankauf / Verkauf / Umtausch / Mieta
Spezial-Reparaturwerk für Elektro-Motore
Neu- u. Umwicklung jeder
Stromart unter Garantie
Prüfungen — Begutachtung
Elektro-Maschinelle-Anlagen

Winterhalter & Sieboth

Elektromotoren u. Apparatebau
Langstr. 12 Mannheim
Telephon 529 22
Bedienung prompt!
Jng.-Besuch 3004

Rechen Wert
für getragene
ANZÜGE
jährl. @174
Ww.
G 4, 18
Telephon 28 002.

Ökko-Mähmaschinen
von 3 M. bis 200 M.
Türöffn. Mähma-
schinenschlepper u. D. O.
Mannheim P 4 13
Tel. 308 74. 6196

So kann jeder wohnen, der will



Sie geben ein Vermögen Ihr Miet aus, das für Sie
ewig verloren ist, weil Sie nicht einen einzigen Baustein
damit erwerben. — Sie können statt in engen Mieträumen
in gesunden eigenen Häusern wohnen, wenn Sie monatlich
10 oder 20 oder 30 oder mehr RM. auf Sparzinsen sparen
wollen und wenigstens ein halbes Jahr warten können.
Sie erhalten das unerschöpfbare Darlehen zinsfrei.
Sie sind gleichzeitig ohne zeitliche Unterbrechung
präsentiert auf den Todesfall versichert, so daß die Erben
ein schuldentweites Heim besitzen. Verlangen Sie durch
unentgeltlichen Abschluß unverbindliche Zustellung un-
serer Prospekte. (L. 10)

Erbitte kostenlosen Prospekt. M.H.M. I.
Name: _____
Adresse: _____
Offener Umhang und 5 Pfg. Porto genügt.

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
gemeinschaft o. G. m. b. H.
König, Vanier-Str. 11.

Ein Mann und Hunderttausend Mark

Roman von H. R. Rumpff

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, Aktien-Gesellschaft, München, Printed in Germany

Eben kam noch jemand zu der kleinen Gruppe, und das war entschieden die interessanteste Persönlichkeit an Bord der Cap Verde, um deren Wunsch neben Mr. Pitt sämtliche männlichen und ein Teil der weiblichen Passagiere eifrigst sich bemühte: Mabel Pitt, das schönste Siegfeld-Girl und die schickste Tänzerin sämtlicher Erziele, mehrfach preisgekrönt. Während Mabel alle anderen mit herzlichster Gleichgültigkeit bedachte, sammelte sie ihre ganze Liebenswürdigkeit für die neuerlichene Baronin von Altheer, und es konnte nicht unbedeutend heißen, daß diese sich hierüber mehr freute als über die unermüdlichen Schmeicheleien der alten Bewunderer.

Nun rückte noch Claude Michèle, der belgische Pianist, mit seinem Rehfleisch hinzu, dessen Frauenshaupt in widerwärtiger Rahlheit erstarrte. Die Vokalsprache war dem Welttrium zum Opfer gefallen, ohne daß die Schaar der Verehrerinnen sich deshalb verringerte.

Jonas Pitt beschloß trotz alledem, sich näher heranzuwagen.

„Ich habe die besten Erfahrungen damit gemacht“, sagte die Baronin gerade dozierend mit ewig heiserer Stimme, die den schwärmerischen Major an das Klängen zerbrochener Wägen, Mr. Pitt aber an das abgenutzte Mikrophonorgan älterer Londoner Fremdenmädchen erinnerte, eine natürlich wohlbehaltene Reminiscenz. „L'eau de rose Tabac“, fuhr die Baronin etwas leiser fort, — „mit Geruch 'Après la pluie' reinigt, erfrischt und kühlt die Kopfhaut, ist ungeheuer anregend und regenerierend für die Kopfnerven, — selbst bei verzweifeltsten Fällen von Haarverlust erfolgreich und erzeugt bei einjähriger Garantie die natürliche Fülle des verlorenen Haars.“

„Go on, Mister Michèle, geben Sie Ihren Verehrerinnen wieder was zu schmecken!“ sagte Mabel Pitt. Sie sprach „Mitschell“ und betonte überaus sehr die Amerikanerin, trotzdem sie zuweilen Hebräer, ihre Umgebung durch Beherrschung sämtlicher deutschen und nordfranzösischen Dialekte zu verblüffen.

„Nochmal vierzig Jahre?“ — höhnte Claude Michèle, das hält niemand aus. Dann habe ich ja keine Zähne mehr, um sie der Konsolektion zu zucken.“

„Tabac-Mundwasser“, — automatisch setzte die Baronin ein, „zusammengesetzt aus den für Mund- und Zahnpflege zuträglichsten Stoffen, mild, von vollendet erfrischendem Wohlgeschmack mit höchster antiseptischer Wirkung, hält die Zähne gesund, schön und vollzählig bis ins hohe Alter hinein. Sehen Sie mich also Frau an!“

Der Major hob beschwörend die Hände. „Jede Wendung, selbst eine banale, wäre erträglich von Ihren Lippen, meine Liebe, verehrte Baronin.“

„Tabac-Lippenstift“, — flüchtete die Baronin ein, „nahezu farblos, lebensvolles Rot, individuell verschieden abgestimmt, — mit einem leichten Glanz, „Luché“, Herr Major —“

„Sehen Sie, alles das ist charmant, nur das Wort Alter müssen Sie vermeiden —“

„Aber ich bin nun einmal eine alte Frau“, sagte die Baronin eigenhändig, „und Schmeicheleien kommen mir vor wie die Anerkennungsschreiben des Tabacpublikums. Ich bin gar nicht so ganz befaltet. Der Baron pflegte zu sagen: Du bist großmütig wie ein Aker!“

Alles lagte. Der Major, dessen lortliche Schilblüten in lächerlichem Gegensatz zu seiner knarrenden Kasernenstimme standen, führte die von schwarzem Seidenfloss umspannte Hand der großmütigen Witwe an die Lippen.

„Gestatten Sie mir, mich anzuschließen“, sprach mit schwerem Jungenschloß Monsieur Fühlberger, den Mabel Pitt heimlich und treffend König Rühlmacher getauft hatte, und blickte sich gleichfalls — länger als unbedingt erforderlich — über den Schoß des schwarzen Seidenkleides, dessen eigenartige Umfassung des Spiegels in Madame Clémence's Mantelkragen verweilt hatte. Aber während er sich wieder aufrichtete, riefte er wie der Damenflor vorhin durch eine unvorhergesehene Bewegung des Schiffkörpers nach vorne und bewachte sich nur durch Ergreifen der Stuhllehne vor einem nicht beschreiblichen Aniefall, wobei sein Schreckens aus der Brustlosche glitt und mitten in den aristokratischen Schoß fiel.

Die Baronin sah sich auf die Lippen und wurde dunkelrot, der Schwärzer dagegen tief blau an und sammelte einige nosale Entschuldigungen, während Mabel Pitt und Frau Bolle heranzuplätzen, was einen Hustenanfall der Baronin hervorrief.

„Dort soll es bleiben“, sagte grobhartig Fühlberger, auf das Schreckens deutend, „bis Sie mir gestatten, es selbst fortzunehmen.“

Die Baronin von Altheer schluckte Krampfhaft. — „Ich fürchte, da werden Sie lange warten müssen, aber einweilen will ich es behalten. Das kommt in meine Sammlung Denkwürdigkeiten berühmter Zeitgenossen.“

Sie flüchtete, — eigentlich klang es sehr gekünstelt, fand Mabel Pitt, aber niemand merkte es, — und schob das bestgrüne Desschen in ihren Pompadour, ein Grund für den Rühlmacherskönig, erneut und diesmal ohne die Balance zu verlieren, ihre Hände zu fassen. — „Schmus“, murmelte Frau Bolle, gedankenvoll über die glühenden Wesseln des Mittelmeeres blüend. Die Baronin erlitt einen bedeutend heftigeren Hustenanfall, und ihre tabacfrischen Wangen färbten sich dunkelrot.

„Sie haben sich wieder erkältet, weil Sie gestern Abend so lange auf dem Randen“, meinte Rosa Bolle besorgt.

„Wahrscheinlich“, hinstete die Baronin und erhob sich.

Ein leise einziehender Regenschauer trieb alle in die Kabinen zu der einzigen Tagesblätlichkeit, die hellen Kleider und die weißen Hosen mit dem Dinordreh zu vertauschen. Auf dem Promenadendeck blieb einjam Nasou Conte di Masini zurück, ein ebenso eleganter als verführerisch schöner Gentleman, der in seinem wasserdichten Raglan am Geländer lehnte und darüber nachdachte, wie leicht ältere Damen sich erkälten können, wenn sie abends auf dem verlassenem Küsterdeck dicke Zigarren rauchen.

Aus Wilms Tagebuch.
Dampfer Cap Verde, No. 4. 26.

Wenn ich in diesen Tagen nicht lerne, mich zu beherrschen, lerne ich's nie. Ich könnte von morgens bis abends denken vor Vergnügen und darf nicht mit der Winter pruden, weil die Seute mich sonst für verrückt hielten. Einmal habe ich sie für verrückt und letzte mir das Unmögliche, um zu sehen, wo die Grenze ist zwischen Reichgläubigkeit und Mißtrauen.

Die Bolle ist teils furchtbar lästig, teils unbezahlbar praktisch, indem sie mir das ganze Volk vom Halbe hält. In den drei Fahrtagen blieb ich die größte Zeit in meiner Kabine, einem komfortablen Salon, war nur einmal bei den gemeinsamen Mahlzeiten und verließ mir sogar acht griechische Stunden in Athen. Trotzdem habe ich immer ein Duzend Leute um mich, wenn ich bloß mal die Nase an die Luft hebe. Dieser Familienbittmajor hängt mir noch einen Herzklappenfehler an vom hinuntergeschluckten Vagen, und der Schweizer, der so höflich ist, daß man es ihm nicht glaubt, plagt ausgerechnet mich mit teuren Absichten. Bolle flüftert, er sei immens reich und ich sollte es mir überlegen. Ich sah sie vernehmend an. Eine Messiansee? — Nie im Leben. — Es imponierte ihr kolossal.

Ich hätte nie gedacht, daß die Menschen so blöde sind. Es ist die verrückteste Komödie und es wird gut sein, wenn der Vorhang nicht allzu spät fällt.

Die Ankunft in A. verlief planmäßig. Die Portiers vom Pera-Palace, die Frau Bolle kannten und wie eine Fürstin begrüßten, besorgten alles. Uebrigens beim Verzeir mit Angelegten ist sie zum Brüllen. — Eine Würde! — Das einzige Gebiet, wo sie sich tollfroh fühlt. Sie muß über unbeschränkte Mittel verfügen, gibt die großzügigsten Trinkgelder, die ich erlebte, reist und wohnt fürstlich. Hatte hier auf der Cap Verde für sich und ihre Schwester zwei Schlafkabinen bestellt, zwei Bohnräume, die besten, und ein Badezimmer. Leider nur eins, denn aufs Baden ist sie verlesen wie ich auf dem Wilms Broderfen keine Hote, — nun müssen wir das Bad gemeinsam benutzen, und sie ist selbstverständlich immer drin oder kommt, wenn ich mich zurecht machen will.

Meine Toilette jeden Morgen, das ist ein Kapitel für sich, ein unbeschreiblich komisches. Anfangs konnte ich oft vor Vagen nicht weiter beim Pantieren mit Salben, Schminken und Parfüms. Die Frauen kollerten nur so und rissen lauter Furchen in den ungläublich makellosen Teint, der das Gesicht der Baronin dem Backstein eines Freireichbauentors übertrieben ähnlich macht.

Rosa Bolle also findet im Hotel ein Telegramm, es sei nicht mehr schlumm mit der Rama, und beschließt, allein die Seereise zu machen. Dabei steht sie mich aber so an, meint, es sei doch schade um die nette Bekanntschaft und so, — ich überlegte, daß es vielleicht das Schlimmste nicht wäre. Häher hatte mir der Zufall lauter günstige Chancen zugesprochen, und ich bereute nicht, sie unüberlegt erariffen zu haben. War mein Verschwinden von Sofia entsetzt worden, — und Dömer ist keiner der Dummen, — so bot Konstantinopel keine großen Sicherheiten. Der geheime Aufentshalt eines nicht türkisch sprechenden Europäers war dort bestimmt viel schneller zu erkunden als in einer westlichen Gegend.

Da traf die Nachricht ein von dem grauenvollen Attentat in Sofia. Das gab den Ausschlag. Unangenehme Nachrichten waren nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. Fort vom Balkan!

Die Baronin machte Frau Bolle die Freunde zugestimmen, und Rosa war sofort bereit, die Uebertragung der Kabinenplätze erst nach der Abfahrt vornehmen zu lassen. Uebrigens eine verlockende Vorstellung, im Kreise der eleganten Schiffreisegesellschaft die Operettenrolle weiterzuspielen. Hoffentlich überhöste ich mich nicht. Es sind noch vier Tage bis Marcella.

Von Stambul sah ich nicht viel und das, was ich sah, enttäuschte reichlich. Es ist alles viel zu europäisch. Ich erwartete farbenbunte Gemäuder und fand nichts als schlechte Pariser Konfektion, sogar den Fes haben sie bei Todesstrafe verboten. Keine verschleierte Frauen, kein märchenhaftes Straßenleben, moderne Verkehrspolizisten, Autos statt Säulen, Vubistöpfe statt Daiköfen, Straßenreinigungsmaschinen statt Aladins Wunderlampe. In den paar Balars, wohin Rosa mich schleppte, nichts als europäischer Fabrikfuss, schöne Sachen eigentlich nur bei S. Haim, The Oriental Museum, Opposite the Pera Palace, — das gab's alle Wassen, herrliche Teppiche, Profate, Faencen und Schmuckladen, zweifellos ebenso echt als tollbar, natürlich länderhaft teuer, in abschließlich orientalischem Rahmen, — schließlich war das Geschäft genau so gut in der Zugabgegend von New York oder Wien zu denken, besonders da von gewandten Verkäufern sämtliche Sprachen gesprochen wurden, nur nicht türkisch. Ueberwältigend und alle Träume von Byzanz übertrifftend die riesigen Kirchen, — Hagia Sofia und die großen Moscheen; — aber ich hatte keine Zeit sie zu betrachten, alles ging im Eiltempo, — kaum tiefere Eindrücke als ein Filmbild. Und als ich abends mit ungläublicher Sicherheit in dem modern-europäischen Speisesaal weißliche Speisen aß mit der berüchtigten Unterhaltung von Frau Bolle, deren Manieren zu vornehm sind, um echt zu sein, erlitten der Gedanke direkt absurd, in Konstantinopel zu wessen. Und als ich von der menschenwimmelnden bergansteigenden Munscharfchu-Straße in fähle Bohnräume trat, deren filloste Inneneinrichtung mich

an Duzend ähnliche in Berlin oder Prag erinnerte, dachte bloß das gebrochene Deutsch des levantinischen Hotelbogs, der und überall hin begleitete, auf den Orient.

Bei der Mediterranean Bank Gamage & Co., Ltd. — (60, Cheapside E. C. 2, London) — türkisch office, zahlte ich mein ganzes Vermögen ein und bekam dafür ein ebenso internationales als wertvolles Reisetreditbuch, mit dem ich bei allen Banken der Welt ohne besondere Legitimation Summen in beliebiger Höhe erheben kann.

Frau Bolle veranlaßte das, es erwieben mir praktisch (ob zwar nicht ganz geheuer!), weil ich auf diese Weise die Pakete von vielleicht verräterischen Geldscheinen los wurde. Folgendermaßen ging das zu:

Ins Pera-Hotel war gerade die Invasion einer Koole-Tourist-Compagn eingebrochen, man bedauerte, keinen für die Baronin Altheer abgetakelten Raum zu haben, — was lag näher, als Frau Bolles Angebot und das Zimmer ihrer Schwester für einen Tag anzunehmen. Kommt ich in das pompös eingerichtete Appartement, — sie tut es (scheinbar nicht anders) — stehen da die beiden Betten in einem Schlafzimmers! Außerdem ein Wohnzimmers, ein Bad! Tableau!

Als ich mich vom ersten Schreck erholt, mußte ich von neuem loslassen, — es war mir nicht möglich, mich zu beherrschen, — Rosa Bolle dachte mindestens, ich hätte Sonnensich oder Wellstanz, Endlich rettete ich mich ins Badezimmer. Neue Dual-Turije doch nicht haben, denn wie sollte ich mich wieder herrichten, wo Frau Bolle dich dabel! — Ich ging ins Schlafzimmer zurück, wo die Koffer standen, wollte, von ihr unbemerkt mein Schminkecase herausnehmen, — sie saß in erdberrotem Reglisse vor dem Toilettenpiegel, grünte freundlich zu mir herüber und striegelte ihre Haarborsten, — ich — etwas nervös, übermüdet, dabei von unbeschreiblicher Lust beherrscht, schwindend unter den fränkischen Batterundungen, — es war vormittags, — fass den kleineren Koffer so umgeschickt an, daß er herunterfällt und den ganzen Inhalt über den Boden verstreut. Statt mich zu überschlagen, konnte ich mich nicht retten vor albernem Gelächter trotz maßlosen Mergers und glette zum Ueberflus noch aus. Eine tolle Situation! Ich hätte mich womöglich wälzen können vor Vergnügen, — sicher eine Reaktion der Kerven auf die Erregungen der letzten Tage, also immer noch Ainderkrankheiten, — Rosa mit einem Behuf neben mir, so offenherzig wie möglich, führt mich zum Dwan, hebt den Koffer auf, — selbstverständlich fällt nun alles heraus, was noch drin war; den Schminkecase hatte ich zum Glück gerettet.

— Wäsche, Damenwäsche dank Clémence's Bedachtbarkeit, Haartreile, Waite zum Ergänzen schabig gewordenen Putzgeräten, — aber schlimmer als das: Geld, Geld, mein Geld, meine gestohlenen, gewaschenen, versteckten Tausende von Dollars und Pfunden, — flatterten ans den Bodenbeinchen, ans den Spitzenelägen der Demden, ans den Seidenstrümpfen, —

Frau Bolle erstarre.

Und plötzlich überließ es mich, — die gleiche Situation wie in Bodenbach an der schgedlichen Grenze! Zufall? Oder Warnung des Schicksals, das sich nicht betrogen läßt?

Beinahe wäre ich dem sentimental Quatsch unterlegen, aber ich sahte mich doch, packte am Boden, sammelte und sortierte das Geld, und, weil sie's nun doch gesehen hatte, alles Geld, das ich besaß, — Pfundnoten, Dollarnoten, Tausendmarktscheine, die sah vergessen waren.

Rosa Bolle harz, bleich und sprachlos, bejaß mich mit erschrocken und zugleich christlichen Blicken. Das hatte sie mir sicher nicht angetraut! — Daß ich schließlich hinwegand, — sah mich immer wieder an, — eine reichlich ungemütliche Viertelstunde.

„Haben Sie denn kein Schreckbuch?“ fragte sie endlich. Ich sagte etwas von Kennlichkeit und Unsicherheit in Geldgeschäften, — wie reimt sich das zu meiner erfolgreichen Tabacausbahn? — und ließ mich, um keinen weiteren Verdacht zu erregen, von ihr, die in solchen Dingen sehr routiniert ist, zur Bank schleifen. In zeitlicher Großzügigkeit übernahm sie selbst meine deutschen Scheine, da sie für ein paar Perfer etwas bar brauchte und das deutsche Geld noch viel zu gut für den alten Rummeltürken wäre. Meine Bewunderung für sie wuchs auf der Bank. Man kannte sie, bediente sie mit ungläublicher Ergebenheit, — ich trat ganz in den Hintergrund. Alles erledigte sich bestens, ohne Verzag, ohne Verzögerung, und meine Scheine verloschen spurlos in der diskreten englischen Bankkaffe.

Ich brauchte meine schwarze Mappe nicht mehr. Noch etwas erledigte ich, das mir die Erinnerung an die Budapestter Tage triebte, — waren sie jemals gewesen? — Die Ausführung des Auftrages wurde um einen Monat verlagert, — und dann war die Baronin Raina von Altheer, geborene Kutasskijewa, Besitzerin eines Schreckensbuches von sechseinhalbtausend Pfund Sterling, £. 6500, — eine Lastschwe, die mit Bezug auf Wilms Broderfen ebenso märdenhaft und rätselhaft ist wie ein Abenteuer aus Tausend und eine Nacht. Dann verließ Konstantinopel wieder, ein flüchtiger Traum.

Hier auf dem Schiff propagandiert die Frau Baronin, um ihr touristisches Aussehen zu erklären, die selbstersundenen kosmetischen Präparate Tabac, deren Wunderkraft diese vorurteilslose Dame in eigener Person ganz Europa vermitteln will. Sie reist durch die Hauptstädte der Welt, um Tabacsalons zu gründen, deren letzter in Sofia alle Anfragen und Aufträge direkt erledigt. Clémence wird sich munden über die geschäftstüchtige Art meiner Dankbarkeit.

Wer? — Clémence? — Rosa — Sofia? — Peter Fischer, die Hunderttausend Mark, Dömer, die Gefahr des Erwischtwerdens, — fast habe ich alles vergessen über Dieser Komödie, die um so lustiger ist, weil alle Mitspieler ihre Rollen nicht kennen und nur auf mein Stichwort in gewünschter Weise agieren.

Das Stichwort ist Tabac!

(Fortsetzung folgt.)

In den ersten 10 Jahren



sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden **NIVEA KINDERSEIFE**

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Preis 30 Pfg.



Mit Frühlingsbeginn

kommt so recht die Zeit für

NIVEA-CREME

denn im Frühjahr ist unsere Haut besonders empfindlich, weil ihre Widerstandsfähigkeit im Winter durch die wärmende Kleidung stark herabgesetzt ist. Pflegen Sie Ihre Haut mit Nivea-Creme, denn sie ist die einzige Hautcreme, die Euceri enthält und gerade darauf beruht ihre Wirkung.

Reiben Sie silabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die Luft hinausgehen, Gesicht und Hände mit Nivea-Creme ein. Ihre Haut bleibt dann wunderbar zart und wird niemals rissig und spröde.

Erhältlich in Dosen zu M. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20 sowie in Tuben zu M. 2.50 u. 1.50

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Rutschbahn

(Schicksalskämpfe einer Sechzehnjährigen)

Regie: Richard Eichberg

National-Theater

Sonntag, 31. März

283. Vorstellung
Kuhler Platz, hohe Preise:
„Parsifal“
von Richard Wagner
Anfang 17.00 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Montag, 1. April

284. Vorstellung
Kuhler Platz, hohe Preise:
„Parsifal“
von Richard Wagner
Anfang 17.00 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Dienstag, 2. April

285. Vorstellung
Kuhler Platz, mittlere Preise:
„Karl XII.“
Schauspiel von K. Steinhilber
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr

Mittwoch, 3. April

286. Vorstellung
Kuhler Platz, kleine Preise:
„Toboggan“
Trauerspiel von Gerhart Hauptmann
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.45 Uhr

Donnerstag, 4. April

287. Vorstellung
Kuhler Platz, kleine Preise:
„Arm wie eine Kirchenmaus“
Schauspiel von Robertus Hober
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 21.30 Uhr

Freitag, 5. April

288. Vorstellung
Kuhler Platz, mittlere Preise:
„Die Bohème“
Oper von Ch. Puccini
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Samstag, 6. April

289. Vorstellung
Kuhler Platz, mittlere Preise:
„Eine Nacht in Venedig“
Operette von Johann Strauß
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

Eddie Polo

in

Rache für Eddie!

II.

Notschrei hinter Gittern



Frühjahrs-Pelze

Schwenzke
am Markt

Mäntel
Füchse
Besätze

Der köstliche
Pagoda
Tee

Mannheimer Dampf-
Bettfedern-Reinigung

W. Dobler
T 6, 17 Tel. 23915

Spezialität: Fertige Betten, Bettfedern,
Dunen, Jalousie, Schälzosen-Füllung



Tafel-Dekorationen
Brautsträuße v Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari/Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14. Tel. 28999

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. Tel. 31902
Täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundenschaft

Probieren Sie

Odawara-Tee-Spitzen

einzigartig - staubfrei, 1/2 Pfd. 1.-, 1.20, 1.40,
10 Tassen stellen sich auf 8-10 Pfennig.

Greulich, N 4. 13, Kunststr.



Leihbibliothek

Abonnement (Bücher jederzeit) monatl. von M. 2.-
an. Außer Abonnement: Berechnung tageweise
Brochhoff & Schwalbe, C 1, 9

Neue Frühjahrs-Stoffe

für
Kleid und Dekoration

CHINTZE

in größter Auswahl

im Stella-Haus, D 3. 12

Polstermöbel und Matratzen

Keine Enttäuschung erleben Sie,
wenn Sie Ihren Bedarf in Chaiselongues, Divans,
Bett-Chaiselongues, Klubsesseln und Sesseln, Matratzen
in Edelwolle (keine Kunstwolle), Kissen und Polster
bei uns decken. Fachkenntlich und mit viel Sorgfalt
stellen wir seit Jahrzehnten anerkannt zur Verfügung
haben wir, unterhalten stets Vorrat u. sind nicht teuer.

H. Schwalbach Söhne
jetzt M 7, 12a am Tattersall. St 99



Der Einkauf von

Bestecken u. Stahlwaren

ist Vertrauenssache!

Fadmann u. Spezial-Geschäft ist

Rückels
vorm. Vogel

Rathausbogen 12
gegründet 1841.



Ihre Osteraufnahmen

werden Ihnen dauernde Freude bereiten, wenn
Sie diese zur sorgfältigen Erledigung meiner
Photo-Abteilung anvertrauen.

Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2. 2

Deutsche u. Perser
Teppiche
nur von
BRYM Elisabethstraße 1
am Friedrichsplatz

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Spezialhaus
für Korbmöbel
und Korbwaren
A. Hinze-Werner, Mannheim, Qu 2. 9

Teppich-
Reparaturen
Entstauben
Waschen
Eusandieren
Dapper
Zweigniederlassung:
MANNHEIM
Elisabethstr. 5 Tel. 23993

SWEGMANN
U 2. 8.
TEL. 27024
fabriziert
Geschäfts-
Bücher
Lagersorten
Extra-Anfertigen
eigene
Limier-Anstalt
Hochqualitätsarbeit

Zur

ersten heil. Kommunion

empfehle:

Uhren

Junghans- und Schweizer-Taschen-Uhren
Armband-Uhren — schriftliche Garantie

Schmuck

Herren- und Damen-Ringe, Collier,
moderne Ohrhinge, Armbänder

Bestecke

In echt Silber und versilbert

Bedeutend ermäßigte Preise

Ludwig Groß

F 2, 4a Mannheim F 2, 4a

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

MANNHEIMER MUSIKHAUS

O 7, 13 Heidelbergstraße

„Das führende Haus für gute Musik“
Odeon - Musikplatten
- Sprechapparate
 in reicher Auswahl — Zahlungserleichterung

Mannheimer
Privat-Telefon-Gesellschaft
 m. b. H.
 Kaiserring 10 Tel. 22 855
 Telefon- und Signal-Anlagen
 System „Prifeg“

Damenfriseur P. Vollmer
 Tel. 30300 Tel. 30306
 als Fachmann allbekannt
 jetzt C 2, 5
 Die moderne Haartracht • Dauerwellen
 Haarfarben • Maniküren

Rolleiflex
 Lassen Sie sich dieses
 neue entzückende Modell
 unverbindlich vorführen
Photohaus Heinrich Kl. os
 Mannheim C 2, 15



Automobile
Jungbusch-Garage
 Mannheim, J 6, 5, 12-17



Parlophon - Musik - Haus
E. & F. SCHWAB
 K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
 Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

AUTOREIFEN
 in- u. ausländische
 Fabrikate
Gummi-Fuchs
 Rheinländerstr. 22
 Tel. 33388

Oster-Artikel
 allerersten Firmen, sowie
 eigene Fabrikation in
**Schokolad-Nasen, Eiern
 und Marzipan-Sachen**
 empfiehlt in reicher Auswahl
Conditorei-Café Fr. Gmeiner
 Friedrichsplatz 12



Für Privat- u.
 Bürobedarf
 empfehle sämtliche
 Schreibwaren
 Feine Briefpapiere
 Schreibzeuge
 Schulartikel
 Gesangbücher
 Eigene Werkstätte

Für **Zuckerkrank**
 haben wir den **Alleinverkauf**
 der bewährtesten
Nährmittel
Ludwig & Schütthelm
 Drogen und Medizinärzter
 gegenüber Hirschland
 0 4, 3 Tel. 37718 u. 37716 0 4, 3
 u. Friedrichsplatz 19 (Ecke Augustin-Anl.) Tel. 25489

Techn. Zeichenbedarf

Leistungsfähigste
Lichtpaus-Anstalt
 Lager: Eigene und fremde Erzeugnisse. Pat. Zeichen-
 stiche u. Maschinen etc. Pat. Lichtpausvorrichtungen etc.
 Zeichen-Transparente und Lichtpauspapiere etc. etc. etc.
 Schablonen und Transparentpapiere für Malergeschäfte.
 Reparaturen.
 Vorteilhafteste
 Bezugsquelle
 nur bei **Gebr. Schmid, K 3, 3, Teleph. 32578**

Achtung! Ihr eigenes Haar Achtung!
 wird Ihnen bei der mikroskopischen Untersuchung in der Größe
 von 3 bis 20 cm Breite und bis 1 Meter Länge mit Erklärung seiner
 Erkrankung gezeigt und unter Garantie wieder geheilt **nur beim**
Haarspezialisten ERNST WEISS, Mannheim
 nur **Kunststraße O 4, 16**

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung
Sonntag, 7. April
 340. Vorstellung
 Nachmittags-Vorführung
 Kleine Preise:
„Die Herzogin von Chicago“
 Operette von G. Rainon
 Anfang 15.00 Uhr
 Ende 17.45 Uhr

Sonntag, 7. April
 341. Vorstellung
 Abende A 20, mittlere Preise:
„Martha“
 Oper von G. Händel
 Anfang 19.30 Uhr
 Ende nach 22.00 Uhr

Montag, 8. April
 342. Vorstellung
 Abende B 20, kleine Preise:
„Arm wie eine Kirchenmaus“
 Singspiel von Carl Heinrich Zelter
 Anfang 19.30 Uhr
 Ende nach 21.30 Uhr

Neues Theater

Sonntag, 31. März
 80. Vorstellung
 Zum ersten Male:
„Arm wie eine Kirchenmaus“
 Singspiel von Carl Heinrich Zelter
 Anfang 19.30 Uhr
 Ende nach 21.30 Uhr

Montag, 1. April
 81. Vorstellung
„Arm wie eine Kirchenmaus“
 Singspiel von Carl Heinrich Zelter
 Anfang 19.30 Uhr
 Ende nach 21.30 Uhr

Mittwoch, 3. April
 82. Vorstellung
 Für die Theatergemeinde des
 Bühnenvolksbundes — ohne Res-
 teuerkauf — KSt. 1-0, 11-12,
 17-22, 25, 31-38, 70, 201-202,
 211-218, 221, 241-242, 291-292:
„Mignon“
 Oper von F. Schöberl
 Anfang 19.30 Uhr
 Ende gegen 22.30 Uhr

Sonntag, 7. April
 83. Vorstellung:
„Der Prozeß Mary Dugan“
 von G. Heiler
 Anfang 19.30 Uhr
 Ende 22.00 Uhr



MUSIK-MOHNNEN

Umwälzung
 auf dem Schallplattenmarkt!!

Neu! Derby-Platte 20 cm Durchmesser mit
 Spielzeit einer 25er Platte!
 Preis für eine doppel-seitige Platte **1.50**
 nur Mark
 zu haben bei:
Musik-Mohnen, J 1, 8

Seit langem bewährt:



-Telephon-Anlagen
 -Signal-Anlagen
 -Uhren-Anlagen
 -Feuermelde-Anlagen
SIEMENS & HALSKE A.-G.
 Technisches Büro Mannheim
 Mannheim, N 7, 16 — „Siemenshaus“

Haus für vornehm gediegene
 Wäsche

Strauss-Maier
 Gegründet 1899 **C 2, 8**

Erstklassiges Spezial-Aussteuergeschäft
 mit eigener Anfertigung und billigster Berechnung
 Indanthren Daunendecken • Herrenwäsche nach Maß

Pianos, Flügel, Harmonien
 Schallplatten u. Sprechapparate

Friedr. Siering
 Bülow Pianolager
 Mannheim **C 7, 6** Fernspr. 23 590

Vervielfältigungen

(Werbeprospekte, Rundschreiben etc.)
 in Original-Schreibmaschinenschrift
 fertigt rasch, sauber und preiswert
Paul J. Kunerl
 Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

F. GROSSELFINGER
GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM-C 3, 3
 STEMPEL - SCHILDER
 SIEGEL - SCHABLONEN
 STANZEN - MARKEN

Herrenschneiderei I. Ranges

Scharnagl & Horn
 Mannheim

O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephon 30 240

Bieber & Zachowal

Feine
 Herren-Schneiderei
 N 4, 15¹ Tel. 22021

PIANOS

hervorragend tonreiche
 eigene Fabrikate, desgl.
 fremde Fabrikate, sehr
 preiswert
Scharf & Hauk
 Piano- u. Flügel-Fabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
 Bequeme Zahlung

Rudolf SCHMIEDERER

F 2, 12
 Große Auswahl in
 Lederwaren, Portemonnaies, Brief-
 taschen, modernen Damentaschen,
 die beliebten Geschenke für die Festtage
Schulranzen u. Mappen
 in bester Sattlerarbeit

Vergessen Sie nicht

Rollfilme, Platten-Film-pack
 auf Ihren Osterausflug mitzunehmen.
 Photoarbeiten werden schnell
 angefertigt bei
Schloß-Drogerie
 Ludwig Büchler
L 10, 6 Fernspr.
 32 592

Leihgeschirre

Glas - Porzellan - Bestecke
 für alle Festlichkeiten

Weickel
C 1, 3 Breitestraße **C 1, 3**

DER MANNHEIMER THEATER